Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land".
Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.
Die „Rigasche Rundschau" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Monatlich:
Illustrierte Beilage.

Abonnementspreise: In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

41. Jahrgang.
Riga, Domplatz Nr. 11/13.
Telephon: Redaktion: Nr. 1958. Expedition: Nr. 157.

Insertionsgebühr.
Für die 6 mal gespaltene Petitzeile 10 Kop. (für's Ausland 30 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.) — Im Reklameteil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.)
Preis der Einzelnummer 5 Kop.
Preis der Einzelnummer der Illustrierten Beilage 20 Kop.

Abonnements- und Inseraten-Annahme im Inlande: In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Leitlant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: C. Joses; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringait-Wehjisch; in Goldingen: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl.; in Hasenpoth: Wilh. Altberg, Buchhandlung; in Kandau: Emil Stein, Schreibm.-Handl.; in Lemsal: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. L. Zimmermann, Gottl. D. Meyer; in Mitau: Ferd. Besthorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., H. Allunan; in Moskau: L. Schabert, Potrowka, L. u. E. Metzl & Co.; in Odessa: Annoncen-Exped. „Veritas"; in Pernau: E. Treufeldt; in Petersburg: Annoncen-Expedition „Herold", L. u. E. Metzl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Koncewicz; in Tuckum: Bally Kreytenberg, Droguenhandlung; in Walk: M. Rudolff; in Wenden: A. Plamsch; in Werro: W. v. Gaffron; in Windau: Th. Antmann, Buchhandlung; in Wolmar: Buchdruckerei Trey. — **Abonnements-Annahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten.
Annahme von Inseraten im Auslande: durch alle bedeutenderen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 129 — **Mittwoch, den 6. (19.) Juni** — **1907**

Weltberühmtes Zahnwasser.

Dank seiner antiseptischen und aromatischen Eigenschaften, welche es den zu seiner Herstellung dienenden, vegetabilischen Substanzen verdankt.

Aus der Geschichte des Friedensgedankens.

Nach 8jähriger Pause ist am Sonnabend im stillen Haag zum zweiten Male die vielbesprochene Friedenskonferenz zusammengetreten. Diesen Namen führt sie insofern nicht ganz mit Recht, als das, was man im eigentlichen Sinne unter dem Friedensgedanken versteht, die Möglichkeit der Herstellung eines zunächst die Kulturvölker und dann die ganze Menschengemeinschaft umfassenden „ewigen" Friedens, hier nicht zur Erörterung gelangt. Erst im 19. Jahrhundert hat der Friedensgedanke eine organisierte Bewegung erzeugt. In New-York zuerst im Jahre 1815, dann in London, Genf und Paris bildeten sich freiwillige Friedensgesellschaften, die dann allmählich zu einer einheitlichen Organisation zusammengewachsen sind. Im Anschlusse daran hat sich im 19. Jahrhundert die Litteratur über den Friedensgedanken, bis herunter zu Berta von Suttners vielberufenem Romane und dem großen Werke gegen den Krieg von Bloch, überaus reichhaltig entwickelt. Viel älter aber, als diese Bewegung, ist der Friedensgedanke selbst.

Freilich, solange der Mensch noch auf der Stufe des Wilden lebte und in jedem, der außerhalb der Sippe oder des Stammes stand, seinen geborenen Feind sah: so lange konnte der Friedensgedanke sich nicht bilden. Dazu mußte die Menschheit erst gelernt haben, sich als eine durch sittliche Gemeinschaft verbundene Einheit, als sittliche Gemeinderpersönlichkeit zu begreifen. Da entsprach denn die Idee vom ewigen Frieden der Vorstellung vom goldenen Zeitalter. In dieser Vorstellung spiegelte sich die Ueberzeugung, daß in der Vergangenheit einmal eine Zeit existiert haben müsse, wo Friede und Glückseligkeit auf der Erde herrschten; der Gedanke vom ewigen Frieden drückte dann die Hoffnung aus, daß in der Zukunft dermaleinst eine solche Zeit wieder erstehen werde. Bei den Griechen war ja die Vorstellung vom goldenen Zeitalter sehr schön ausgebildet, und auch der Friedensgedanke war ihnen nicht fremd. Sie hatten vielzuviel guten Menschenverstand, um die schweren Nachteile des Krieges nicht wahrzunehmen; „der Krieg ist darin so schlimm (so hat ein Grieche gesagt), daß er mehr böse Leute macht, als er wegnimmt." Auch ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß der Kriegsgott Ares keine besonders innige Verehrung bei den Griechen genossen hat, ja daß er gelegentlich in der griechischen Mythologie eine beinahe komische Rolle spielt. Besonders deutlich aber scheint die Friedensidee bei den eleusischen Festen hervorgetreten zu sein, deren eigentliches Grundmotiv er wohl gewesen ist. Und selbst das kriegerischste Volk des Altertums, die Römer, hielten es sich doch immer als ein Ideal vor Augen, den Tempel des Janus endlich einmal schließen zu können.

Doch von diesen Ansätzen noch verschieden ist der größere Gedanke eines allumfassenden Menschheitsfriedens. Es scheint, daß dieser Gedanke zuerst in der persischen Religion aufgetaucht ist. Hier heißt es, daß nach der Besiegung des Ahriman dereinst ein ewiger Friede eintreten werde. Ahriman aber ist bekanntlich die Verkörperung der Finsternis und des Bösen; der Krieg erscheint also hier als das Erzeugnis der finsteren Mächte in der Menschenbrust, mit deren Ueberwindung er von selbst erlischt. Am umfassendsten und großartigsten ist ja dann der Gedanke im Christentum gefaßt worden, dessen Ziel „Ein Hirt und eine Herde", die allgemeine Menschheitsverbrüderung bildet. Freilich muß dahingestellt bleiben, ob Christus hierbei an den Krieg im engeren Sinne als politisch-geschichtliche Erscheinung gedacht hat. In erster Linie hatte er jedenfalls immer den inneren Menschen, die geistige Individualität im Auge, und der von ihm ersehnte und verkündete Friede bezieht sich zweifellos vor allem auf den Frieden des Menschen mit sich und mit Gott. Erinnern wir uns daran, daß die Menschheit in den Tagen Jesu, auch wenn kein Krieg wütete, tief zerklüftet war, daß der Jude den Römer, der Grieche den Barbaren, der Freie den Sklaven tief verachtete.

Daß diese Grenzen der Nationalität und der Rasse, der politischen und sozialen Unterschiede überwunden würden, daß der Gedanke der Einheitlichkeit aller Menschentums siege und daß schließlich alle Menschenbrüder sich in einer geläuterten Gottesvorstellung fänden und vereinigten: das ist doch wohl als der eigentliche und ursprüngliche Sinn der christlichen Friedensidee anzusehen. Inwieweit man sie dann auf den Krieg im engeren Sinne zu beziehen habe, mag hier unerörtert bleiben. Jedenfalls hielt von jetzt ab die christliche Religion den Völkern Europas die Friedensforderung stets vor Augen, und das war in den wilden Zeiten, die nun eintraten, wohl nötig und segensreich. Allein dem Christentume ist es doch zuzuschreiben, wenn der Friedensgedanke auch jetzt nicht völlig abstarb. Vielmehr war er mit dem Wesen der Weltmonarchie, jener Vorstellung, die ja im Mittelalter und weit über das Mittelalter hinaus noch eine so große Rolle gespielt hat, innig verknüpft. Das Ideal blieb, in einer Weltmonarchie alle christlichen Völker in dauernder Eintracht zu versöhnen, und der römische Kaiser deutscher Nation, an dem die Idee der Weltmonarchie am längsten hing, war wenigstens ideell der berufene Hüter des europäischen, des christlichen Friedens. Aber man weiß, daß die Zeiten wenig friedensgünstig waren, und daran änderten vereinzelte Versuche, den Friedenszustand wenigstens für gewisse Teile Europas mehr oder weniger dauernd zu sichern, wenig.

(Schluß folgt).

GES. „LAFERME" S. F. BUSC
PAPIROS
10 ST. 10 COP. „ZEPHYR" ÜBERALL ZU HABEN
QUALITÄT CONCURRENZLOS!

Morgen, Trabrennen — 3 Uhr.

Neu hinzutretende Abonnenten,
welche die Rigasche Rundschau mindestens auf ein halbes Jahr abonnieren,
erhalten den kompletten Roman **„Unsere liebe Frau"**,
Münchener Zeit- und Sitten-Roman von Max Grad, soweit der Vorrat reicht, **gratis** geliefert.
Die Expedition der Rigaschen Rundschau.

Inland.

Riga, den 6. Juni.

Schluß des Reichsrats.

pta. Am 5. Juni um 2 Uhr 20 Minuten fand eine Sitzung des Reichsrats statt, in der der Präsident die Verlesung des Allerhöchsten Befehles beantragte, durch den die Arbeiten des Reichsrates bis zum 1. November sistiert werden. Nach Verlesung des Befehls brachte der Präsident mit den Worten: „Es lebe Seine Kaiserliche Majestät Nikolai Alexandrowitsch!" das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, das mit einmütigem Hurra aufgenommen wurde. Darauf fuhr der Präsident fort: „Wollen wir hoffen, daß wir uns am 1. November unter günstigeren Bedingungen für unsere gesetzgeberische Tätigkeit versammeln und die Möglichkeit haben werden, endlich mit der lange ersehnten Arbeit zum Wohle unseres Vaterlandes zu beginnen!"

Nach de Auflösung der Duma.

In den politisch interessierten Kreisen, vom linken Zentrum nach links, herrscht, wie die Russj und andere Blätter feststellen, eine gedrückte Stimmung. Die ganz Linken werden natürlich größere Erregung an den Tag legen: sie haben bekanntlich am 3. Juni in Terijoki getagt. — Wie die Rechten und die rechts Gemäßigten sich zum Tagesereignis stellen, darüber geben einige Mitteilungen in der Now. Wr. Aufschluß.

Indessen haben sich auch in mancher anderen Beziehung noch die Gepflogenheiten der Rennbahn wesentlich geändert, so daß die berühmten Jockeys früherer Zeit wesentlich andere Künste anwandten, als die Helden des Turfs in unseren Tagen.

So wird von einem berühmten Jockey Frank Buckle, der etwa in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts seine Siege erfocht, mancherlei berichtet, was ihm heute kaum noch nachgerühmt werden könnte. Daß er sich nach dem Passieren des Corner, der Ecke, wo die Rennbahn in die Gewinnseite einbiegt und sich dem Ziele zuwendet, drei Mal bei einem Ritt überholen ließ und den Kopf seines Pferdes kurz vor dem Siegesposten dennoch wieder in die Front brachte, ist immerhin eine Kunst, die ihm als solche auch heute noch Geltung verschaffen würde. Dies wäre indessen weniger wohl bei seinen Täuschungen der Fall, die oftmals ungemein geschickt waren. Er „ritt" zum Beispiel zum Schein, er mußte manchmal sich so zu gebärden, als wäre sein Pferd völlig erschöpft, und als ob er die äußersten, aber vergeblichen Anstrengungen machte, es anzutreiben. Dadurch wurden seine Konkurrenten siegesgewiß, ließen sich auch gehen und wurden von ihm leicht überholt.

Freilich ist es die höchste Kunst des Jockeys auch heutzutage noch, die Kräfte des Pferdes nicht bis zum Reißen gleichsam anzuspannen; einem guten Jockey liegt keineswegs daran, von vornherein einen großen Vorsprung zu haben, und es ist auch in unseren Tagen die geschätzteste Finesse der Reitkunst, nur aus geringem Vorsprung, mit einer Nasenlänge gleichsam zu siegen. Indessen darf diese Kunst nicht in der Weise geübt werden, daß die Konkurrenten getäuscht und in den Glauben versetzt werden, daß das Pferd bereits „fertig" oder ausgepumpt sei. Die Grenze zwischen der Kunst des Reitens und der Täuschung ist haarscharf, aber immerhin deutlich genug. Indessen ists wohl auch heute nicht unmöglich, daß ein Jocken, der die

---

Wer sich bewußt ist, unparteilich zu sein,
der braucht weder gegen Tote noch gegen
Lebende eine wohlfeile Pietät hervorzukehren. Gottfried Keller.

Allerlei vom Jockey.

Von Albert Frick.

(Nachdruck verboten.)

Die Frühlingstage sind wieder gekommen, wo der Turf und alles, was damit zusammenhängt, unser Interesse wachrufen. Nicht zuletzt der Jockey. Wie alles, was im Wesen des Sportes von Bedeutung ist, stammt auch der Jockey, und zwar nicht nur seinem Wesen, sondern auch seinem Namen nach, aus England, dem Lande des Sportes. Der Name ist weiter nichts, als eine Verkleinerungsform des englischen Namens John, der unserem deutschen Johann entspricht, und wie dieser deutsche Name schon in alter Zeit in volkstümlichen Kollektivbezeichnungen Verwendung fand, wie in „Hans Narr", „Hanswurst", Hans in allen Gassen" u. s. w., so ist auch der englische Name John in dieser Weise verwendet worden.

Warum man für den bezahlten Reiter, den Professional-Reiter, die Verkleinerungsform Jockey wählte, liegt auf der Hand, denn es ist selbstverständlich, daß man, sobald man Leute engagierte, die für die Besitzer der Pferde auf Rennbahnen die Pferde reiten sollten, vor allem Personen auswählte, die von möglichst kleinem Wuchs waren, damit sie um so leichter reiten könnten. Daß gerade in einem sportliebenden Lande, dessen Bewohner auf die Ausbildung des Körpers viel achten, diese kleinen Reiter in gewissen Kreisen Spott erregen mußten, ist selbstverständlich, und so ist die Bezeichnung „Jockey" ursprünglich wohl ein Spottname, den die Vertreter dieses Berufs sich um so eher wohl gefallen ließen, als sie sehr frühzeitig schon in England zu hohem Ansehen gelangten und vor allem auch ungeheure Summen verdienten, und je kleiner sie von Gestalt waren, desto größer war ihr Ansehen und desto höher stiegen ihre Einnahmen.

Bereits um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts gab es in England Jockeys, die sozusagen Weltberühmtheit genossen. Als erste Berühmtheit in der Geschichte der Jockeys wird in der Regel John Singleton angesehen, der im Jahre 1715 das Licht der Welt erblickte. Da die Bezeichnung Jockey schon bei Beginn des achtzehnten Jahrhunderts bekannt war, ist indessen nicht ausgeschlossen, daß sich an diesen berühmten John die Erfindung des Namens knüpft.

John Singleton soll ein wahres Reitgenie gewesen sein und schon als kaum dem Stecktissen entwachsenes Baby auf dem Pferde gesessen haben, gleichsam mit den Pferden groß geworden sein, und es wird ihm nachgerühmt, daß er ein Enthusiast der Reitkunst war. Obwohl er in seinem Beruf viel verdiente, starb er doch arm.

Ein Menschenalter später glänzte als Stern des Turfs in England der Jockey Sam Chifney, der ums Jahr 1770 seine glänzenden Siege in englischen Wettrennen eroberte. Indessen, wie sich Sitten und Gebräuche des Rennplatzes wandeln — in der Sprache des Rennplatzes sagt man: die Form — zeigen die Mittel, mit denen Sam Chifney seine Siege errang. Sam Chifney liebte es nämlich, zuweilen kurz vor dem Ziel seinem Pferde die Zügel über den Hals zu werfen und mit erhobenen Händen den Richterstuhl zu passieren. Man würde solch Kunstreitermätzchen heutzutage als Formlosigkeit belachen und nicht gelten lassen.

In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts war der Jockey Robinson, der im Dienste Lord Seymours die stolzesten Siege errang, eine Weltberühmtheit. Die bekannte Bäuerle'sche Theaterzeitung schrieb von ihm im Jahre 1836: „Er selbst nennt sich den ersten Reitknecht in der ganzen Welt: Ist dies wahr? Uebertreibt er nicht? Wir glauben, er hat recht Wenigstens hat es noch keinen ähnlichen gegeben. Um recht mager zu sein, und also bei den Wettrennen sein Pferd fast garnicht zu beschweren, hungerte er sich zum Gerippe aus. Er sieht einem Schatten nicht unähnlich, und dies ist sein Stolz. Er will nichts besitzen, als Haut und Knochen, nur so viel Haut, um keinen Knochen auf dem Sattel zu verlieren. Steigt er in den Sattel, so hält er den Atem an, denn so, schließt er, wird sein Pferd etwas weniger Luft tragen dürfen."

Man sieht, daß damals — vor zwei Menschenaltern — die Gepflogenheiten der Jockeys in Deutschland noch wenig bekannt waren, denn daß ihre Kunst eben so sehr auf der geschickten Führung der Pferde, wie auf einer dauernden Trainierung ihres Körpers beruht, weiß heutzutage jedermann, und die zitierte Verspottung der Hungerkünste der Jockeys würde heute kaum noch Lachen erregen können. So wird denn auch noch in jenem genannten Blatte von einem Jockey des bekannten Fürsten Pückler-Muskau erzählt, daß er in der größten Hitze, mit drei oder vier Pelzen bekleidet, Laufkuren unternahm, so daß der Schweiß in Strömen von ihm lief, wodurch er ebenfalls an Gewicht abzunehmen versuchte.

Indessen ist wohl auch nicht ausgeschlossen, daß die Jockeys früher allerlei derartige Hungerkünste vornahmen zu einer Zeit, als vor den Rennen, wie das heute geschieht, die Gewichte der einzelnen Reiter noch nicht festgestellt wurden. Jetzt werden die Jockeys vor und nach dem Rennen gewogen, weil sie ein vorschriftsmäßiges Gewicht haben müssen. Sind sie zu leicht, so wird das fehlende Gewicht durch Bleiplatten, welche in die Satteldecken geschoben werden, ausgeglichen. Muß also im allgemeinen auch ein Jockey eine leichte Persönlichkeit sein, und muß er auch demgemäß dafür sorgen, nicht durch zu lukullische Mahlzeiten seine „gute Form" zu verlieren, so würden ihm doch andererseits allzu übertriebene Hungerkuren wenig nützen, sie würden ihn im Gegenteil nur allzu sehr schwächen und seine Reitkunst mindern.

Im Klub der Rechten fand am Abend des 3. Juni eine zahlreich besuchte Versammlung statt. Außer den Abgeordneten mit den Führern Krupenski, Urussow, Sinadino, Purischkewitsch, Ssasonowitsch usw. wohnten auch zahlreiche Reichsratsmitglieder und andere Männer der Oeffentlichkeit der Versammlung bei. — Die Sitzung wurde durch eine patriotische Manifestation eröffnet. Der Vorsitzende Graf A. Bobrinski bringt ein Hurra auf den Kaiser aus, und die Anwesenden singen die Nationalhymne. Es wird Champagner gereicht, und die Redner besteigen die Tribüne. Ein Toast folgt dem andern. An Se. Majestät den Kaiser und an P. A. Stolypyn wird beschlossen, Glückwunschtelegramme zu senden. Erst bringt Pichno, dann A. S. Jermolow einen Toast auf die Abgeordneten der Rechten aus, die sich in der zweiten Duma in recht schwierigen Verhältnissen befunden hätten und doch mit Würde gegen die Vertreter der linken Parteien angekämpft hätten. In Erwiderung auf diese Ansprache bringt Krupenski einen Trinkspruch aus auf die älteren Kollegen, die Mitglieder des Reichsrats. Fürst Urussow heißt in einer Rede das neue Wahlgesetz willkommen, das Rußland eine entsprechende Vertretung verleihen werde. A. Jermolow erläutert einige Einzelheiten des Wahlgesetzes und vermerkt, daß es dazu angetan sei, die Duma von der unnormalen Erscheinung zu befreien, bei der der Ausgang der Abstimmung in den Kernfragen oft vom Polnischen Kolo abhing. Die Herren Sinadino, Krupenski u. and. sprechen sich ebenfalls über das neue Wahlgesetz aus, das große Vergünstigungen den Gutsbesitzern verleiht und hauptsächlich der kernrussischen Bevölkerung. — Besonders begeistert wird der Toast auf die dritte Reichsduma aufgenommen, die endlich das Land auf den Weg der Gesetzlichkeit und Ordnung führen werde.

Im Politischen Klub fand am selben Tage eine gemeinsame Sitzung des Zentralkomitees vom 17. Oktober, der Parlamentsfraktion dieser Partei und einer Gruppe von Reichsratsmitgliedern statt. Den Vorsitz hatte A. J. Gutschkow inne. Es wurde folgende, gestern bereits im telegraphischen Auszuge mitgeteilte Resolution gefaßt:

„Die Reichsduma zweiter Einberufung ist aufgelöst worden durch Erlaß des Kaisers auf Grund des Art. 105 der Grundgesetze. Gleichzeitig damit hat die oberste Gewalt es für notwendig erachtet, Aenderungen in den Modus der Wahl der Volksvertreter zu bringen. Die Abgeordneten der zweiten Duma, die zum Verbande vom 17. Oktober gehörten, haben alle ihre Kräfte aufgewendet zur Wahrung und Festigung der Duma in allen ihren konstitutionellen Prinzipien und mit aufrichtiger Sympathie die Weisungen des allrussischen Kongresses des Verbandes entgegengenommen: Die Duma zu hegen und ihre Hauptaufgabe — den gesamten Gehalt des russischen Lebens auf dem Wege friedlicher Reformen zu erneuern — zu fördern. Nicht ihre Schuld war es, daß diese Aufgabe unerfüllt blieb. Die Hauptveranlassung und die Hauptschuld an der neuen Erschütterung unseres Lebens bildete die Tätigkeit der unversöhnlichen Feinde unserer noch jungen Rechtsordnung, ihr entschlossenes Bestreben im Keime die Umgestaltungen zu lockern, die in Erfüllung des kaiserlichen Willens unternommen worden waren, ferner ihre blutigen Taten auf der weiten Fläche unseres unermeßlichen Vaterlandes und ihre verbrecherische Tätigkeit im Schoße der Duma selbst. — Wir müssen es mit Schmerz anerkennen, daß die durch das Manifest des 3. Juni angekündigten Aenderungen des Wahlgesetzes nicht auf dem Wege verwirklicht werden, der von den Grundgesetzen vorgesehen ist, doch halten wir ein Urteil über diesen Akt für verfrüht, seine Notwendigkeit aber für beklagenswert. Um so fester geben wir der Zuversicht Ausdruck, daß alle Mitglieder des Verbandes ihrer Fahne treu bleiben werden, dem Manifest vom 17. Oktober 1905, und bestrebt sein werden, unter allen Verhältnissen, seine Prinzipien zu verwirklichen. — Wir fordern zu weiterer Vervollkommnung auf dem Wege des Gesetzes alles dessen auf, was der Monarch verliehen hat, eingedenk dessen, daß dieses der einzige sichere und erfolgreiche Weg ist. Wir fordern auf, diejenigen des Volksvertrauens verlustig zu erklären, die dieses Vertrauen mißbrauchen und die schwere Verantwortlichkeit auf sich laden, für neues, dem erschütterten Lande zugefügtes Unheil. Wir fordern das Land selbst zu ruhiger, vernünftiger und fester Zuversicht zu denjenigen seiner Vertreter auf, die in kleiner Schar bis zum Schluß die Fahne der Freiheit und Wahrheit geschützt haben vor hinterlistigen Anschlägen und Gewaltakten der zahlreichen Feinde der Staatsordnung und Gesetzlichkeit. — Welches auch die neuen Wahlbedingungen sein mögen, die Mitglieder des Verbandes werden zweifellos ihren Traditionen folgen und in die Reichsduma Vertreter wählen, die der konstitutionell-monarchischen Ordnung, der friedlichen Entwickelung, dem Wohle und der Größe Rußlands ergeben sind."

In den Räumen der aufgelösten Reichsduma, im Taurischen Palais, hat der Schutzdienst, wie die Russj erfährt, die Nachricht von der Auflösung am 3. Juni um 6 Uhr morgens erhalten. Sofort wurde eine Besichtigung der Räume, des Sitzungssaals, der Fraktionszimmer usw. vorgenommen. Um 7 Uhr morgens waren alle Eingänge zum Taurischen Palais außer dem Hauptportal geschlossen. Die Zimmer der Sozialrevolutionäre, der Sozialdemokraten, der Mohammedaner und der Arbeitsgruppler wurden abgeschlossen. Um 9 Uhr morgens trafen der Reichssekretär Baron Uexküll und sein Gehilfe Derjushinski ein. Hierauf fand eine Konferenz der Palaiskommission unter Teilnahme des Generals Chevalier statt. Es wurde, wie verlautet, über eine Verkürzung des Personaletats und über die Entlassung einiger Beamten der Dumakanzlei beraten. — Die Räume des Taurischen Palais sind für die ehemaligen Reichsdumaabgeordneten geschlossen, doch wurden, wie der Pet. List. vermerkt, am Morgen Abgeordnete noch zum Gottesdienst in die Kirche des Taurischen Palais zugelassen. — Alle Akten und Entwürfe der Reichsduma werden der Kanzlei des Reichsrats überwiesen werden unter Kontrolle des Reichsdumapräsidenten und des Sekretärs der Reichsduma, denen allein der Zutritt ins Taurische Palais gestattet wird. — An alle Ressorts ist die Weisung ergangen, die Einbringung von Gesetzvorlagen an die Reichsduma einzustellen. — Wie der Pet. List. erfährt, ist die Prüfung des Reichsbudgets auf den November vertagt worden. Inzwischen werden die einzelnen Ressorts die ihnen zustehenden Kredite in derselben Weise wie bis zum 1. Juni verausgaben, d. h. allmonatlich bis zur Einberufung der neuen Reichsduma.

Einen Rückblick auf die zweite Reichsduma bringt die Russj. Sie hat 102 Tage getagt. Ihre erste Sitzung wurde am 20. Februar um 1 Uhr 3 Min. eröffnet, ihre letzte schloß am Sonnabend, den 2. Juni, um 6 Uhr abends. Die letzte Sitzung sollte am Montag, den 4. Juni, stattfinden. — Das erste Wort in der zweiten Reichsduma hat (vom Platz aus) der Abgeordnete Teslenko gesprochen. Die erste Rede hielt der Reichsdumapräsident F. A. Golowin. Er schloß seine Rede mit den Worten: „Wir wissen alle, was das Volk von der Duma erwartet. Die erste Duma hat den Weg gewiesen, wie den Nöten des Volkes zu helfen sei. Der Weg wird auch für die zweite Duma maßgebend sein. Er besteht: 1) in der Verwirklichung des Manifestes vom 17. Oktober; 2) in der sozialen Gesetzgebung. Die Duma wird auf ihrem Wege nicht aufzuhalten sein, und in der Einigung mit dem Monarchen wird sie durch ihre Arbeit dem Wohle des Volkes einen Weg bahnen."

Wie das Ereignis des Tages in Moskau gewirkt hat, wird der Now. Wr. telephonisch berichtet: „Vom frühen Morgen an zirkulierten Gerüchte über die Dumaauflösung. Der Text des Allerhöchsten Manifestes war noch nicht bekannt, doch durch die Zeitungsredaktionen durchlief die Nachricht die Stadt. Gegen 12 Uhr mittags erschien ein Flugblatt mit dem Allerhöchsten Erlaß an den Senat, worauf eine Zeitung das Allerhöchste Manifest brachte. Die Bevölkerung verhielt sich zur Nachricht über die Dumaauflösung so ruhig, daß kein einziger Soldat aus dem Lager nach Moskau berufen zu werden brauchte. Der Stadthauptmann hielt ausschließlich mit der Polizei die Ordnung aufrecht. Im Hinblick auf den Sonntag waren alle Boulevards und Vergnügungsetablissements von Besuchern überfüllt, die sich durchaus ruhig verhielten und fast gleichgültig die Nachricht von der Auflösung der Reichsduma entgegennahmen. Auf dem Rennplatz wurde nach der Austragung des Kaiserpreises auf Verlangen des Publikums viermal die Nationalhymne gespielt."

Ueber die Verhaftungen ehemaliger Reichsdumaabgeordneter weiß die St. Pet. Ztg. folgendes mitzuteilen: Bis zum 4. Juni gelang es der Polizei folgende zehn von den zu arretierenden 16 sozialdemokratischen Abgeordneten zu verhaften: J. G. Zeretelli, J. J. Kirijenko, A. J. Dshaparidse, G. E. Beloussow, W. A. Anissimow, W. B. Lomtaschidse, P. A. Anikin, W. M. Sserow, K. A. Winogradow und J. A. Lopatkin.

Zu entkommen gelang es folgenden sechs: W. J. Mitrow, G. A. Alexinski, J. P. Ossol, S. N. Ssaltykow, N. W. Komar und N. F. Gerus.

Die Gerüchte, daß Ossol auf dem Finnländischen Bahnhof arretiert ist, nachdem er sich den Bart abrasiert hat, um sich unkenntlich zu machen, sind unrichtig.

Der Abg. Zeretelli wurde als erster um 8 Uhr in der Nacht auf Sonntag verhaftet. Als die Polizei bei ihm erschien, hatte er noch keine Ahnung von der Dumaauflösung. Als er die Polizeichargen auf seine Unantastbarkeit als Dumaabgeordneter hinwies, antworteten sie ihm, daß er nicht mehr Reichsdumaabgeordneter und daß die Duma aufgelöst sei.

Von den Mitgliedern der sozialrevolutionären Fraktionen sind ebenfalls mehrere verhaftet worden. Unter ihnen befinden sich die Abg Kusnezow, Simin, Archangelski, Schirski und Dolgopolow 2. Viele von diesen sind von der Gendarmerie in Beloostrow verhaftet worden, als sie von ihrer in Terijoki abgehaltenen Versammlung nach St. Petersburg zurückkehren wollten.

Im Lokal der Arbeitsgruppe, wo die Polizei ebenfalls erschien und eine Haussuchung vornahm, dabei zahlreiche Dokumente und Korrespondenzen vorfand, arretierte sie das ganze Sekretariat und die Angestellten, darunter den Sekretär Bontsch-Osmolowski und seinen Gehilfen A. P. Peruchin. Außer diesen sind noch die Mitglieder der ersten Reichsduma Teslja und Anikin, welche in den Räumen der Arbeitsgruppe angetroffen wurden, verhaftet worden. Ersterer, der Sekretär der Zeitungen der Arbeitsgruppe war, wurde in leidendem Zustande angetroffen, so daß er in einer Droschke weggeführt werden mußte.

Der Abg. Priester Tichwinski wurde ebenfalls von der Polizei in den Räumen der Arbeitsgruppe angetroffen und arretiert. Er wurde zusammen mit dem Abg. Urasow unter Polizeibedeckung zur Wache gebracht. Nach Verlauf von anderthalb Stunden wurden beide jedoch freigelassen.

Ferner arretierte am 4. Juni die Polizei den bekannten kaukasischen Abgeordneten der ersten Reichsduma Ramischwili. Ramischwili lebte in Petersburg auf Grund eines gefälschten, auf den Namen eines Fürsten Amilachwari lautenden Passes.

Von den übrigen 39 Abgeordneten der sozialdemokratischen Fraktion sind ebenfalls mehrere arretiert worden. Unter ihnen befinden sich die Abgeordneten Ismailow, Rybaltschenko, Dshugeli, Prichodjko, Golowanow und Mandelberg. Die Haussuchungen werden fortgesetzt.

— **Erläuterungen zum neuen Wahlgesetz.** Nach dem Praw. Wstk. registrieren wir noch folgende sich speziell auf die Ostseeprovinzen beziehende Bestimmung: „In den Gouvernements Kurland, Livland und Estland werden die Bevollmächtigten der Gemeinden auf einer allgemeinen Gemeindeversammlung aus der Zahl der Gesindewirte (домохозяевъ) gewählt, welche zum Bestande der betreffenden Gemeinde gehören und nicht weniger als ein Jahr innerhalb der Grenzen der Gemeinde gelebt haben."

— **Am 1. Juni wurde im Ministerium des Unterrichts** die Frage beraten, ob die Zugehörigkeit zu den äußersten linken Parteien mit dem Verbleiben im Lehramte vereinbar sei. Die Frage bezog sich hauptsächlich auf die Lehrer, die Abgeordnete sind und deren Zugehörigkeit zu den linken Fraktionen der Duma zweifellos ist. Diesbezüglich beschloß das Ministerium, sich auf die Erklärung des Ministers des Innern stützend, wonach Personen, die zu einer illegalen Vereinigung gehören, im Staatsdienst nicht geduldet werden können, — die oben genannten Personen von ihren Posten zu entfernen.

— **Das Projekt der Umwandlung des temporären baltischen Generalgouvernements** in ein ständiges soll, wie die Düna-Ztg. aus bestunterrichteter Quelle in St. Petersburg erfährt, die Bestätigung erhalten haben. Gleichfalls soll das Projekt der Kreierung eines baltischen Militärbezirks in positivem Sinne entschieden worden sein, wobei der derzeitige Generalgouverneur, Generalleutnant Baron Moeller-Sakomelski zum Kommandierenden dieses Militärbezirks ernannt werden soll.

— **Der Kanzleibeamte des Rigaschen Zollamtes,** Kollegien-Registrator Eduard Schuberg ist vom Zolldepartement zum Rentmeisters-Gehilfen des erwähnten Zollamtes ernannt worden, gerechnet vom 18. Mai c. an, in Stelle des verabschiedeten Rentmeisters-Gehilfen, Kollegien-Assessor Smiretschanskiy.

Wendenscher Kreis. Beabsichtigter Gutsverkauf. Dem Mahjas Weesis wird aus Meselau geschrieben, daß der Besitzer des Gutes, Herr von Panzer, den Bauern des Gebietes das Gut für den Preis von 100,000 Rbl. zum Kauf angeboten hat, wobei sie den Kaufpreis im Laufe mehrerer Jahre zu entrichten haben. Die Bauern sollen mit den Bestimmungen des Kaufes einverstanden sein.

Kurland. Der „Verein deutscher Lehrerinnen in Kurland", der sich im Anschluß an die am 18. Mai der Kurländischen Ritterschaft übergebene Stiftung zur Altersversorgung arbeitsmüder Lehrerinnen (Gründung eines Feierabendheims und Gewährung von Unterstützungen) konstituiert hat, ist am 26. Mai registriert worden und kann demnach seine Tätigkeit eröffnen.

Kurland. Windauscher Kreis. Am 1. Juni, 4 Uhr nachmittags, drangen im Dorfe Staldsen zwei bewaffnete Männer in die Mickelsohnsche Kolonialwarenhandlung, riefen dem Besitzer „Hände hoch" zu und verlangte von ihm unter Drohungen die Auszahlung von 500 Rbl. M händigte den Banditen, wie der J. D. Lapa berichtet wird, sein ganzes Geld aus, worauf die Räuber ungestört fortgingen. — Am 30. Mai wurden dem Kommis der Jakobischen Lampenhandlung und der Buchhalter der Libertschen Buchhandlung verhaftet.

— Memelhof. Am 24. Mai wurden hier, wie der J. D. Lapa gemeldet wird, der Gemeinde-Aelteste Bulwerk und zwei Groß-Memelhöfsche Gesindewirte verhaftet.

Mitau. Wichtige Verhaftung. Vorgestern ging, wie die Balt. Tgsz. berichtet, der Mitauer Stadtpolizei die Mitteilung zu, daß sich zwei Verbrecher in der Stadt aufhielten, die sich an einer Beraubung im Paulsgnadeschen Gebiet beteiligt hatten. Es wurden sofort Maßregeln zur Ermittelung und Festnahme der Uebeltäter getroffen und im Laufe des Nachmittags gelang es auch den ausgesandten Polizisten, auf die Spur der Verbrecher zu kommen. Am Abend des genannten Tages lieferten Schutzleute zwei Individuen auf der Hauptpolizeiwache ein, in denen man die Gesuchten feststellen konnte. Der eine von ihnen trug bei sich einen geladenen Revolver, Nagan-Patronen, wie blaue Brille und ein Bündel Einbrecher-Werkzeuge. Bei dem zweiten fand man mehrere Silbermünzen, die sich im Besitze des im Paulsgnadeschen Gebiet beraubten Wirts befunden hatten. Die beiden Verbrecher sollen vorläufig der Kreispolizei-Verwaltung übergeben werden.

Windau. Nach bestandenem Examen wurden Dienstag, den 5. Juni, die ersten Abiturientinnen des Mädchengymnasiums mit dem Zeugnis der Reife entlassen. A. Interne: Allschwang, Olga (silberne Med.), Awerbach, Sofie, Baskin, Mascha (silberne Med.), Bogojawlenski, Marie (goldene Med.), Bortkiewicz, Eugenie, Bratschin, Elisabeth (silberne Med.), Doronina, Marie, Dubitzky, Johanna, Freienberg, Louise, Friedlaender, Rahel, Gottlieb, Rebekka (silberne Med.), Herzekowitz, Rahel, Immermann, Fanny I, Immermann Fanny II, Kutler, Sarah, Linde, Sarah, Lind, Elvira, Peters, Olga (goldene Med.), Rabinowitsch, Fanny, Rapeport, Bertha, Rudbach, Nikolina, v. Sczynstowski, Aldona (goldene Med.), Thal, Ida, Trier, Ella.

B. Externe. Außerdem bestanden das Examen als Externe: Gerson, Kuschak, Milwidski und Mullne.

Der Nationalität nach sind von den 28 Abiturientinnen Jüdinnen 19, Russinnen 2, Deutsche 3, Lettinnen 3, Polinnen 2.

— Haussuchungen. In der Nacht vom 4. zum 5. Juni fanden in verschiedenen Querstraßen der Stadt Haussuchungen statt. Das Resultat ist noch unbekannt.

Windauscher Kreis. Am 2. Juni wurde die Angermündesche Bude beraubt. Gegen 11 Uhr abends drangen zwei junge, gutgekleidete, unbekannte Leute durch die Hintertür ins Haus, forderten Papyros und Zigarren und zwangen den Kaufmann, Herrn Hofmann, der sich schon zur Ruhe begeben hatte, zur Herausgabe seiner sämtlichen Barschaft im Betrage von mehr als 60 Rbl. und zur Ausstellung eines Scheines, worin der Beraubte sich zur Zahlung weiterer Summen verpflichtet, die demnächst abgeholt werden würden. Die Räuber äußerten wiederholt ihre Unzufriedenheit, nicht mehr Geld vorgefunden zu haben, da sie auf mindestens 600 Rbl. gerechnet hätten, und durchsuchten alle Winkel und Schiebladen aufs genaueste. Erst nach etwa anderthalb Stunden entfernten sie sich mit der Drohung, daß Herrn Hofmann ein qualvoller Tod erwarte, falls er nicht zahle oder vor Ablauf von 24 Stunden die Polizei benachrichtige. Es scheint, daß die „Expropriatoren" noch weitere Spießgesellen hatten, die draußen Wache standen. Dies ist nun schon in kurzer Zeit der zweite Raubüberfall im Popenschen, denn in diesem Frühling wurden dem Kaufmann in der Bude bei der Forstei 500 Rbl. geraubt. Die Frechheit der Waldbrüder und ihrer Verbündeten wächst, trotzdem in Popen wieder Militär steht und trotz der so segensreichen unermüdlichen Tätigkeit des schneidigen Kreischefgehilfen Adolphi, dem es erst kürzlich gelungen ist, Waffen, Dynamit und Bomben im benachbarten Dondangen aufzufinden und verschiedene Personen zu überführen und dingfest zu machen, an deren Treue und Zuverlässigkeit bisher nie gezweifelt worden war. (Balt. Tgztg.)

(Forsetzung auf Seite 5.)

---

genügende mimische Begabung besitzt und dabei durch langjährige Uebung den nötigen Rapport zwischen sich und dem Pferde herzustellen verstanden hat, jene Grenze zwischen geschätzter Kunst und unerlaubter List und Täuschung zu überschreiten vermag, ohne daß es selbst geübte Beobachter merken. Der Unterschied zwischen ehedem und jetzt besteht eben vor allem darin, daß man sich früher jener Listen rühmen durfte.

Der Jockey Butler, der um das Jahr 1850 ein berühmter Held des Turfs war, errang seine Berühmtheit gleichsam durch seine „psychologische" Behandlung des Pferdes. Man rühmt ihm nach, daß er jedes Pferd seiner Eigenart gemäß zu behandeln verstanden und dadurch seine Siege errungen haben soll. Tatsache ist, daß er sich niemals der Peitsche bediente. Auch soll er ungemein kurzsichtig gewesen sein und seine Pferde für sich haben sehen lassen. Vermutlich bestand die erstaunliche Größe seiner Leistungen auf dem Geheimnis, daß er den Pferden möglichst den Willen ließ, was von den meisten Jockeys nicht geschieht, die ihre Hauptkunst darin suchen, das Pferd nach ihrem Willen zu lenken und zu leiten.

Was die Anwendung der Peitsche anbetrifft, so kommt sie als Strafmittel oder zum Zweck des Antreibens überhaupt mehr und mehr in Abnahme. Der moderne Jockey sucht des Pferdes Willigkeit durch Wohlwollen und Liebe zu erringen und die Peitsche findet meist nur noch für Zwecke der Andeutung und Lenkung Anwendung.

Von sonstigen berühmten Jockeys früherer Zeiten sind besonders noch die Gebrüder Grimsham, Sam Kenyon, Chaloner und der vor etwa zwanzig Jahren in der Blüte seines Ruhmes viel genannte Fred Archer zu nennen, sowie dessen beinahe ebenso berühmter Zeitgenosse George Jordham.

In allerjüngster Zeit — um von den jetzt noch wirkenden Helden des Turfs ganz abzusehen — war der in Amerika gebürtige Tod Sloan berühmt. Tod Sloan lebt noch in Amerika, nachdem er von allen europäischen Rennplätzen wegen allerlei unlauterer Machenschaften verwiesen worden war, und in Amerika hat er vor kurzem seine Memoiren über sein viel bewegtes Leben veröffentlicht.

Bekanntlich verdient ein tüchtiger Jockey ungeheure Summen Geld, die alles übersteigen, was man in anderen, noch so gut bezahlten Berufen zu verdienen vermag. Schon Buckle verdiente in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts etwa 1200 Pfund Sterling das Jahr. In späteren Jahren verzehnfachte sich dieser Einnahmebetrag nicht selten, und Fred Archer war noch, als er „Reitknecht", d. h. also Jockey war, mehrfacher Millionär und Großgrundbesitzer.

Indessen war eine sehr hohe Bezahlung dieses Berufs in früherer Zeit vor allem deshalb sehr voll berechtigt, insofern als jeder, der Jockey wurde, sich von vornherein sagen mußte, daß er ein paar Lebensjahrzehnte dem Beruf opfere. Die meisten der früheren berühmten Jockeys starben in der Blüte der Jahre infolge der erwähnten höchst unsinnigen Hunger- und Schwitzkuren, die glücklicherweise ganz außer Mode gekommen sind.

Und die Tendenz des Rennsportes geht immer mehr dahin, die „leichten Gewichte" der Jockeys mehr und mehr außer Mode zu bringen. Soll der Rennsport wirklich den Zweck haben, tüchtige Rassenpferde zu erzielen, so hat es ja auch wenig Sinn, den Wert darauf zu legen, Pferde zu züchten, die einige Saisons hindurch durch derartigen Training Siege erkämpfen, als vielmehr starke, trag- und lungenkräftige Tiere zu bekommen. Freilich ganz überwunden ist die Manie der „leichten Gewichte" noch keineswegs, und deshalb gehört immer noch der Jockey unter die merkwürdigen Menschenklassen, denn wenn er seinen Beruf gut ausfüllen will, darf er seine reichlichen Einnahmen zu allem eher verwenden, als dazu, sich nach Herzenslust satt zu essen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem sie betroffenen schmerzlichen Verlust sprechen allen Verwandten und Freunden ihren **tiefempfundenen Dank** aus

Robert und Betty von Peltzer.

Narva, Juni 1907.

Am 31. Mai verschied sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser liebes Töchterchen

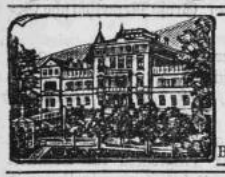
Elly Seege

geb. März 1903.

Moskau.

Die tiefbetrübten Eltern.

Blumenhaus **V. Plocek** empfiehlt **Kränze** zu konkurrenzlosen Preisen Scheunenstr. 12. Tel. 3321.



Heilanstalt Kennenburg bei **Esslingen** (Württemberg) für **psychisch Kranke weibl. Geschlechts.** Prospecte frei durch die Direktion. Bes. u. leit. Arzt Hofrat Dr. **Landerer.** - Dr **Krauss.**

Auctionsverlegung.

Hierdurch teile ich mit, daß der **öffentliche Verkauf des Eigentums von Friedrich Schindler**, welcher am 9. Juni a. c. in der Kandauer Str. 172 stattfinden sollte, auf Verfügung des Livländ. Kameralhofs sub № 4955 **vorläufig** bis zu einer besonderen Bekanntmachung **sistiert** ist. Nr. 88.

Kronsauctionator **J. S. Menschikow,** Säulenstraße 62, Qu. 10.

Riga, den 6. Juni 1907.

Lichtheilanstalt und Röntgen-Kabinet

von **Dr. SIMONSON.**

Alexanderstrasse 17. Teleph. 2225. Krankenempfang v. 9—11 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm., Sonntags von 1/2 11—12 Uhr mittags.

Heilmittel: Röntgen-, Radium-, Finsen-, Eisen-, Blau-, Rot- und Glühlicht.

Durchleuchtung innerer Organe (Herz, Lunge).

Behandlung verschiedener Hautkrankheiten, von **Rheumatismus, Ischias und Neuralgie.**

Schmerzlose Entfernung v. Haaren, Warzen, Blutgeschwülsten, Muttermälern etc.

Dr. Simonsons Poliklinik

für Haut- und Geschlechtskrankheiten Scheunenstrasse 16. Krankenempfang von 12—3 Uhr nachmittags, Sonntags von 12—2 Uhr nachmittags.

Dr. Brinkmann, Domplatz № 3, **Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden.** Von **9—1** und **5—8** Uhr.

Dr. Ed. Gudsche, Kleine Schmiedestrasse 16. **Haut-, Blasen- und venerische Krankheiten** täglich von 10—12 u. 4—5.

Praktiziere während des Sommers in **Neu-Dubbeln,** Neuer Prosp. 13. Sprechstunden von 6—7 Uhr, in der Stadt von 10—12 u. 4—5 Uhr.

Dr. A. Salkind.

Venerische, Haut- und Geschlechts-Krankh. v. 9—1/2 2 u. v. 5—8 1/2 U. ab. **Dr. N. Blankenstein,** gr. Pferdestrasse № 17.

Zahn-Klinik N. B. TAGER Eingang Pauluccistr. 12 RIGA Ecke d. **Marien- u. Paulucciстr. 12** **Empfang von 9 vorm. bis 8abds. Zahnentfernen u. s. w. schmerzlos. Künstl. Zähne n. neuest. Methode. Consult. 50 K.**

---

200 Rubel

zu 7 Prozent **sucht ein vertrauensvoller Mann** bis zum 5. Januar 1908. Adresse poste restante H. H. M.

Unterricht

Polytechniker, erfahrener Repetitor, **wünscht am Strande Stunden zu erteilen.** Spezialität: Mathematik und Russisch. Adresse: **Dubbeln,** Gontscharowstr. 25.

Unterricht für den Sommer **erteilt** eine Höhrerin der höhern Frauenkurse der physiko-mathem. Facultät (Gymn.-Med.), sprachenkundig, gute Recommandation. Kiesa, Поливановская 3, Лохрачевой.

Gymnasiastin der VII. Kl. **wünscht billig Stunden zu erteilen.** Näheres in der Expedition der Rigaschen Rundschau. [7281]

Pensionen

Pension M-elles Treymann-Richard, **Bilderlingshof,** Ecke des Bahnhofprosp. und der ersten Linie, in nächster Nähe der Kirche. **Mässige Preise.**

Pension und Absteigequartier O. Lemcke, **Bilderlingshof,** Mittl. Prospekt Nr. 42, 6. Linie, **Riga,** Nikolai-Boulevard 8, Qu. 2, vis-à-vis dem Schützengarten.

Für einen nervösen Herrn wird **volle Pension** in einer deutschen Familie in Oger gewünscht. Off. u. R. M. 7278 empf. d. Exp. d. Rig. Rdsch.

Stellen-Angeb.

Gesucht für das Knabenpensionat am Progymnasium zu Werro ein

Erzieher.

Beschäftigung während der Freistunden und Aufsicht der Präparation. Russische Conversation u. Zeichenstunden erwünscht. Meld. zu richten: **Werro,** Frau **Adolphi.**

Hauslehrer zum August a. c. **gesucht.** Аптекарь А. Петерсонъ, Лейпмелъ-Ков. губ.

Für ein Fabrikbureau wird ein tüchtiger **Comptoir-Beamter** **gesucht;** perfekter russ. Correspondent bevorzugt. Russ. u. deutsche Offerten mit Gehaltsansprüchen unter R. G. 7270 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Comptoirist, der die Landessprachen in Wort und Schrift beherrscht, beliebe seine Offerten nebst Gehaltsansprüchen sub R. U. 7283 an die Exped. der Rig. Rdsch. zu richten.

Russischer Correspondent, Stenograph, Maschinenschreiber, für Fabrikcomptoir **gesucht.** Ausführliche deutsch-russische Off. unter R. O. 7277 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Gesucht Repetitor (Deutscher) gegen freien Landaufenthalt zur Vorbereitung für die untern Klassen des Stadtgymnasiums. Persönliche Anmeldung von 6—7 Revaler Straße 57a, Qu. 2, nachher im Polytechnikum bei **H. Strauß** von 12—1.

Ein stiller Socius wird zur Verbreitung von neuesten gangbaren technischen Artikeln mit 25 mille **gesucht.** Das Capital wird sichergestellt. Off. beliebe man in d. Exp. der Rig. Rdsch. u. Chiffre R. T. 7282 niederzulegen.

Gesucht

wird per 1. October ein tüchtiger Flachswraker für Kron- und Hofsflachs. Offerten sub S. P. K. poste centrale restante **Lille — Frankreich.**

Gesucht gewandter Comptoirdiener mit Kenntnissen der deutschen und russisch. Sprache. Off. sub R. M. 7275 einzureichen in d. Exp. d. Rig. Rundschau.

Ein Apothekerlehrling wird für Riga **gesucht.** Off. sub R. N. 7276 empf. die Exped. der Rig. Rdsch.

Ein Lehrling, nur mit guter Schulbildung, **kann sich melden** bei **K. A. Kolesnikow,** Agentur- und Kommissions-Geschäft, Sünderstraße 24. Meld. v. 10—11 Uhr.

Eine Kassiererin, die mit der Controllkasse umzugehen versteht, **wird sofort gewünscht.** Meldungen Gr. Brauerstr. 2/4, 1 Tr. h.

Ein junges Mädchen für schriftliche Arbeiten **kann sich melden** Sünderstraße 28.

Eine Verkäuferin, die schon in einer Bäckerei gewesen ist und auch russisch spricht, **kann sich melden** gr. Küterstr. Nr. 8, in der Bäckerei.

Stellen-Gesuche

Geschäfts-Personal für jede Branche, **Dienstboten, männl. u. weibl.,** **jeder Art, gut attest. Bonnen, Wirtinnen empfiehlt das Vermittelungs-Bureau E. Jacobsohn,** große Newaistraße Nr. 7. Telephon Nr. 2502.

Gelernter Forstmann und Jäger (Ausländer), 23 Jahre alt, evang., mit allen Zweigen des Forst- u. Jagdwesens vertraut, guter Schrot- u. Kugelschütze, Bureauarbeiter, welcher 1 1/2 Jahre hier als Jäger tätig gewesen ist, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, anderweitig **Stellung** als Hilfsförster oder Jäger. Offerten sub E. S. № 5 postlagernd **Goldingen.**

Ein junges Mädchen wünscht eine Stelle bei einem oder zwei Kindern am Strande; sie würde auch weiter verreisen. Marienstraße 50, Qu. 30. Dort ist auch ein zwölfjähriger Knabe, der sich zum Laufburschen eignet.

Ein Mädchen vom Lande, das bereits in Riga gedient hat, **sucht eine Stelle** für Küche und Stube. Elisabethstraße 18, W. 3.

Wohn.-Angebote

Bilderlingshof—Strandhaus von 5 Zimmern vom 1. Juli **zu vermieten.** Zu erfragen Bastei-Boulev. 6, Quartier 8.

Eine frdl., sonn. Wohnung von 4 Zim., Entree u. Küche, 1 Tr. h., **ist zu vermieten** Romanowstraße 31.

Eine Parterrewohnung von 3 Zimmern, Entree und Küche **ist zu vermieten** Kl. Newaistraße Nr. 14.

Eine freundl. Wohnung von 3 Zimmern nebst Entree u. Küche, 1 Tr. hoch, zur Straße belegen, **ist zu vermieten** Gertrudstraße 40.

Parkstraße Nr. 6, Q. 5, sind 2 elegante Zimmer u. 1 Saal mit Schlafzimmer, einzelne, auch als Absteigequartier **zu vermieten.** Fenster zur Straße.

Möblierte Zimmer mit schöner Aussicht werden, auf Wunsch auch nur für den Sommer, **vermietet,** ein kleines für 6 Rbl. pro Monat, Todleben-Boulevard Nr. 2, Qu. 21.

Eleg. möbl. Zimmer, zusammenhängend oder einzeln, auch mit ganz **sep. Eing.,** Aussicht auf die Anlagen, **mietfrei** Theater-Boulevard 3, Qu. 7.

Physiko-therapeutische und Lichtheilanstalt

Dr. Matthias Hirschberg,

Riga, Suworowstr. 2. Telephon 2003.

Während des Sommers von 10—12 Uhr vorm. und 4—5 Uhr nachmittags.

Elektrotherapie. Massage (Vibrations- und manuelle). **Bäder** (kohlensaure, elektr. Licht- und Heissluftbäder, **Vierzellenbad nach Schnée). Lichtbehandlung** (Radium, Röntgenstrahlen, Finsenapparat, Blaulicht, Quecksilberlicht). **Röntgenkabinet.**

Nachdem ich die **gesamte Produktion** von **präparirtem** und **gewöhnlichem**

Steinkohlenteer

aus den **Rigaer Städtischen Gaswerken** angekauft habe, bitte ich die Herren Interessenten, Anweisungen auf **Rigaer Teer** in meinem Comptoir, **Marstallstrasse Nr. 32,** abzuholen.

Zugleich empfehle ich:

besten ausländischen Steinkohlenteer, Asphalt-Dachlack, Dachkitt usw. usw.

Herm. Hübner,

Fabrik von Asphalt-Dachpappen und „Tropenol"

gegründet 1869.

Ein gr. unmöbl., apart gelegenes Zimmer mit Wasserleitung 2c. **ist zu vermieten** Säulenstr. 18, parterre, im Gartenhause.

Ein kleines Parterre-Geschäftslokal ist zu **vermieten** Scharrenstr. 21, Qu. 9.

Wohn.-Gesuche

Zu Anfang September wird von einem einzelnen alten Herrn eine **Wohnung** von 3—4 Zim. nebst Küche u. Badezim. **gesucht.** Off. sub R. R. 7279 empf. die Exped. der Rig. Rundschau.

Gesucht zum Anfang August von einer kleinen stillen Familie eine **Wohnung** von 2—4 Zim. mit allen Wirtschaftsbequeml. (keine Zentralheiz.). Offerten sub R. L. 7280 empfängt die Exped. der Rig. Rundschau.

Pferde-Post. **Vom 1. Juli 1907 ist zu verpachten mit oder ohne Inventarium.** Anmeldung bis 10. Juni zu adressieren: ст. Гоппенгофъ, Заринь и Траутманъ.

Gut eingerichtete Fabrik (englische Betten u. Baubeschläge) mit guter Kundschaft unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.** Offerten sub R. L. 7274 empf. die Exped. d. Rig. Rundschau.

Hübsches Höfchen mit Wohnhaus, Eiskeller, Stall, Wagenscheune, in nächster Nähe der Station Sassenhof, Goldinger Straße Nr. 47, **ist billig zu verkaufen.** Näheres Albertstr. 4, Qu. 7, v. 2—3 Uhr nachm.

Gutsverkauf **Das Rittergut Rausenhof** im Walkschen Kreise (Gouv. Livland) mit Wasser-, Mahl- und Sägemühle, Ziegelei und Kalkbrennerei, **wird umständehalber sofort verkauft** mit oder ohne Inventar. Tadellose Wirtschaftsgebäude. Gesamtareal 2084 Deffjätinen. Nähere Auskunft erteilt vereid. Rechtsanwalt **A. Haken,** Riga, Gr. Sünderstraße Nr. 12, Quart. 5.

Feuerspritze, vollständig neu, 2cyl., **billig zu verk.** Rud. Torno, Gr. Königstraße 37.

Für Villenbesitzer. **Kleine Trädrige Handsprengwagen,** sowie eine gebrauchte **Decimalwage zu verkaufen** Gr. Schmiedestraße Nr. 48.

Elegantes Pianino (neueste Construction) **billig zu verkaufen** Nikolaistraße 47, Qu. 8, im Hof.

An- und Verkauf **von gebrauchten Schul- u. anderen Büchern** in der Buchhandlung von **E. Martinson,** Alexanderstraße Nr. 89. Dafelbst eine **kl. Papierschneide-Maschine zu kaufen gewünscht.**

Strohhüte für Damen, Herren u. Kinder in grosser Auswahl empfiehlt **A. Fleischmann,** Bazar Berg I. Linie 17. Fil.: III. Lin. 36.

Guter Mittagstisch in und aus dem Hause **wird verabfolgt** Nikolaistraße № 8, Qu. 2. 2 Speisen 12 Rbl. monatl., 3 Speisen 14 Rbl. (Hausmannskost).

Riga — London durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnelldampfer **„Sergei"** Kapt. **Grell,** wird **Freitag,** den **8. Juni,** mit Passagieren und Gütern nach London expedirt. Der Dampfer nimmt Passagiere auch nach **Holtenau.** Anmeldungen nehmen entgegen u. nähere Auskünfte erteilen **Helmsing & Grimm.**

RIGA—PERNAU. S/S **„Wasa"** Kapitän **C. Röhrig.** Bei günstiger Witterung **Salis** u. **Haynasch** anlaufend, **Freitag,** den **8. Juni,** 8 Uhr morgens. **P. Bornholdt & Co.,** Palaisstr. 9. — Tel. 2567.

Riga—Lübeck Das Passagier-Dampfschiff **„Livland",** Capt. **Ehrtmann** **Sonnabend, den 9. Juni,** präcise 11 Uhr morgens. **Helmsing & Grimm.**

Riga — Stettin. Dampfer **„Ostsee"** Capt. **Breidsprecher.** **Sonnabend, den 9. Juni,** präcise 12 Uhr mittags. **H. Lærum.**

Riga-Rotterdam-Rhein durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnelldampfer **„Pylades"** Kapitän **Brehme.** **Sonnabend, den 9. Juni.** **Helmsing & Grimm.**

Riga—Arensburg. Dampfschiff **„Constantin"** Kapitän **Pichel,** **Ende der Woche.** **H. Lærum.**

Riga-Kopenhagen. **Sonnabend, den 9. Juni c.,** mittags, sowie jeden folgend. Sonnabend expedieren wir den Dampfer **„Riberhuus"** von Riga nach Kopenhagen. Passagier- und Güteranmeldungen nehmen entgegen **P. Bornholdt & Co.,** Palaisstr. 9. Tel. 433.

Riga-Arensburg-Moonsund-Hapsal-Reval-St. Petersburg. Das Dampfschiff **„Imperator Nikolai II."** Kapit. **C. Wolter.** **Sonnabend, d. 9. Juni, 9 Uhr.** Rigaer Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

Bade-Wannen

aus Zinkblech und Blech, lackirt, für **Erwachsene** und **Kinder.**

Fuss-Wannen

Sitz-Badewannen

Zu beziehen durch das **Engl. Magazin**

J. Redlich.

Was ist Cheviot „Columb"?

Eine Neuheit auf dem Gebiete von Stoffen für Herren-Anzüge. Bei dem billigen Preise v. 5 Rbl. 25 Kop. für einen ganzen Abschnitt v. 4 1/4 Arschin zu einem kompl. Herrenanzug, steht dieser Stoff einem solchen im Preise von 5 Rbl. pro Arschin in nichts nach u. besitzt seine sämtlichen Vorzüge, namentlich: größte Dauerhaftigkeit, Eleganz, praktische Anwendung. Farben: schwarz u. schwarzgrau. Versand unter Nachnahme ohne Anzahlung. Bei Bestellung von drei oder mehr Abschnitten wird das nötige Unterfutter für jeden Abschnitt beigelegt. Ohne Risiko vollständ. Garantie, im Nichtconvenienzfalle wird die Ware zurückgenommen. Bestellungen sind zu adressieren an die Fabrik der Wollmanufaktur **J. Rosenthal, Lodz.** Korrespond. in russ. u. deutscher Spr.

„Sphinx"

Patent Nr. 30698.

Bestes Feuerzeug f. Raucher.

Erhältlich in den Cigarrenhandlungen.

Verloren.

Eine Rolle, enthaltend Verzeichnis diverser Firmen, auf dem Wege von der Stadtsparkasse zum Hagensberger Tram und zur Kalnezeemschen Straße. Der Finder wird gebeten die Rolle gütigst abzugeben bei **Rud. W. Seuberlich,** Reformirte Straße Nr. 8.

Angekommene Fremde.

Hotel St. Petersburg. Gutsbesitzer: Baron W. von der Roenne aus Popen, Baron E. von Fircks aus Groß-Wirben, Baron A. von Buxhöveden aus Arensburg, Baron F. von Hoyningen-Huene nebst Sohn aus Klimowszizina, Baron E. von Mengden-Altenwoga aus Golgowsky, Baron von Henking nebst Baronin aus Wandsen. Frl. von Wulf aus Menzen, W. N. von Dittmar nebst Gemahlin aus Witebsk, L. von Birkenstaedt nebst Gem. aus Kurland, Prof. P. Samassa aus Berlin, Staatsrath J. Bang nebst Gem. aus Moskau, Ing. A. P. Skrinnikow nebst Gemahlin aus Petersburg, K. M. Sivert nebst Gem. aus Libau, Frau Dr. L. Farre nebst Familie aus Moskau, Vereidigter Rechtsanwalt A. Lieven aus Dorpat, Frl. A. J. Findelle aus Libau, Direktor A. Bruckforst aus Petersburg.

Volksküche, Riesingstraße.

Donnerstag, den 7. Juni: Erbsensuppe, Kalbsbraten mit Kartoffeln, Pfannkuchen mit Saft, Kaffee, Tee, Milch.

Lagernde Offerten!

R. A. 7220	R. G. 7270	R. P. 7168
R. A. 7262	R. H. 7282	R. P. 7256
R. B. 7154	R. J. 7136	R. R. 7169
R. C. 7200	R. J. 7184	R. R. 7257
R. C. 7245	R. K. 7163	R. T. 7122
R. D. 7179	R. K. 7207	R. T. 7259
R. D. 7201	R. L. 7138	R. U. 7238
R. D. 7267	R. M. 7165	R. V. 7034
R. D. 7276	R. M. 7288	R. V. 7124
R. E. 7157	R. M. 7253	R. W. 7196
R. F. 7133	R. M. 7275	R. W. 7262
R. G. 7160	R. N. 7210	R. Z. 7127

Die Expedition der „Rigaschen Rundschau".

Bilderlingshöfsche Badegesellschaft

Dienstag, den 12. Juni 1907:

Familien-Fest

Bilderlingshöfsche Badegesellschaft

mit nachfolgendem geselligem Beisammensein

im Marienpark

vis-à-vis der 7. Linie.

1) **Konzert-Matinée,** Orchester 55 Künstl., Kapellmeister **Schnéevoigt,** ½3—5 Uhr nachmittags.

2) **Unterhaltungs-Musik, 6—8** Uhr abends.

3) **Volkslieder,** vorgetragen vom Gesang-Verein **„Sängerhort“,** Dirig. **E. Bitterlich, 9—10** Uhr abds.

4) **Unterhaltungs-Musik, 6—8** Uhr abends.

Goldene Medaille — Paris 1900.

Champ. „Excelsior“,

à Rbl. 2.50 pro Flasche.

Zu haben in sämmtlichen bestrenommirten Weinhandlungen.

Soeben eingetroffen:

Harmoniums

(Saugluft-System) v. J. T. Müller, Dresden. Instrumente ersten Ranges. Die Fabrik leistet hervorragendes in jeder Hinsicht bei mäßigen Preisen.

Pianoforte-Magazin O. Lœwicke

Riga, Marstallstr. 16. Tel. 2773.

Flügel und Pianinos zur Miete, auch für den Strand.

Ein neues Pianino

von schönem vollem Ton wird vermietet Tobleben-Boulevard 2, Qu. 21.

Majorenhof. — Horn's Concert-Etablissement.

Schnéevoigt-Concerte.

Donnerstag, den **7. Juni c.,** 7½ Uhr abends:

II. Symphonie-Concert.

Dirigent: Herr Capellmeister **Georg Schnéevoigt.**

Solist: Herr **P. Mulder.**

Symphonie № 7, A-dur, **Beethoven.** Concert D-moll f. Cello, **de Swert.** (Herr **Paul Mulder**). Ouv. Leonore III, **Beethoven.** Trauermusik beim Tode Siegfrieds aus der Op. „Götterdämmerung“, **Wagner.**

Sonnabend, den **9. Juni:**

Walzer- und Operetten-Abend. Dirigent: Herr Capellmeister **G. Schnéevoigt.**

Solisten: Herren **J. Amans, J. Neumann.**

Gewöhnliche Preise. **Chr. Watze.**

Für den Strand

empfehlen wir **zur Beleuchtung** von **Villen, Geschäftslokalen** etc. unsere **konkurrenzlosen,** i. Jahre 1906 m. **4 GRAND PRIX** prämiierten

von 100—1600 N Kerzen.

Aktien-Gesellschaft „LUX“,

Riga, grosse Sandstrasse Nr. 29.

Zur Annahme von

Versicherungen

gegen

Feuersgefahr

empfiehlt sich die

Moskowische Feuer-Assecuranz-Compagnie,

Grund-Capital 2,000,000 Rbl. — Reserve-Capital über 7,000,000 Rbl.

für **Riga und Umgegend** durch ihren General-Agenten

J. G. Fahrbach,

Gildstubenstr. 4.

Kaiserlicher Garten.

Täglich 8 Uhr abends:

das glänzende unübertroffene **Juni-Programm.**

Eine sensationelle **Attraction** sind unbestreitbar die original **Bleeckwen-Truppe,** Kunstradfahren in höchster Vollendung. Eine thatsächlich phänomenale Leistung.

Humorist Willy Prager. erzielt colossale Erfolge mit seinen selbstverfassten amüsanten fesselnden **Couplets.**

Ferner die übrigen erstklassigen u. hervorragenden

Specialitäten.

Edinburger Kurhaus.

Nur 3 Gastspiele des berühmten lyrischen Baritonisten aus Moskau Herrn

Jakow Michailowitsch Dmitriew

unter Mitwirkung **sämtlicher engagirter Kunstkräfte,** wie auch an den folgenden Tagen Vorstellungen des so bejubelten

Eröffnungs-Programms.

Die Direktion.

Chem.-Kosmetische Laboratorien von **Ries-Guttmann** in **Moskau,** Новая Басманная № 23. **Wien,** V. Laurenzgasse № 3

Kosmetische Mittel von Bertha Ries.

PASTA EUGÉNIE
Gesichtspomade, erweicht die Gesichtshaut, vertreibt in kürzester Zeit Sommersprossen u. rothe Flecken; dieses Mittel giebt dem Teint Geschmeidigkeit, Jugendfrische u. Schönheit.

ELIXIR MELANGE
Flüssigkeit zur Förderung des Haarwuchses u. Vernichtung der Kopfschuppen.

POUDRE EUGÉNIE
weiss, rosa und Rachel (für Brünette), hält fest an der Haut, ist dem Auge nicht bemerkbar und giebt zugleich der Haut eine bemerkenswerthe Weichheit, Elasticität und Zartheit.

SCHMINKE EUGÉNIE
flüssig, verleiht den Wangen und Ohren eine natürliche rosa Färbung.

MYRTHEN-BALSAM
(Puder in flüssigem Zustande) giebt dem Gesichte, dem Halse, den Händen etc. eine zarte Weichheit und marmorähnliche Reinheit; vernichtet Sonnenbrand, Sommersprossen und jede Rauheit der Haut.

HAARFARBEN
(Ries-Guttmann): schwarz, braun, chatin, und blond. Die mit dieser Farbe gefärbten Haare erhalten sich unverändert im Verlaufe von 6 Wochen.

CHINA-GLYCERIN-POMADE
mit Peru-Balsam, dient zur Festigung, Dichtung und Förderung des Haarwuchses.

MUSCHEL-POMADE
Nach Gebrauch dieser Pomade gewinnen die Hände eine wunderbare Weichheit und Gelenkigkeit.

Zu haben in sämmtlichen Apothekerwaaren- u. Droguenhandlungen sowie Parfümerien des Europäischen Russlands, Kaukasus und Sibiriens.

In Riga: in jedem Droguen-, Apothekerwaaren- u. Parfümeriegeschäft.

Engros-Verkauf nur bei **Alex. Loss & Co.**

Chem.-Kosmetische Laboratorien von **Ries-Guttmann** in **Moskau,** Новая Басманная № 23. **Wien,** V. Laurenzgasse № 3.

Patent-Holz-Jalousie

Verbindung mit galvanisirtem Eisendraht; nicht Gurte; bestes deutsches Fabrikat.

Anschläge kostenlos.

Carl Friedrich Rehm,

Alexanderstrasse 31.

Alkazar-Garten.

Alexanderstr. Nr. 80.

Täglich ½9 Uhr: **Humoristische Soirée** der altbeliebten

Fritz Steidl-Sänger

(Steidl-Theater, Berlin).

Nur bis incl. Sonntag (Wiederholungen ausgeschlossen.

Alte Kriegskameraden

v. Fritz Steidl, ferner Dir. **Fritz Steidl** als **„Student Bummel“** u. **„Salon Tyroler“, Ernst Sprecher** als „Rigascher Fuhrmann“ u. s. w. Alles neu!

Montag, den **11. Juni: wieder völlig neues Programm.**

Stroh-Hüte

in allen modernen Façons und Qualitäten, für Herren und Kinder, empfehlen in jeder Preislage

M. Wulfsohn & Sohn,

Sünderstrasse 20.

Echte französische

Waffeln

von **„Pernot“** in Dijon (Frankreich)

à 1 Rbl. pro Blechschachtel

empfiehlt

Magazin Chocolade „CAILLER“

Kaufstrasse 16.

Wenn Sie eine Auswahl haben wollen, überzeugen Sie sich selbst von meinem reichhaltigen Lager!

Empfehle zur Saison:

Bunte Kinderstrümpfe

in einer besonders grossen Auswahl von **Mustern** u. **Farben.**

Schwarze Kinderstrümpfe mit doppelten Knieen.

Bunte Herrensocken und bunte Damenstrümpfe.

in reichhaltigen Mustern, wie Farben-Auswahl, von **50** Kop. an.

Strickanstalt S. Magaril,

gr. Sünderstr. Nr. 5.

Dubbeln — Kurhaus.

Kirschfeld-Konzerte.

Mittwoch, den 6. Juni c., 7½ Uhr abends:

Deutscher Komponisten-Abend.

Programme an den Büchertischen der Stationen Bilderlingshof, Edinburg II, Majorenhof, Dubbeln.

Hagensb. Sommertheater.

Mittwoch, den 6. Juni 1907, 8¼ Uhr: **Novität!** Zum 1. Mal: **Nur kein Leutnant.** Lustspiel in 4 Akten von H. Wolters u. G. Putkamer. Neuestes Repertoirstück des königl. Hoftheaters in Berlin.

Donnerstag, den 7. Juni 1907, 8¼ Uhr, auf vielseitiges Verlangen: **Riga in New-York.**

Freitag, den 8. Juni 1907, 8¼ Uhr, zum 2. Mal: **Nur kein Leutnant.** — In Vorbereitung: **Schanno von Dünakant.**

Grand vin de Champagne

Henri Roederer

Reims.

Demi-sec.

Der **Wein** wird in **Fässern bezogen** u. **stellt** sich daher um **2 Rbl. billiger** als in **Flaschen importirt.**

Baltische Leinenmanufactur-Cie.

(Fabrik Kengeragge).

Der **Verkauf zu Fabrikpreisen** findet statt in den grösseren Manufakturwaaren-Handlungen und in der eigenen Niederlage

Herrenstr. Nr. 22.

Handtuchdrell, Lakenleinen, Hemdeleinen, Tischzeug, Servietten etc., Flachsgarne, Heedegarne, Zwirne, Bindfaden.

Confection pour les Dames

gr. Sünderstr. 2,

empfiehlt **in reichster Auswahl neueingetroffene**

Batist-Soie-Blousen

von 4.50 Kop. an

NB. Bestellungen jeglicher Art werd. schnellstens ausgef.

Conditorei u. Café von Plocek & Schöbl,

Weberstr. 9. Tel. 3819.

Elegant eingerichtete Lese- u. Schachsalons bis 11 Uhr abends geöffnet.

Dampfschiffahrt.

An Bord des von **Lübeck** hier angekommenen Dampfers **„Livland“,** Kapt. Ehrtmann, befanden sich folgende Passagiere: Gerhard Mangelsdorf, Frau Dr. Bergengrün und Tochter, Edelmann Mende und Tochter, Kaufmann Mentzendorff und Frau, Frl. Kalnin, Frl. E. und W. Osol, Exzellenz von Sehrwald, Otto Spilcker, Kaufmann Kral.

Gedruckt in N. Kuetz Buchdruckerei, Riga, Domplatz 11/13, auf einer Zwillingsrotationsmaschine der Vogtländischen Maschinenfabrik A.-G. Plauen.

Libau. Die Konzession zur Eröffnung eines Automobilverkehrs zwischen Libau und Memel ist, wie die Lib. Z. berichtet, nachdem das Gesuch die Vorinstanzen glücklich passiert hatte, vom Kurl. Gouverneur mit der Motivierung verwegert worden, daß die Entscheidung in dieser Angelegenheit nicht ihm, sondern dem Minister des Innern zusteht.

Wir werden daher wohl auf die von vielen Seiten mit Ungeduld erwartete Realisierung dieses Projektes eine Zeit lang warten müssen.

Petersburg. Wie die Birsh. Wed. melden, ist die Auflösung der Duma sowohl Golowin, als auch dem Vorsitzenden der Kadettenfraktion Fürst Dolgorukow überraschend gekommen, beide haben sie nicht vor Dienstag erwartet, umsomehr als der Prokureur Kampschenski, als er am Sonnabend-Abend die Kommission verließ, den Präses gebeten hatte, ihn telephonisch zu benachrichtigen, falls die Kommission ihn am nächsten Tage benötigen sollte.

Ueber den Grund zur Auflösung befragt, vertrat Golowin die Ansicht, daß die Auflösung vor der Abstimmung über die Auslieferung erfolgt sei, man berechtigt ist, anzunehmen, daß da der Grund ein anderer sein müsse.

— Was für eine Duma wird ihrer Ansicht nach auf Grund des neuen Wahlgesetzes zusammentreten?

— Ich kenne das Gesetz noch nicht, davon bin ich aber überzeugt, daß sie nicht reaktionär sein wird. Eine reaktionäre Duma könnte nur zustande kommen, falls man nur einem Stande eine Vertretung einräumen würde, das ist aber doch nicht anzunehmen. Falls es aber auch gelingen sollte, eine nicht oppositionelle Duma zusammenzubringen, so würde die Regierung dabei nichts gewinnen. Denn eine solche wäre niemals in der Lage, das Land aus der jetzigen Situation hinauszuführen.

Sie wäre besten Falls ein weiteres Departement im Staate. Gesetze, die dem Lande nötig sind, könnten aber von ihr nicht verfaßt werden.

— Was beabsichtigt die Kadettenpartei zu unternehmen?

— Die Partei steht fest auf ihrer konstitutionellen Position und wird sie nicht verlassen. Sie wird eine Erklärung über ihre Taktik in der zweiten Duma geben. Das ist alles, was sie beabsichtigt.

Petersburg. Das Ministerkabinett. Es ist das Gerücht in Umlauf, daß im Ministerkabinett teilweiser Wechsel bevorsteht. Einige Minister sollen ausscheiden. Unbedingt verbleiben sollen: der Minister des Kaiserlichen Hofes, der Kriegs-, der Marine-, der Finanz-, der Justizminister, der Minister des Auswärtigen und der Minister des Handels und der Industrie.

Petersburg. Von den ehemaligen Deputierten. Die Mitglieder der Linken der zweiten Reichsduma, welche sich, wie wir gestern meldeten, am Tage der Auflösung der Duma in Terijoki versammelten, faßten eine Resolution in folgendem Sinne: Im Hinblick darauf, daß zurzeit auf die Verwirklichung eines erfolgreichen bewaffneten Aufstandes wenig Hoffnung vorhanden sei, sehe die Versammlung von einem Aufrufe an das Volk zu bewaffnetem Aufstande ab. Da es den Mitgliedern der Versammlung ferner augenblicklich unmöglich sei, den Kampf mit der Regierung vermittels des Terrors aufzunehmen, wurde beschlossen, den Kampf durch Agitation fortzusetzen. Ein Aufruf an das Volk könne eventuell noch später erfolgen.

Den 4. Juni waren die meisten Besucher der Versammlung der linken Parteien bereits aus Terijoki zurückgekehrt.

Die Polizei geht jetzt energisch gegen alle in Petersburg wohnenden Personen, welche der Zugehörigkeit zu revolutionären Organisationen verdächtig sind, vor. Bis zum Abend des 4. Juni sind, der Pet. Ztg. zufolge, insgesamt über 500 Personen verhaftet worden.

Die Kadetten wollen einen 5. allgemeinen Parteikongreß am 10. Juni, entweder in Finnland oder im Auslande, abhalten. Derselbe soll bestehen aus den Komitees von Petersburg und Moskau, dem Bureau der parlamentarischen Fraktion und je einem Vertreter der Provinzkomitees. Die Fraktion hielt, dem Herold zufolge, am Sonntag nachmittag in der Wohnung des Fürsten P. D. Dolgorukow eine Versammlung ab. Nach der Sitzung äußerte W. M. Hessen mit einem traurigen Lächeln: „Nun erleben wir ein neues Wahlgesetz . . ." — Die Kadetten haben aber doch wohl nichts zu fürchten! — meinte ein Korrespondent. — Sagen Sie das nicht? Nun wird der Triumph der rechten Parteien beginnen! — Es ist also für die Linke ungünstig? — Sogar sehr! . . . Wir werden nun ausruhen können; ich reise ins Ausland."

— Die echt russischen Leute und die Auflösung der Duma. Am Tage der Auflösung der Reichsduma wurden zur Feier auf der Petersburger Seite, an der Lachtinskaja, am Hause, wo sich die Teehalle und das Raponlokal des Verbandes des russischen Volkes befindet, auf Verfügung des Aeltesten der Abteilung Grafen Konownizyn die Nationalflaggen ausgehängt. Es versammelte sich aber bald vor dem Hause ein großer Menschenhaufe und das Verlangen nach Entfernung der Flaggen wurde laut. Die Volksverbändler protestierten gegen eine Entfernung. Schließlich mußte Polizei requiriert werden, die den Befehl gab, die Flaggen zu entfernen und somit die Ruhe wiederherstellte.

Astrachan. Die Allerhöchst zur Bekämpfung der Pest niedergesetzte Kommission bestätigt, daß seit dem 25. Mai im Archiereiski Posselok bei Astrachan keine neuen Pestanfälle vorgekommen sind. Die Zernierung des Hofes, wo die Erkrankungen entdeckt wurden, ist am 4. Juni aufgehoben worden, da eine genaue Untersuchung festgestellt hat, daß die Besorgnis einflößende Erkrankung eines Kosaken nicht pestverdächtig ist.

○ **Dünaburg.** Maifeier der evang.-lutherischen Kirchenschule. Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 27. Mai c. fand in dem gastlichen, vom Besitzer des Höfchens „Majak" zur freien Verfügung gestellten Park eine Maifeier für die Zöglinge der evang.-lutherischen Kirchenschule, deren Zugehörige und andere Glieder der Dünaburger Gemeinde statt.

Die Feier gestaltete sich über alles Erwarten zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer. Das Wetter, das noch am Vormittag durch Niederschläge so manchen einschüchterte, klärte sich allmälig auf und glänzte in aller Schöne und Herrlichkeit eines nordischen Maitages.

Die Beteiligung seitens unserer deutschen Einwohner war eine sehr lebhafte. Sowohl die kleine, als auch die reifere Jugend ergab sich nach Herzenslust den verschiedenen Spielen, die im Freien in ungezwungener Heiterkeit betrieben wurden, sofern Jemand nicht vorzog nach den lustigen Weisen der Militärmusik sich munter im Kreise zu drehen — bis die Sonne unerwartet am klaren Horizont verschwunden war und die Gesellschaft an den unvermeidlichen Heimgang ermahnte, der auch in Begleitung von Musik angetreten wurde. Es war ein Fest, das früher die deutsche Familie ergötzt, erfrischt und sittlich gestärkt hatte, eine Zeitlang aber wenigstens bei uns im Verschwinden begriffen war.

Sind ähnliche Ausflüge für die lernende Jugend, namentlich am Schluß des Semesters in jeder Hinsicht wohltuend und erbauend, so erfordern sie in einer Stadt, wo man sie nur äußerst selten genießt — ein doppeltes Interesse; da dadurch nicht allein der mannigfache Klassengeist geebnet wird, sondern sie auch zur Einigkeit der verschiedenen Nationalitäten viel beizutragen geeignet sind, desgleichen zur Stärkung der eigenen Gemeinde nur dienlich sein kann.

Besondere Anerkennung gebührt daher den Kirchenräten Herren P. Petersohn und Dannewitz, die das Fest arangiert hatten, so wie Herrn Strauß für seine Unterstützung und Herrn Kapellmeister P. Schmidt für das unentgeltlich zur Verfügung gestellte Militärorchester.

Finnland. Rückkehr von Emigranten. An Bord des am Donnerstag in Abo eingetroffenen Dampfer „Astraea" befanden sich, der Rev. Ztg. zufolge, 392 heimkehrende Emigranten.

Helsingfors. Die Suometarfraktion hatte, dem Rev. Beob. zufolge, auf dem Landtage eine Petition eingebracht, welche ein Mißtrauensvotum gegen den Senat und die Hofgerichte enthielt und sie ungesetzlicher Maßregeln beschuldigte. Nach einer teilweise heftigen 12 Stunden dauernden Debatte wurde diese Petition mit 110 Stimmen gegen 59 (die Stimmen der Altfennomanen) ad acta gelegt.

— Der bekannte ehem. Chef der „Roten Garde" Kapitän Kock ist in Amerika von einem Mitarbeiter des amerikanischen Blattes „The World" interviewt worden. Aus dem Interview ist ersichtlich, daß Kock sich noch mit der finnländischen und russischen Politik beschäftigt, und zwar in demselben revolutionären Geiste wie früher.

Helsingfors. Nach den Alands-Inseln werden in diesem Sommer ca. 4000 Mann russischer Truppen verlegt, die zum Teil auf Preslö und zum Teil auf Eckerö untergebracht werden sollen.

Beim Konsistorium der finnländischen Universität sind 62 Hochschullehrer vorstellig geworden, die Sprachenfrage an der Hochschule derart zu ordnen, daß in allen Lehrfächern, wo dies erforderlich sein sollte, doppelte Professuren (eine finnische und eine schwedische) errichtet würden.

Preßstimmen.

Tagesübersicht. Die Residenzpresse beginnt jetzt zu der Auflösung der Duma und dem neuen Wahlrecht Stellung zu nehmen. Wir stellen an die Spitze unserer Uebersicht den Artikel A. Stolypins in der Now. Wr., den unser Petersburger Korrespondent mit Recht als bedeutsam hingestellt hat, da er die Ansicht des Ministerpräsidenten wiederspiegeln dürfte:

„Die letzten Ereignisse haben in den Parteien verschiedene Beurteilung gefunden. In dem Maße wie die äußerste Linke durch die Gleichgiltigkeit der Bevölkerung niedergeschlagen ist, haben die Kadetten den Kopf verloren. Trotzdem sollten sie aber beschlossen haben, mit keinerlei Aufruf an die Oeffentlichkeit zu treten. Im Klub der Rechten jubelte und trank man Champagner; im Klub der Oktobristen dagegen trank man keinen Champagner und jubelte man nicht, sondern verfaßte den Aufruf, der inzwischen bekannt gegeben ist.

N. Chomakow (Führer der Oktobristenfraktion) zeichnete mit scharfen Strichen die politische Lage: „Wenn man uns wegen des Auftretens von Räuberbanden — so führte er aus — sehr ungünstige Fahrgelegenheiten böte, ja in der Nacht den Passagierverkehr auf den Bahnen gänzlich einstellen würde, so würden wir alle die Abnormität und Unbequemlichkeit solch einer Lage einsehen, wir würden aber nicht zusammen mit den Räubern die Schienen aufreißen, den Damm zerstören und die Züge sprengen. Der einzige Weg zur Erlangung guter Verkehrsverhältnisse würde eben die Vernichtung der Räuberbanden bilden."

Die Frage, ob das Wahlrecht gut oder schlecht sei — kann nach Ansicht von Stolypin — nur die Praxis beweisen. In Europa gilt ein Wahlrecht für um so besser, je präziser es, einem Spiegel gleich, die verschiedenen Schichten der Bevölkerung wiedergibt. Nach meiner innersten Ueberzeugung ist aber dieser Grundsatz in Rußland nicht anwendbar, besonders während der Revolution. Nur die starke Vorherrschaft der rohen, räuberischen und ungebildeten Masse, die, wie man nicht außer Acht lassen darf, durch die Psychose des ständischen Neides und der alle anderen moralischen Eigenschaften beherrschenden Habgier infiziert ist, würde uns aus solch einem Spiegelbilde entgegentreten.

Das tragische Schicksal Rußlands besteht darin, daß es mit seinem riesigen Volksschweife noch in dem asiatischen, barbarischen Sumpfe steckt und nur am Leben geblieben ist, weil es seinen Kopf im Laufe der Jahrhunderte hat über den Sumpf halten und europäische Kulturluft atmen können. Mit einem Male dem ganzen Asiatentum die Zügel schießen zu lassen, wäre ein schreckliches Unglück und hieße selbst die furchtbarste Tyrannei über sich errichten — die Tyrannei der Zuchtrute und Knute.

Auf lange Zeit hinaus kann nur die gebildete Oligarchie Rußland auf die europäische Bahn hinausführen und falls das neue Wahlgesetz dieser physisch schwachen Minorität die Möglichkeit bieten sollte, an der Spitze des Lebens zu stehen, so wird das Gesetz die Rettung bringen und eine Handlung des Siegers darstellen, den man nicht verurteilt."

Während A. Stolippyn, wie man sieht, nicht ohne Skepsis den Schritt der Regierung beurteilt und durchaus nicht mit dem Jubel der Rechten, sondern mit der Kritik der Oktobristen sympathisiert, spricht sich der andere Leitartikler der Now. Wr. M. Menschikow viel schärfer aus. Sein Artikel gipfelt in dem vielsagnden Satze: Hatte man sich einmal schon dazu entschlossen, die Grundgesetze zu revidieren, so kann man es bedauern, daß die Regierung die Sache nicht bis zu Ende durchgeführt hat. Denn das in der Eile verfaßte Grundgesetz hätte nicht nur in einigen Details, sondern in seiner ganzen Anlage einer gründlichen Aenderung unterzogen werden müssen."

Sehr scharfe Kritik übt die gemäßigte Ssswo an dem Vorgehen der Regierung. Nachdem das Blatt konstatiert hatte, daß sich, wenn auch langsam, in der Duma ein Zentrum, das arbeiten wollte, gebildet hatte, war, seiner Ansicht nach, die plötzliche Ungeduld der Regierung um so verwunderlicher. Der Schlüssel zur Lösung dieses Rätsels dürfte wohl in der von der Regierung noch nicht abgelegten Gewohnheit zu suchen sein, selbständig zu handeln und nicht mit der öffentlichen Meinung zu rechnen. „Die alte Macht hätte der neuen (Duma) entgegenkommen sollen, statt dessen forderte sie, daß die Duma sich vor ihr bücken sollte, sie wollte nicht begreifen, daß die Männer, die bisher jeder Möglichkeit zur Verlautbarung ihrer Ansichten beraubt waren und nur das lähmende Polizeiregime kannten, verständlicher Weise mißtrauisch waren und daß es die Aufgabe der Regierung war, sich beim Volk das Vertrauen zu erwerben, und nicht umgekehrt."

Sehr ruhig sprechen sich die Retsch und Russj aus. Während die erste betont, daß nach den Veränderungen, die durch die Senatserläuterungen in den ursprünglichen Sinn des Gesetzes hineingebracht waren, die Nichtbeachtung des § 87 der Grundgesetze nicht weiter überrascht hat, spricht die Russj die Ansicht aus, daß in der dritten Duma wieder wie in der ersten, die Kadetten die ausschlaggebende Stellung haben werden, eine Auffassung, der man wohl kaum wird beipflichten können.

* * *

Aus der estnischen Presse. Der Post. bringt in seiner gestrigen Nummer an erster Stelle einen kurzen Artikel zur Reichsduma-Auflösung aus der Feder des cand. Tönisson. Er schreibt, der 3. Juni 1907 sei ein schwerer, ein folgen- und verantwortungsreicher Tag in den Annalen des russischen Konstitutionalismus, und findet scharfe Worte zur Verurteilung des über den Kopf der Volksvertretung hinweg unternommenen Schrittes in Sachen der Abänderung des gegenwärtig bestehenden Reichsduma-Wahlmodus. Die direkte Verantwortung für diesen Akt falle auf den Ministerpräsidenten Stolypin, der nunmehr aufgehört habe, die Rolle eines Mannes der Zukunft zu spielen, nachdem er allen Besten im Reiche eine tiefe Herzenswunde geschlagen. Zum Schluß ermahnt Herr Tönisson seine Mitbürger, das Geschehnis vom 3. Juni mit Ernst entgegenzunehmen und sich nicht zu unüberlegtem Handeln fortreißen zu lassen.

Auf der zum 3. Juni anberaumten Versammlung der estnischen Fortschrittspartei im landwirtschaftlichen Ausstellungslokal hielt Redakteur Tönisson, wie die Nordl. Ztg. berichtet, eine Rede, in der er seine oben mitgeteilten Gedanken weiter ausführte. Er wies darauf hin, daß das am 23. April 1906 von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigte und mit seiner Höchsteigenhändigen Unterschrift veröffentlichte Reichsgrundgesetz bestimmt habe, daß kein einziges Gesetz in Rußland Geltung erlangen könne ohne Bewilligung der Reichsduma und des Reichsrats. — Redner erklärte, seine Partei wolle gegenwärtig nichts unternehmen, was gegen den konstitutionellen Gedanken verstößt, und sie wisse auch garnicht, was zu tun sei. Darüber werde ein allestnischer Kongreß entscheiden. Er, Tönisson, sei davon überzeugt, daß die Männer, die zum estnischen demokratischen Fortschrittsgedanken schwören, bereit sein würden, nach ihrem besseren Empfinden auch Opfer zu bringen.

Der Reichsduma-Abgeordnete Jürgenstein hat sich offenbar sehr gefallen in der Rolle eines Advokaten der Landlosen in der Reichsduma. Er nahm mit Wonne jede Gelegenheit wahr, damit im Post. zu renommieren. So proklamierte er kürzlich im genannten Blatt, er habe dieser Tage in persona dem Minister die Wünsche der Landlosen der Gemeinden Spankau, Moon-Großenhof, Ullila, Torgel, Wolmarshof und Carmel unterbreitet und werde nicht versäumen, seinerzeit über die Resultate Mitteilung zu machen:

Ausland.

Riga, den 6. (19.) Juni.

Der englisch-französisch-spanische Dreibund.

Gestern haben wir über diesen neuen Dreibund aus einem Leitartikel der Köln. Ztg. eine kurze bezeichnende Bemerkung zitiert. Bei der besonderen Aufmerksamkeit, welche dieser neue Bund in der gesamten politischen Welt Europas erregt, und bei den bekannten Beziehungen der Köln. Ztg. zum Berliner Auswärtigen Amte, halten wir es für geboten, heute hier den vollen Inhalt des sehr beachtenswerten Artikels wiederzugeben; er lautet:

„Wer die politischen Ereignisse der letzten Jahre aufmerksam verfolgt hat, wird nicht sonderlich durch die Mitteilung überrascht worden sein, daß sich die Gerüchte, die sich an die diesjährigen Reisen des Königs von England knüpften, nunmehr zu der Tatsache eines englisch-französisch-spanischen Dreibundes verdichtet haben. Um die Tragweite dieses bedeutsamen Vorganges in vollem Umfange ermessen zu können, wird man die Veröffentlichung des Inhalts der Bündnisverträge abwarten müssen. Daß sie veröffentlicht werden, darf man hoffen, weil die verbündeten Mächte in loyaler Weise alsbald den nichtbeteiligten Mächten von dem Abschluß Kenntnis gegeben haben und nicht wünschen können, daß ihr Schritt zu neuen Beunruhigungen Anlaß gibt. Soviel bis jetzt über den Inhalt der Verträge bekannt geworden, verbürgen sich darin England, Frankreich und Spanien ihren Besitzstand im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean, d. h. mit anderen Worten ihren Besitz in Europa, Westafrika und Amerika. Für England bedeutet somit dieses Bündnis eine für Europa wirksame Ergänzung seines Vertragsverhältnisses zu Japan, während dieses ihm einen asiatischen Besitz sichert; für Frankreich ist es neben dem russischen Bündnis eine europäische Rückversicherung. Spanien verzichtet mit diesem Vertrage endgültig auf Gibraltar und — da es sich doch wohl nur um die Erhaltung des status quo handeln kann — auf seine Pläne in Marokko.

„Alle diese Möglichkeiten waren, wie gesagt, vorauszusehen und haben schon deshalb nichts Schreckhaftes. Auch ist nicht abzusehen, wer eigentlich die englischen, französischen und spanischen Interessen im Atlantischen Ozean oder im Mittelmeer derart bedrohen könnte und wollte, daß sie durch einen besonderen Vertrag geschützt werden müßten. Wenn England, Frankreich und Spanien sich, wie man annehmen muß, in dem Vertrage gegenseitig ihren Besitz garantieren, so wird es vermutlich recht lange dauern, ehe er die praktische Probe bestehen könnte, denn wir kennen niemand, der darauf ausgehen könnte, sich an englischem, französischem oder spanischem Gebiete zu bereichern. Unzweifelhaft wird auch von den beteiligten Staaten jede kriegerische Tendenz in Abrede gestellt werden, und da zweifellos alle Völker Europas der dringende Wunsch beseelt, den Frieden zu erhalten, so braucht man in solche Versicherungen kein Mißtrauen zu setzen.

„Man wird daher abzuwarten haben, wie der neue Dreibund bei der weitern weltpolitischen Entwicklung sein Gewicht in die Wage wirft und nach welcher Richtung die Macht, die er unzweifelhaft darstellt, wirksam zu werden sich bestrebt. Für den neuen Dreibund gilt auch heute noch, was im November vorigen Jahres Fürst Bülow von dem Verhältnis zwischen Frankreich und England sagte, als es sich noch in dem Verlobungsstadium der entente cordiale befand: „Die entente cordiale ohne gute Beziehungen der Weltmächte zu Deutschland wäre eine Gefahr für den europäischen Frieden. Eine Politik, die darauf ausginge, Deutschland einzukreisen, einen Kreis von Mächten um Deutschland zu bilden, um es zu isolieren und lahmzulegen, wäre eine für den europäischen Frieden bedenkliche Politik. Eine solche Ringbildung ist nicht möglich ohne Ausübung eines gewissen Druckes. Druck erzeugt Gegendruck, aus Druck und Gegendruck können schließlich Explosionen hervorgehen". Und an einer andern Stelle: „Deutschland, meine Herren, braucht sich vor der Isolierung gar nicht so sehr zu fürchten. Wären wir wirklich isoliert — wir sind es nicht; aber nehmen wir den Fall an —, so brauchten wir auch noch nicht zu flennen wie ein einsames Kind im Walde. Ein Volk von 60 Millionen mit einem Heere wie das deutsche ist niemals isoliert, so lange es sich selbst treu bleibt, solange es sich nicht selbst aufgibt. Wir haben es gar nicht nötig, irgend jemand nachzulaufen, den andern gegenüber entgegenkommender zu sein als diese uns gegenüber. Das wäre nicht würdig, das wäre nicht einmal klug. Solange wir unser Schwert scharf halten, sind wir auch in der Lage, uns unsern Freunden nützlich und unsern Feinden unangenehm zu machen. Der Dreibund besteht, und unsere Beziehungen zu andern Mächten werden auch weiter der Gegenstand unserer ruhigen und besonnenen Aufmerksamkeit bleiben."

* * *

Wie aus Paris von vorgestern gemeldet wird, gibt die dortige Presse einmütig ihrer Befriedigung über die von Frankreich und England mit Spanien getroffenen Uebereinkommen Ausdruck. Die Blätter stellen fest, daß durch die Akte, deren einziges Ziel sei, der Welt neue Friedensbürgschaften zu geben, keinerlei Empfindlichkeit erregt werden könnte. Der Matin schreibt: „Es ist nun für Deutschland beinahe unmöglich geworden, einen Krieg zur See zu führen, jedoch hat Pichon wiederholt mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß diese Ententen nicht gegen Deutschland gerichtet seien. In Wahrheit entwickelt sich auch die europäische Politik nicht gegen Deutschland, sondern ohne Deutschland. Deutschland bezahlt jetzt den Fehler Bismarcks, der einen großen kolonialen Aufschwung der Nationen gering geschätzt hat. Den Blick nur auf die Grenze des Kaiserreichs ge-

richtet, sah er nicht, wie das Leben Europas sich verschob. Als Wilhelm II. die Gefahr bemerkte, war es zu spät. Weder die Reise nach Palästina noch der Besuch von Tanger konnten den Irrtum von 30 Jahren gut machen. Während sechs Mächte unter einander Verbindungen anknüpften und sich in den alten Kontinent teilten, blieb Deutschland in Europa eingeschlossen. Frankreich hat sein Spiel geschickt geführt und sich für die verlorenen Provinzen durch gewonnene Reiche entschädigt. Aus der passiven Aera des bewaffneten Friedens sind wir jetzt in eine Aera des tatkräftigen Friedens eingetreten."

Deutsches Reich.

Der Lordmayor von London in Berlin.

Am Sonntag Abend sind in Berlin der Lordmayor von London Sir William Treolar und 52 Mitglieder der Londoner Stadtverwaltung eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von dem Bürgermeister Reicke, von Stadträten und Stadtverordneten empfangen. Die englischen Herren begaben sich dann in mit englischen und deutschen Flaggen geschmückten Automobilen nach den Hotels Bristol und Kaiserhof. Vor seiner Abreise aus London am Sonnabend hatte der Lordmayor in London in einem Interview der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Besuch nicht nur dazu beitragen werde, die Freundschaft zwischen den Bürgern von London und Berlin zu festigen, sondern auch kommerzielle Bedeutung haben werde, da er und seine Begleitung beabsichtigten, die Geschäftsmethoden Deutschlands zu studieren.

Die englischen Herren werden eine Woche lang Gäste der deutschen Reichshauptstadt sein. Ueber ihre Hauptpersönlichkeiten schreibt die Köln. Ztg.: Der Lordmayor, Sir William Purdie Treloar, ist erster Teilhaber der Cityfirma Treloar and Sons und Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft T. Cook and Son für Aegypten. Dem Gemeinderat der Altstadt gehört er seit 1880 an. Er ist Friedensrichter und Inhaber einer ganzen Reihe bürgerlicher Aemter. Er steht im 65. Lebensjahr. Unter seinen Begleitern ist zunächst Sir Joseph Savory zu erwähnen, der 1890 Lordmayor war und in dieser Eigenschaft den deutschen Kaiser bei seinem Besuch in London empfing. Von 1892 bis 1900 gehörte er dem Unterhause an. Alderman und Sheriff Dr. med. Thomas Crosby, dann der Recorder Sir Forrest Fulton, der vor Jahren eine hervorragende Stellung in der Anwaltschaft einnahm, auch von 1886 bis 1892 dem Unterhause angehörte und seit 1900 sein jetziges richterliches Amt inne hat, gehören zu den bekanntern Mitglieder der Abordnung. Der Recorder, der im Rang gleich nach dem Lordmayor kommt und ein Gehalt von 80,000 Mark bezieht, hält die vierteljährlichen Tagungen des Kriminalgerichtes ab als Einzelrichter an Stelle der Friedensrichter. Von andern städtischen Beamten begleiten den Landmayor der Chamberlain der City, Sir Joseph Dimsdale, der bei der Krönung König Ewards als Lordmayor zugegen war und seit 1900 die City im Unterhause vertritt, der Stadtschreiber Herr James Bell und der Remembrancer, d. i. der Beamte, der nach altem Herkommen darüber zu wachen hat, daß die im Parlament behandelten Gesetzvorlagen nichts Nachteiliges für die City enthalten, Herr Adrian Pollock.

Maximilian Harden

richtet an die Berl. Ztg. am Mittag eine Zuschrift, der die Nat.-Ztg folgende Angaben tatsächlicher Natur entnimmt: „Die Herren Fürst Eulenburg und Graf Moltke wissen mindestens seit dem Dezember 1906, warum ich sie bekämpfen zu müssen glaube. Wissen es aus dem Mund eines Mannes, der von ihnen (oder: von einem der beiden) als Friedensstifter zu mir geschickt worden war, nachdem die Artikel „Praeludium" und „Dies irae" (16. und 23. November) in der „Zukunft" erschienen waren. Fünf Monate danach, zwei Wochen nach der Intervention des Kronprinzen, hat einer der beiden Herren, der dreiundzweißig Tage vorher (seit dem nicht mehr) in der „Zukunft" erwähnt worden war, mich wegen der über ihn veröffentlichten kritischen Bemerkungen zum Zweikampf herausgefordert. Das von mir erbetene Gutachten eines Generals, eines hohen Zivilbeamten, eines jüngeren Offiziers lautete einstimmig: Auch wenn die besonderen Umstände des Falles nicht die Annahme der Herausforderung verböten, wäre sie abzulehnen, weil sie viel zu spät und offenbar erst unter dem Druck äußerer Verhältnisse erfolgt ist. Ich habe die Herausforderung abgelehnt. Die Tatsache der Herausforderung ist nicht von mir in die Oeffentlichkeit gebracht worden."

Oesterreich-Ungarn.

Die erste Sitzung des neuen österreichischen Reichsrates

erfolgte, laut heute vorliegenden Nachrichten aus Wien, vorgestern Vormittag. Die Abgeordneten waren fast vollzählig erschienen, die Tribünen überfüllt. Die Mitglieder der Regierung betraten im Festkleide kurz nach 11 Uhr den Saal. Ministerpräsident Frhr. v. Beck forderte den Abgeordneten Funke auf, das Alterspräsidium zu übernehmen und die Konstituierung des Hauses einzuleiten. Nachdem Funke den Eid geleistet hatte, übernahm er das Präsidium und hielt eine Ansprache an das Haus, das er als erstes aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenes, wahres Volkshaus begrüßte. Die großen an dasselbe geknüpften Hoffnungen würden trotz der schweren Aufgaben, die des Hauses harrten, in Erfüllung gehen, wenn zu dem im Hause vereinigten gründlichen Wissen und reicher Erfahrung sich freudige Arbeitswilligkeit und Pflichtbewußtsein gesellen werden. Dann seien dem Hause dauernde segensreiche Erfolge für den Staat und dessen Völker gesichert. (Beifall.) Das Haus könne nicht würdiger an der Schwelle des neuen Sessionsabschnittes seine Arbeiten beginnen, als wenn es des erhabenen Herrschers gedenke, der durch nahezu 60 Jahre mit größter Aufopferung seines schweren Berufes walte, und indem er die Abgeordneten auffordere, ein Hoch auf den Monarchen auszubringen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Nach der Ernennung der interimistischen Schriftführer und der Verlesung der Eidesformel in acht Sprachen leisteten die Abgeordneten nach Namensaufruf den Eid. Der Alterspräsident teilte mit, daß die feierliche Eröffnung des Reichsrates Mittwoch, 12 Uhr mittags, stattfinden werde. Hierauf wurde die Sitzung vertagt bis auf nächsten Donnerstag.

Frankreich.

Die Anarchie im Süden Frankreichs

ist, wenn auch in Frankreich nichts gerade Neues, so doch in ihrem Umfange etwas noch nicht Dagewesenes. Diese Amtsniederlegung der Selbstverwaltung, das Aufhören der ganzen Munizipaltätigkeit, die Steuerverweigerung, die Drohung mit dem Abfalle des ganzen Südens, mit der Nachahmung des norwegischen Staatsstreiches, mit dem Marsch auf Paris und schließlich mit bewaffneter Erhebung, alles das sind sehr ernste Vorgänge, und es ist nur zu hoffen, daß die mißleiteten Winzer sich durch die Warnungin des Ministeriums noch rechtzeitig bekehren lassen, denn sonst könnte aus dem Spielen mit dem Feuer eine furchtbare Feuersbrunst werden. In Paris glaubt man nicht an eine ernsthafte, separatistische Bewegung, wohl aber, daß die bisher unpolitische Rebellion eine sehr politische werden kann. Es wäre ja wunderbar, wenn die antirepublikanischen Parteien sich den Aufruhr nicht zunutze machen, den Bauern nicht den Glauben beizubringen suchten, die Republik sei allein Schuld an allem Unglück, und wenn sie nicht überall verkündeten, die heutige Verfassung habe abgewirtschaftet, da sie zur Anarchie geführt habe. Jede Anarchie führt aber zur Reaktion: das wissen die Klerikalmonarchisten sehr gut, und sie handeln bei ihren Wühlereien nur folgerichtig. Die Radikalsozialisten und Sozialdemokraten aber, die die Anarchie begünstigen, wissen nicht, was sie tun, denn sie graben der Republik das Grab und bahnen einem bonapartistischen oder sonstigen militärischen Empereur den Weg. Die Revolte der Weinbauern wird auf die eine oder andere Weise bald beendet werden; sie kann aber insofern dauernden Schaden bringen, als sie der Ausgangspunkt einer neuen Aera im kranken Frankreich werden kann. Es gibt viele Franzosen, die meinen, daß ein Zeitalter der Reaktion sich vorbereite.

Aus Argelliers ist vorgestern nach Paris gemeldet worden, der Aufenthaltsort Marcellin Alberts sei Tag und Nacht von Wachen und Radfahrern umstellt, die beauftragt seien, die Bevölkerung zu benachrichtigen für den Fall, daß Gendarmen kämen, um ihn zu verhaften. Es sollen dann Barrikaden gebaut werden. Zahlreiche Bauern seien mit Gewehren bewaffnet; man spreche sogar davon, die Brücke in die Luft zu sprengen, wenn Marcellin verhaftet würde.

Dem des Dienstes an der Spitze des 100. Regiments in Narbonne enthobenen Obersten Marnet wurde von den Anhängern des ehemaligen Bürgermeisters Ferroul eine Ovation dargebracht. Ferroul hielt vor der Wohnung des Obersten eine gegen die Regierung gerichtete heftige Rede.

Aus Paris wird von vorgestern gemeldet: Der Ministerrat hat heute endgültige Maßnahmen getroffen, die bestimmt sind, die Achtung vor dem Gesetz in den Weinbaudepartements sicher zu stellen. Anordnungen sind in diesem Sinne den Behörden der beteiligten Departements telegraphisch übermittelt worden.

Wegen des französisch-japanischen Abkommens

interpellierte vorgestern Graf Castellani in der Deputiertenkammer den Minister Pichon. Redner beglückwünschte die Regierung zu dem Abschluß dieses Abkommens, das dank der französisch-russischen Allianz Frankreichs Besitzungen im fernen Osten garantiere. Entsprechend dem Verlangen des Grafen Castellani nach einigen Aufklärungen verliest Minister Pichon unter großer Stille den Wortlaut des Abkommens, der mit Beifall aufgenommen wird. Der Minister fügt hinzu: Das Abkommen habe zur Grundlage die Integrität Chinas, die Aufrechterhaltung des status quo und die Garantie des Friedens in China. Japan widerlege damit ein für allemal den Vorwurf, ehrgeizige Eroberungspläne zu haben. Das Abkommen sei im Interesse aller Nationalitäten abgeschlossen worden. Die Interessen Deutschlands, Italiens und der Vereinigten Staaten wären besonders gewahrt, weil das Uebereinkommen begründet sei auf der wirtschaftlichen Gleichheit der Nationen. (Beifall auf allen Bänken.)

Holland.

Als Kundgebung gegen die Friedens-Konferenz

hatte, wie aus dem Haag gemeldet wird, die antimilitärische Vereinigung von Holland für den Sonntag dieser Woche eine Versammlung einberufen. Die Versammlung, der ungefähr 3000 Personen beiwohnten, wurde im Freien abgehalten. Sechs Redner protestierten gegen die Konferenz, unter ihnen Domela Nieuwenhuys, der darauf hinwies, daß die russische Duma am Tage der Eröffnung der Konferenz aufgelöst worden sei; er sprach in heftigen Worten gegen die Eröffnungsrede des russischen Bevollmächtigten Nelidow und forderte schließlich die Arbeiter auf, während eines Krieges in den Ausstand zu treten, um den Transport von Lebensmitteln und Munition zu verhindern. Die anderen Redner äußerten sich in demselben Sinne. Die Versammlung nahm eine Resolution an, die sich für den Ausstand der in den Transportgewerben beschäftigten Arbeiter ausspricht.

Großbritannien.

Die Konferenz des Roten Kreuzes

hielt am Sonnabend in London ihre Schlußsitzung ab. Es wurden zur Kenntnis genommen die Berichte der Ausschüsse über den Augusta-Fonds und den Fonds der Kaiserin Maria Feodorowna, an die ein Telegramm geschickt wurde mit dem Ausdruck des Dankes für die Gründung des Fonds. Die Sitzung wurde geschlossen mit dem Ausdruck des Dankes an den Präsidenten und der Befriedigung über die erfolgreiche Tätigkeit der Konferenz. Graf Tavern sprach den Dank der Versammlung aus für das Interesse, das der König an dem Werke der Konferenz genommen habe. Die Delegierten wurden abends vom König in Schloß Buckingham empfangen.

Die bei der Ausstellung des Roten Kreuzes gebildete internationale Jury verlieh aus dem von der Kaiserin Maria Feodorowna gestifteten Fonds unter anderem folgende Preise: Je 3000 Rubel an General Melan-Rußland für einen zweiräderigen finnischen Wagen mit Bahre zum Transport von Kranken und Verwundeten, an die Firma Linkweiler, Lieferantin des deutschen Zentralkomitees vom Roten Kreuz, für einen Lastwagen und Vorrichtungen zum Transport Verwundeter im Felde und für einen Eisenbahnwagen, und an die Firma Christoph Umnack-Deutschland für ein transportables Doecker-Lazarett und Speisebaracken. Ehrendiplome haben erhalten das russische Rote Kreuz, die Gesellschaft für Ausstellung von im Mandschureikriege verwandtem Sanitätsmaterial und die deutsche Rote Kreuzgesellschaft für eine schöne Ausstellung von Lazarettzügen.

Italien.

Exminister Nasi

hat, wie aus Rom gemeldet wird, am Sonntag dieser Woche die italienische Grenze bei Pontebba in den Karnischen Alpen überschritten, fuhr mit der Bahn nach Bologna und schickte unverzüglich folgendes Telegramm an den Bürgermeister seiner Heimatstadt Trapani: „Bei der Rückkehr in mein Heimatland gilt mein erster Gedanke der großherzigen, starken Provinz, der anzugehören ich stolz bin. Nach dreijährigen unsagbaren Qualen können Sie sich wohl denken, daß nur der Geist noch in mir lebt; aber dieser ist kampfbereit und ungebrochen. Ich wünsche glühend, Euch alle wiederzusehen. Ihr begreift aber, daß ich vorher auch mit Rücksicht auf Euch andere Pflichten zu erfüllen habe. Gestattet daher, daß ich mich noch eine Weile Euren Kundgebungen entziehe. Ihr kennt mein ganzes Leben und wißt, daß ich meine Ehre selbst zu verteidigen pflege. Ich hoffe, man werde die Frage der Gerechtigkeit nicht zu einer solchen der Politik herabwürdigen". — Man nimmt an, daß Nasi im Automobil nach Rom fahren und sich bei seinen Vertrauten versteckt halten wird, um den Kammerbeschluß abzuwarten.

Reise- und Bäder-Chronik

— Um den Reisenden den billigeren Tarif für einfache Fahrkarten, auch im Verkehr mit dem Auslande gewähren zu können, andererseits eine durchgehende Gepäckabfertigung zu ermöglichen, hat die Königsberger Eisenbahndirektion bis zu der Neueinführung direkter einfacher Karten zu den Sätzen des Reformtarifs angeordnet, daß die direkten Fahrkarten von Eydtkuhnen nach Kowno, Libau, Moskau, Riga I, Riga II, Petersburg und Wilna bereits in Königsberg mit den Fahrkarten bis Eydtkuhnen verausgabt werden. Sollten auf anderen Stationen direkte Karten nach den genannten russischen Stationen verlangt werden, so wird den Reisenden anheimgestellt, eine Karte bis Eydtkuhnen zu lösen und eine solche von dort bis zur Zielstation telegraphisch vorzubestellen, in welchem Falle von der Erhebung der Depeschengebühr abgesehen wird.

— **Schnellzüge und Eilzüge.** Die deutsche Eisenbahnverwaltung hat sich nunmehr doch gezwungen gesehen, dem lebhaften Unwillen, der sich in der Bevölkerung über die große Zahl der zuschlagspflichtigen Schnellzüge geltend gemacht hat, Rechnung zu tragen und in eine Revision der Unterscheidungen zwischen Schnellzügen und Eilzügen einzutreten. Das Ergebnis dieser Revision ist, der Nationalzeitung zufolge, gewesen, daß eine Reihe von Direktionsbezirken mit dem 15. Juni beziehungsweise 1. Juli den Kreis der zuschlagsfreien Schnellzüge erweitert hat, so daß jetzt wenigstens einigermaßen den von dem Eisenbahnminister proklamierten Grundsätzen, daß nur die dem Durchgangsverkehr dienenden und die D-Züge den Zuschlag tragen sollen, entsprochen wird.

Gartenbau.

— **Unfruchtbare Bäume.** Es ist bekannt, daß einzelne Bäume nicht tragen wollen, obgleich scheinbar alle Bedingungen erfüllt sind, die man vorsehen kann, um ihnen das Fruchttragen zu ermöglichen. Ebenso finden wir in den Gartenbüchern Winke, wie diesem Uebelstand abzuhelfen sei, ehe man sich dazu entschließen muß, einen sonst schönen und tragbaren Baum als Brennholz zu verwerten. In einem Pfarrgarten in der Uckermark stand, wie der Praktische Ratgeber in Obst- und Gartenbau mitteilt, so ein fauler Baum, der noch niemals Lust gezeigt hatte, etwas anderes als Holz und Blätter zu erzeugen. Der Pfarrer erhielt von einem Gaste, der sich seinen Garten besah, einen vielleicht nur wenigen bekannten Rat. Er meinte nämlich, der Apfelbaum müßte daran gewöhnt werden, Lasten zu tragen, dann würde er auch Aepfel tragen. Man solle die Kronenäste miteinander durch Draht verbinden, so daß eine Art Netz oder Korb entsteht. Da hinein müßten größere Feldsteine getan werden, die auf den Stamm drücken. Der Rat wurde befolgt, und das Ergebnis war, daß der Baum im nächsten Jahre Früchte trug. Für die Wahrheit der mitgeteilten Tatsachen kann ich bürgen. Es wäre interessant, zu erfahren, ob dies Hilfsmittel, unfruchtbare Bäume durch Belastung mit Steinen in fruchtbare zu verwandeln, auch sonst bekannt ist und erfolgreich angewendet wird.

Lokales.

Ueber die Tätigkeit des städtischen Schlachthauses und der städtischen Fleischbeschau-Station im J. 1906 entnehmen wir dem IX. Jahresbericht nachstehendes:

Die Folgen der sich im Jahre 1905 fast über das ganze Reich ausbreitenden Unruhen, die auch in den Ostseeprovinzen Flammen schlugen, traten wenn sich auch durch das Erlöschen eines nur vernichtenden und nicht erwärmenden Feuers die gewohnten Arbeiten in Stadt und Land in ihrem nur gestörten, doch nicht zerstörten ordnungsmäßigen Gange wieder einstellten — schon im Jahre 1906 für das städtische Schlachthaus und die städtische Fleischbeschau-Stationen in Riga zu Tage.

Unordnungen verschiedenster Art, Arbeiter- und Eisenbahnstreiks, Ueberfälle auf Personen und Eigentum usw., hinderten auch die Landbevölkerung, mit den Viehhändlern in das gewohnte Geschäftsverhältnis zu treten; ein hierdurch verschwächtes Vieh- und Fleischangebot und eine notwendigerweise ebenso verminderte Nachfrage erklären die aus den betreffenden Tabellen zu ersehende Abnahme der Vieh- und Fleischeinfuhr, wie der Schlachtung.

Der Rückgang in der Einfuhr von Großvieh wäre durch eine Beendigung des Krieges mit Japan und das hierdurch hervorgerufene Aufhören der Konservenfleischlieferungen für die Armee zu erklären, während eine Abnahme in der Einfuhr von Schweinen in den Folgen einer Tariferhöhung für die Bahnbeförderung der Tiere, der in einigen Gouvernements herrschenden Mißernte, einer leider nur zu mangelhaften Aufsicht über die an der Maul- und Klauenseuche erkrankten Tiere und deren ungehinderte Versendung aus ihren Ausfuhrgouvernements und endlich in der durch die Unruhen entstandenen Verarmung der Bevölkerung zu suchen wäre.

Auf den städtischen Viehhof, der zur Abhaltung von Viehmärkten und zur Einstellung des Markt- oder Schlachtviehs in den Ställen dient, kamen zum Auftrieb 46,951 Rinder und 25,280 Schweine, im Ganzen 152,212 Tiere gegen 70,800 Rinder und 29,537 Schweine, im Ganzen 158,842 Tiere im Vorjahre. Die meisten Rinder (951) stammten aus dem Gouvernement Witebsk, es folgen Orel mit 413, Woronesh mit 276, Tschernigow mit 220, Poltawa, Kowno, Wilna mit etwa 200 und Orensburg, Mohilew, Kursk, Charkow, Pskow, Donsches Gebiet, Kiew und Bessarabien mit unter 100 Rindern. Die meisten Schweine (7075) kamen aus Poltawa, 1177 aus Minsk, 684 aus Kursk, über 400 aus Witebsk, Ssamara, Tambow und Wolhynien, über 200 aus Woronesh und Kowno.

Das städtische Schlachthaus dient zur Schlachtung vorher auf ihren Gesundheitszustand untersuchter und gesund befundener Tiere, die innerhalb des Rigaer Stadtgebiets nur im städtischen Schlachthause geschlachtet werden dürfen. Kranke und krankheitsverdächtige Tiere werden sofort der Sanitätsabteilung des Schlachthofes überwiesen.

Die Schlachtungen finden täglich statt und zwar: vom 1. Mai bis zum 1. September von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends und vom 1. September bis zum 1. Mai von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends mit einer Unterbrechung von 12 bis 1 Uhr mittags.

Es wurden geschlachtet: 146,428 Tiere, gegen 155,648 im Jahre 1905. Von diesen waren 46,205 Stück Großvieh, und zwar 2815 über 28 Pud schwer, 25,537 bis 28 Pud und 17,853 bis 18 Pud, und 25,207 Schweine, von denen 18,039 über 200 Pfund, 6072 bis 200 Pud, 1050 bis 100 Pfund schwer und 46 Spanferkel waren. Auch wurden 27 Pferde geschlachtet. Durchschnittlich gelangten zur Schlachtung täglich 153 Stück Großvieh, 247 Stück Kleinvieh und 83 Schweine, zusammen 483 Tiere, gegen 524 im Jahre 1905. Nach israelitischer Vorschrift wurden 17,013 Rinder geschächtet. Beanstandet wurden und der Sanitätsabteilung zur Vernichtung oder bedingungsweisen Freigabe überwiesen: kranke und krankheitsverdächtige Tiere 742, notgeschlachtete 11, gefallene 97, zusammen 850 Tiere.

Alles in das Rigasche Stadtgebiet eingeführte Fleisch wird, bevor es zum Verkauf gelangt, auf den Fleischbeschaustationen am Schlachthofe, in der Nähe des Trödelhofs und auf der am 1. August 1905 auf dem Alexandermarkt eröffneten, auf seine Genußtauglichkeit hin untersucht und alles im Schlachthause oder auf den Fleischbeschaustationen beanstandete Rohmaterial wird zwei in der Sanitätsabteilung aufgestellten Apparaten überwiesen und zwar dem einen zur Vernichtung bezw. Umwertung und dem anderen zur Freigabe nach erfolgter Durchkochung. Von diesem hat der Vernichtungsapparat 10810 Pud verarbeitet und daraus gewonnen: 1608 Pud Fleischmehl, 503 Pud Talg und 66 Pud Knochenmehl, während der Sterilisationsapparat 1805 Pud Rohmaterial verarbeitet und daraus 118 Pud Schmalz gewonnen hat. Der Vernichtungsapparat wurde 139, der Sterilisationsapparat 163 mal in Tätigkeit gesetzt, das gekochte Fleisch den Besitzern zurückgegeben.

Der Baltische Generalgouverneur Baron Möller-Sakomelski betraute mit dem Referat über die baltische, die innerrussische und die ausländische Presse den Grafen A. D. Apraxin. Se. hohe Exzellenz läßt sich, dem Rig. Tgbl. zufolge, alle Zeitungsberichte vortragen, die auf die Ostseeprovinzen Bezug haben.

l. **Besuch des Gouverneurs am Strande.** Wie wir erfahren begab sich gestern Se. Exzellenz der Livländische Gouverneur, Geheimrat Swegintzow per Dampfer an den Strand, wo er in Dubbeln und Majorenhof, verschiedene Institutionen und Wohleinrichtungen in Augenschein nahm und inspizierte und seine Zufriedenheit hierüber äußerte. Am Abend kehrte Se. Exzellenz per Bahnzug nach Riga zurück.

l. **Der Korpskommandeur des XX. Armeekorps** Generalleutnant Bertels wird, wie uns mitgeteilt wird, diesen Sommer seinen Aufenthalt am rigaschen Strande nehmen.

Panzer für die Polizei. Wie wir aus kompetenter Quelle erfahren, ist soeben dem städtischen Oekonomieamte die erste Partie von kugelfesten Panzern für die Polizei, im Bestande von 80 Stück, abgeliefert worden. Die Panzer sind auf ihre Brauchbarkeit geprüft worden und werden der Polizei zur Verfügung gestellt werden.

j. **Bestrafungen wegen Richterneuerung des Passes** sind in letzter Zeit vielfach verhängt worden. Die Höhe der Strafe variiert zwischen 10 und 75 Rbl. im Einzelfalle.

j. **Entlassung aus dem Polizeidienst.** Wegen Nachlässigkeit im Dienst und wegen Trunkenheit ist der Schutzmann des II. Stadtteils Schipizik aus dem Dienst entlassen worden.

Der Deutsche Frauenbund unterbricht vom 5. Juni bis zum 20. August seine Tätigkeit. Für dringende Fälle sind Mittwochs von zehn bis zwölf (10—12) Uhr im Lokal des Bureaus (Anglik.-Str. 5) Dejouren eingerichtet. Das geehrte Publikum wird gebeten, etwaige Gaben oder Sachen auch nur an diesem Tage und zu dieser Zeit hinschicken zu wollen.

l. **Vom rigaschen Strande.** Wie rege besucht unser herrlicher Strand ist, erhellt auch dem Umstande, daß bisher, wie wir erfahren, der Gesamtbetrag der eingezahlten Badesteuer bereits 10.000 Rbl. betragen soll.

Vom Strande. Gestern morgen hatte sich, wie das Rig. Tgbl. berichtet, das Gerücht verbreitet, daß das Dubbelnsche Post- und Telegraphenkontor überfallen worden sei. Als die Polizei dorthin kam, zeigte es sich, daß sie unnütz alarmiert worden war. Indes, aus dem schnellen Eintreffen der Polizei war zu ersehen, daß das Alarmierungssystem vorzüglich funktioniert. — Gestern wurden von der Strandpolizei 10 paß- und arbeitslose Subjekte ausgewiesen.

Schulprüfungen. An der Stadt-Handelsschule haben folgende Abiturienten ihre Prüfung bestanden: Friedrich Abolin, August Brock, Eduard Branzej, Karl Bumeister, Richard Sarrin, Erich Snitin, Peter Kweps, Fritz Sprung, Patric Spurre, Julius Schönfeldt.

Schulnachrichten. In der Realschule von Fr. Germann haben das Abiturientenexamen bestanden: M. Berkowitz, Sch. Behrmann, H. Beick, G. Botscharow, W. Hammer, A. Hindin, J. Golodetz, A. Gutmann, K. Jojuus, M. Katz, J. Levy, O. Libbert, W. Lwow, A. Monks, J. Pernjack, E. Rorpasser, M. Rubin, E. Sawkin, N. Sroliowitsch, A. Taurit, A. Taurock, E. Osoling, S. Schalit, A. Schroeder, J. Jungmann, P. Jakobson.

Neue Operetten. Nun erfährt man allmählich von den Verlagshandlungen Ludwig Doblinger in Wien und P. Neldner in Riga etwas Näheres über die neuen Operetten, an denen Franz Lehar und Oskar Straus, die beiden gefeierten Komponisten zur Zeit fleißig arbeiten. Von Lebar werden im Laufe der nächsten Saison zwei Operetten erscheinen und zwar: „Der Mann mit den drei Frauen" Text von Julius Bauer und „Das Fürstenkind" Text von Victor Leon und Leo Stein. Ferner von Oskar Straus die Operette „Didi", Text nach einem Lustspiel von Sardou und Victor Leon. Inzwischen wird voraussichtlich die bereits erschienene neue Operette von Oskar Straus „Ein Walzertraum" allgemeinen Eingang gefunden haben. Einstweilen behauptet „Die lustige Witwe" noch überall das Feld, auch in Rußland. In allen großen und größeren Städten des russischen Reiches haben die Theaterdirektionen durch die Aufführung dieser Operette enorme Einnahmen erzielt. Bis auf die Stadttheater in Riga und Libau hat aber keine einzige der vielen russischen Bühnen das Aufführungsrecht rechtmäßig erworben und irgendwelche Tantiemen gezahlt. Auch gewisse Nachdruckfirmen in Petersburg und Warschau haben sich den fetten Bissen nicht entgehen lassen und die zugkräftige Operette mitsamt der auf den russischen Bühnen gegebenen Einlage, dem Schaukelliede von Holländer, nachgedruckt. Der Gipfel von Un—geniertheit dürfte jedoch in den Anzeigen der Petersburger Nachdrucksfirma, am Orte des rechtmäßigen Verlegers für Rußland, in Riga selbst, bestehen. Wahrlich, es ist die höchste Zeit, daß diesem Treiben endlich einmal ein Ende gemacht werde. Dieser Fall dürfte erfreulicherweise wohl in spätestens zwei Jahren eintreten, da dann bekanntlich der Termin um sein wird, bis zu welchem sich Rußland bei Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland verpflichtet hat, Vorschläge zu der bevorstehenden Litteratur-Konvention zu machen und in diesbezügliche Unterhandlungen zu treten.

Allrussische Geflügelzucht-Ausstellung. Die Kaiserlich Russische Geflügelzucht-Gesellschaft ersucht uns in einem Schreiben, darauf hinzuweisen, daß in Petersburg, in der Michaelmanege, in der Zeit vom 19. bis zum 23. Oktober eine Allrussische Geflügelzucht-Ausstellung stattfinden wird. Die Anmeldungen sind bis zum 1. Oktober 1907 an das Kaiserlich Landwirtschaftliche Museum, Petersburg, Fontanka Nr. 10, zu richten. Da wir die Anmeldebedingungen ihres Umfanges wegen nicht zum Abdrucke bringen können, stehen diese Interessenten in unserer Redaktion zur Einsicht zur Verfügung.

Hagensberger Sommertheater. Das Gastspiel des Herrn Kank fand gestern allseitigen Beifall; der junge Bariton war sehr gut bei Stimme und brachte die Valentin-Arie mit vielem Geschmack und den Schmied von Helgoland mit eindrucksvoller Wärme. Der Künstler wird am Sonnabend nochmals gastieren, und zwar mit verändertem Programm. Heute gibt es die Lustspielnovität „Nur kein Leutnant" und morgen, Donnerstag, gelangt zum 9. Male „Riga in New-York" zur Aufführung.

Edinburger Kurhaus. Wir werden gebeten, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß zurzeit der brühmte lyrische Baritonist aus Moskau, Herr J. M. Dmitriew, drei Gastspiele absolviert unter Mitwirkung sämmtlicher Kräfte in dem freundlich aufgenommenen Eröffnungsprogramm.

Die Fritz Steidl-Sänger im Alkazar-Garten haben am Montag, wie versprochen, ein völlig neues Programm gebracht. Es wurde wieder viel und herzhaft gelacht. Im Großen und Ganzen ist in künstlerischer Beziehung das gestrige Programm wertvoller als das vorhergehende. Die Quartettgesänge waren sehr sauber und die Soli durchweg nen und wirkungsvoll. Zum Schluß wurde ein Lebensbild „Alte Kriegskameraden" aufgeführt und sehr brav gespielt. Nur schade, daß im Alkazar so wenig auf Dekorationen gesehen wird, sonst hätte das Werk einen noch heitereren Erfolg gehabt.

Rigaer Trabrennen.

Die Rennen des 17. Tages waren gut besucht und endeten der zu Nr. 1 und 4 des Programms erforderlichen Entscheidungsläufe wegen erst nach 9 Uhr. Das nächste und letzte Rennen der Frühjahrssaison wird am nächsten Donnerstage abgehalten.

Programm und Resultate:

1) Trost-Handikap, 2 v. 3. Preis 300 Rbl. Njanja (815) 2.42¼, 2.47¾, 2.44¼, 2.48½, **1**; Radix (787) 2.41¾, 2.50½, 2.53¼, 2.51¼, **2**; Uborny (820) 2.57¾, dist., 2.44¼ (Kopf vor), dist., **3**; Julik (770) 3.05½, dist., 3.27¼, **4**. Sieg 83.—, 23.—, 58.—, 21.—. Platz (11.—), (13.—, 18.—), (16.—, 12.—), 12.—.

2) Handikap IV. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Amazonka (755) 2.43¼, abgem., **1**; Burja (765) 2.47¾, 2.44½, **2**; Satyra (745) dist., 2.46¼, **3**; Wspyschka (745) 3.08½, 3.10¼, **0**; Lost (747) 2.53½, 2.55¾, **0**; Bojarinja (753) 2.54¼, 2.48½, **0**. Sieg 45.—, 21.—. Platz (24.—, 29.—), (12.—, 13.—).

3) Handikap IV. Gruppe, 1 v. 2. Preis 200 Rbl. Wosnja (747) 2.35¾, 2.38½, **1**; Pochwalnaja (745) 2.36¾, 2.41¼, **2**; Wjun (765) dist., abgem., **0**. Sieg 26.—, 12.—. Platz (14.—, 13.—).

4) Rekord-Handikap, 2 v. 3. Start 2.36. Preis 300 Rbl. Ogowor (750) 2.33¼, 2.40¼, 2.31½, 2.35¼, **1**; Woroscheika (762) 2.35½, 2.32½, 2.35, 2.35¾, **2**; Amerikanka (765) 2.34¼, 2.33¼, 2.30¾, **3**; King Lear (752) 2.34¼ (Kopf vor), 2.34½, 2.41¼, **4**; Dobry (751) 2.45½, 2.38¾, 2.32¾, **0**. Sieg 25.—, 32.—, 30.—, 32.—. Platz (20.—, 74.—), (20.—, 22.—), (16.—, 72.—).

5) Rekord-Handikap, 2 v. 3. Start 2.43. Preis 300 Rbl. Nagrada (765) 2.39¼, 2.40¼, 2.45¾, **1**; Tscharadjeika (750) 2.37½, 2.42¼, 2.48, **2**; Baiduga (750) 2.38½, dist., 2.46½, **3**; Aist (758) 3.05½, abgem., **0**; Kitschliwy (772) 2.39¼ (Kopf vor), abgem., **0**. Sieg 17.—, 18.—, 15.—. Platz (14.—, 24.—), (13.—, 14.—), (11.—, 12.—).

6) Handikap, II. Gruppe, 1. v. 2. Preis 250 Rbl. Smeltschak (748) 2.40½, 2.30¾, **1**; Molodka (745) 2.36¼, 2.33¼, **2**; Chlestakow (763) 2.42¼, 2.38½, **3**. Sieg 14.—, 11.—. Platz (10.—, 11.—).

Trabrennen. Zu den morgen, um 3 Uhr, stattfindenden Trabrennen sind folgende Pferde gemeldet:

Rennen IV. Gruppe 1 v. 2. Preis 200 Rubel. Slobodskoi (761), Saletnaja (747), Tschardasch (761), Rajade (761), Nadeshda (771), Ljuka (777).

Rennen III. Gruppe 1 v. 2. Preis 250 Rubel. Kretschet (755), Pochwalnaja (747), Ljuba (745), Wjun (765).

Rennen I. Gruppe 1. v. 2. Preis 200 Rubel. Eva (745), Molodka (745), Smeltschak (745), Woroscheika (755).

Rekord-Handikap 2 v. 3. Start 2.40. Preis 300 Rubel. Niobe (757), Sylphide (757), Smeltschak (765), Staraissja (756).

Trost-Handikap 2 v. 3. Preis 300 Rubel. Satyra (750), Wilkesdel (760), Aist (768), Burja (772), Uborny (820/830).

Handikap 2 v. 3. Start 2.35. Preis 300 Rubel. Chlestakow (756), Rasgrom (757), Dobry (762), Ogowor (768), Kortschmar (778).

Detailpreise für hauswirtschaftliche Konsumartikel. Hafer 120—126, Klee 70—75, Timothy 70—75, Heu 65—75, Stroh 40—45 Kop. pro Pud. Brennholz. Birken 770—800, Ellern 660—690, Fichten 670—700, Grähnen 590—620 Kop. per Faden 7'×7'×28".

M. K. **Wanderung über den Dünamarkt.** Der Fischmarkt wird im Junimonat, wie zu erwarten steht, schon aus dem Grunde belebter, weil nun die große Familie der Weißfische mit den Brachsen obenan wieder im Handel erscheinen darf. Als verboten in diesem Monat gelten nur noch: Karauschen, Schleie und Störe. Die größeren lebenden Fische kommen gewöhnlich stückweise zum Verkauf, wobei sich der Preis, pro Pfund ausgerechnet, folgendermaßen stellt: Die billigsten Fische sind Barsche, Plötzen und Radauen, für welche zirka 10 Kop. verlangt werden. Den höchsten Preis mit 30 bis 35 Kop. dagegen erzielen Sandarte. Für Wemgal wird zirka 30 Kop. gezahlt. Eine für alle drei Sorten gleiche Einschätzung mit 20 Kop. erhalten Brachse, Alante und Hechte. Ein unternehmender Engroshändler fertigte in diesen Tagen eine größere Partie lebender Aale per Dampfer nach Hamburg ab, wo er für diese 15 Rubel pro Pud erhält. Geräucherter Aal kostet 45 bis 55 Kop. und geräucherter Lachs, der teurer wird, 80 bis 110 Kop. pro Pfund kostet. Frische Strömlinge wurden in den letzten Tagen mehr als sonst angeführt, so daß man ein Band von den kleinen schon zu 2 Kop. und von der größeren Sorte zu 30 Kop. erhalten konnte. Geräucherte Aalquappen gibt es für 18—90 K. pro Band. In den sonst leeren Wildständen sieht man seit dem 1. Juni einzelne mittelgroße Rehböcke ausgestellt, für welche 650 bis 750 Kop. pro Stück gefordert wird. In Teile zerlegt, kommt eine 7 bis 9 Pfund schwere Keule 200 bis 250 Kop. und der Rücken 250 bis 350 Kop. zu stehen. Alles übrige Wild unterliegt laut Marktordnung bis auf Weiteres dem Verbot. Daher ist es denn auch Pflicht des Publikums, jedes im geheimen gemachte Angebot energisch abzuweisen. — Auch der Geflügelmarkt ist infolge der bevorstehenden Feiertage etwas belebter geworden, jedoch bezieht

Unsere verehrlichen Inserenten

bitten wir im Interesse der guten Placierung und sorgfältigen Ausführung ihrer Inserate höflichst, die für die Sonnabend-Nummer bestimmten Anzeigen, insbesondere die größeren Geschäftsanzeigen uns möglichst bis Freitag mittag zugehen zu lassen.

Die Expedition der Rigaschen Rundschau.

sich solches nur auf Hühner und Keuchel, von denen erstere für 40 bis 100 Kop. und letztere für 25 bis 60 Kop. pro Stück feilgeboten werden. Gänse und Enten kommen gar nicht vor. Kalkuhnen höchst selten, so daß ein auf Bestellung gelieferter Exemplar 600 Kop. zu stehen kam. — Das Wetter der letzten Zeit hat besonders günstig auf das Wachstum des Frühgemüses gewirkt, so daß man es jetzt in reicher Auswahl auf allen Ständen vorfindet. Aus dem Mistbeet kommen nur noch Blumenkohl zu 3 bis 25 Kop. pro Kopf, teurer gewordene Gurken zu 100 bis 500 Kop. das Hundert und mit 40 Kop. pro Pfund angebotene Bohnen. Der Preis für in Gartenbeeten gewachsene Rettige und Radieschen ist der gleiche: nämlich 4 bis 5 Kop. pro Bündchen. Ganz hübsch entwickelte Salatköpfe werden jetzt mit 1 Kop. und auch billiger pro Stück angeboten. Aus Aegypten über Hamburg angeführte Zwiebeln wurden hier im Engroshandel anfangs mit 150 bis 160 Kop. und später mit 160 bis 180 Kop. pro Pud verkauft. Im Detailhandel erhältlich man diese Zwiebeln für 4 bis 6 Kop. das Pfund. — Die, wie es heißt, schon im März beendete diesjährige Ernte, muß dort eine besonders reiche gewesen sein. — Angeboten werden einzelne ganz kleine Portionen grüner Stachelbeeren zum Preise von 8 bis 15 Kop. pro Pfund, während man im vergangenen Jahr in dieser Zeit schon von Fuhren aus diese Ware für 200 bis 280 Kop. pro Pud erhielt. — Für ein kleines Muldchen der ersten stachelbeergroßen Gailin (Pilze) wurden 30 Kop. verlangt. — Das größte Angebot bei zeitweilig abnehmen der Nachfrage läßt sich bei den Molkereiprodukten konstatieren. Für die beste Butter wird nicht mehr als 30 Kop. pro Pfund gezahlt. Trockene Käsemilch kostet 5 bis 6 Kop. pro Pfd., während die frische weichere mit 3 bis 4 Kop. berechnet wird. Der Preis für Hühnereier erhält sich unverändert seit vergangener Woche auf 100 bis 110 Kop. pro Schock. Sehr teuer, weil wenig vorhanden, sind Krebse. Kleine und mittelgroße Ware kostet 70 bis 300 Kop. das Band. Die Engrospreise für frisches Fleisch, pro Pfund berechnet, stellen sich folgendermaßen: für Rindfleisch 12 bis 15 Kop., Kalb im Fell 12 bis 18 Kop., für Lammfleisch 12 bis 18 Kop. und für Schweine 17 bis 18¾ Kop.

Krebs-Omelettes für 5—6 Personen. 6 Eier, 15 Krebse, 7—9 Lot Butter, Salz, Dill, Kümmel. Man kocht 15 Krebse, nachdem man sie mehrere Mal in kaltem Wasser gewaschen und die leblosen entfernt hat, 15 Minuten in 1 Stof kochenden Wassers, in das man 1 Eßlöffel Salz, für 3 Kop. Dill und etwas Kümmel in einem Mullsäckchen getan hat. Dann wird das Fleisch aus den Scheeren, Schwänzen und Schalen herausgenommen, alle harten Teile im Mörser möglichst fein gestoßen oder 2 Mal durch die Fleischmaschine getrieben, worauf man sie in eine Kasserolle mit soviel Wasser legt, daß sie davon bedeckt sind. Dazu legt man 4—5 Lot Butter und kocht beides verdeckt, bis sich ein roter Schaum bildet, den man vorsichtig mit dem Schaumlöffel abnimmt und Krebsbutter nennt. Das Uebrige kocht man wieder solange, bis sich Schaum bildet, den man wieder abnimmt und so fort, bis sich keiner mehr bildet. 6 Eigelb werden mit 1 Teelöffel Salz zerklopft, mit dem geschäumten Eiweiß vermischt und davon werden mit 3—4 Lot Butter auf kleinem Feuer 3 Omelettes gebacken, auf die man die weich gerührte Krebsbutter streicht, mit dem Krebsfleisch belegt und die zusammengerollten Omelettes entweder als Beilage zu klaren Suppen oder als selbständiges Gericht serviert.

Aus: Marra Korths „Praktisches Kochbuch."

Selbstmord. Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde im Bickernschen Walde von Passanten die an einem Baum hängende Leiche des 53 Jahre alten Arbeiters W. Stahlberg aufgefunden. Es liegt hier offenbar Selbstmord durch Erhängen vor. Die Leiche ist in die Sektionskammer abgefrtigt worden.

j. **Unfälle.** Gestern stürzte ein junges Mädchen H., an der Ecke der Alexander- und Gertrudstraße so unglücklich vom Velozipeed, daß sie sich den linken Fuß brach und in das Stadt-Krankenhaus gebracht werden mußte.

Auf der Korkenfabrik von Grünberg zog sich gestern der Arbeiter Karl Glawe durch eigene Unvorsichtigkeit eine ernstere Verwundung an der linken Hand zu.

Velozipeddiebstahl. Gestern Nachmittag versuchte der der Polizei als Dieb bekannte B. Radsewitsch aus dem Korridor des Hauses Nr. 5 in der Bremerstraße ein dem deutschen Untertan Hasenklever gehöriges Velozipeed zu stehlen. Der Dieb hatte sich bereits aufs Velozipeed gesetzt und fuhr ab, als er vom Polizeiaufseher Zybulski bemerkt und sofort verfolgt wurde. Auf der Flucht ließ B. Radsewitsch das Velozipeed im Stich und flüchtete in den Hof des Ritterhauses, wurde aber vom Polizeibeamten Z. dort verhaftet.

an. Einbruchsdiebstahl. Dem an der Ritterstraße Nr. 39 wohnhaften Peter Sternberg ist in der vorigen Nacht mittelst Einbruchs aus seiner Wohnung ein Pelz im Werte von 250 Rbl. gestohlen worden.

Brandschaden. Gestern Abend um ¾10 Uhr war im Hause von Tschetkin an der Alexanderstraße Nr. 105 im Schuhmagazin von Janowitsch vermutlich durch Unvorsichtigkeit Feuer entstanden, das von der prompt erschienenen Löschmannschaft mit der Handspritze sofort unterdrückt wurde und ist daher der Schaden an den Waren, die bei der Gesellschaft Rossija versichert sind, nicht von Bedeutung.

Um 1 Uhr nachts war auf dem Grunde von Philipps an der Bärenhofschen Straße Nr. 5 eine kleine Scheune in Brand geraten, die total zerstört wurde. Den Schaden trägt die Komp. „Nadeshda".

—y.

Unbestellte Telegramme vom 5. Juni. (Zentral-Telegraphen-Agentur). Emilie Bergmann, Jakobstadt, Kurl. — Erika Dannewald, Hagensberg. — Katschkatschewa, Petersburg. — Schlütter, Jurjew. — Chadokow, Jakobstadt, Kurl. — Lindenberg, Helsingfors. — Janusch, Perm.

Quittung.

Für die Witwe Behrsin in Nordeckshof (siehe Nr. 118) gingen ein von: Ungenannt 3 Rbl. Zusammen mit dem Früheren 93 Rbl. 25 Kop.

Weitere Gaben nimmt entgegen

die Expedition.

Frequenz am 5. Juni 1907.

Im Hagensberger Sommertheater am Abend	291	Personen
„ Kaiserlicher Garten	690	„
„ Variété Olympia	415	„
„ Alcezar	217	„

Kalendernotiz. Donnerstag, den 7. Juni. — **Lukretia.** — Sonnen-Aufgang 3 Uhr 30 Min., Untergang 9 Uhr 19 Min., Tageslänge 17 Stunden 49 Min.

Wetternotiz, vom 6. (19.) Juni 9 Uhr Morgens + 12 Gr. R Barometer 765 mm. Wind: SSW. Heiter.
½2 Uhr Nachm. + 17 Gr. R Barometer 764 mm. Wind: SSW. Leicht bewölkt.

Seeberichte.

Der finnländische Segler „Rakkaus", der mit Rohstahl von Riga nach Petersburg unterwegs war, war dem Rev. Beob. zufolge, in voriger Woche bei Odinsholm gestrandet und ist vom „Rabotnik" flott gemacht und nach Baltischport eingebracht worden.

— Ueber die Strandung des Seglers „Linda", über die wir gestern berichteten, meldet der Rev. Beob. ergänzend, daß die „Linda" am 14. Mai bei der Insel Schildau, unweit der Insel Moon im Sturm mit dem Segler „Venera" kollidierte und ein schweres Leck davontrug. Die Bemannung hat darauf die „Linda" ihrem Schicksal überlassen und ist auf die „Venera" hinübergegangen.

Marktbericht.

Riga, Dienstag, den 5. (18. Juni) 1907.

Die Tendenz an unserem Getreidemarkt hat sich seit dem letzten Bericht kaum geändert. Der geringe Verkehr für den lokalen Bedarf bewegt sich in ruhigen Bahnen bei fast unveränderten Preisen. Die alten Weizenlager am hiesigen Platz sind so gut wie erschöpft. Von diesem Artikel, sowie von Roggen haben neuerdings wieder Zufuhren aus dem Auslande stattgefunden. Auch von ausländischem Hafer sind ein paar kleine Ladungen angekommen. Leinsaat liegt fest. Leinkuchen ruhig.

Flachs. Seit unserem letzten Bericht sind keine irgend nennenswerte Aenderungen eingetreten.

Hanf liegt im Inlande unverändert fest.

Großhandelspreise.

	Gem. Kop.	Verk. Kop.	Käuf. Kop.
Weizen. Tendenz: beruhigt.			
franko Mühle: russ. 130pfd. Sib. loco für d. Konsum *)	—	—	115—117
franko Mühle: Ausländischer schwerer hoher Qualität loco. . .	—	127—128	125—126
Roggen. Tendenz: beruhigt.			
franko Mühle: 120pfd. russ. resp. litt. loco f. d. Konsum	—	128—129	126—127
franko Mühle: 120pfd. deutscher loco für den Konsum. .	—	128—129	126—127
Hafer. Tendenz: ruhig.			
koher, weißer, russischer. .	—	—	—
„ kurischer.	—	—	—
gem. „	—	—	—
gem. unged. russ. f. d. K.	—	—	104—105
ung. russ. dess. Qual. f. d. K.	—	—	110—114
Gerste. Tendenz: fest.			
russ. Zarizyn.-Rjasan-Ural. Basis 100pfd. f. d. K.	—	—	108—110
kurische 105/6pfd. f. d. K.	—	—	113—115
gedarrte 100pfd. f. d. K.	—	—	108—110
Erbsen. Tendenz: —			
gew. Futter-.	—	—	—
Leinsaat. Basis 7 Maß. Tendenz: fest.			
russische, gedarrte loco . . .	—	155—156	154—155
„ Druana	—	—	—
livländische, gedarrte loco.	—	155—156	154—155
feine, kurische	—	—	
Steppen- loco.	—	—	—
Hanfsaat. Tendenz: —			
gedarrte.	—	—	—
ungedarrte.	—	—	—
Kuchen. Tendenz: ruhig, aber fest.			
Lein-, hiesige	—	97—98	96—97
russische.	—	96—98	95—96
Sonnenblumen-, auf Lieferung.	—	—	—
Hanf-, dünne, auf Lief.	—	—	—

*) Ware mit stärkerem Geruch ca. 95 Kop. pro Pud

Handel, Verkehr und Industrie.

— **Von der Petersburger Fondsbörse.** Am Montag, dem ersten Börsentage nach Auflösung der Duma nahm wie wir aus dem Bericht der St. Pet. Ztg. erfahren, der Anlagemarkt einen festen und lebhaften Verlauf, aber die Kurse der Staatsanleihen, Agrarpfandbriefe und hiesigen Stadtobligationen veränderten gegen vorgestern nur wenig ihren Stand.

Prämienanleihen erfreuten sich nur geringer Beachtung, sind jedoch als fest zu bezeichnen. Auf dem Aktienmarkte bildete das Hauptthema der Unterhaltung die Auflösung der Reichsduma, der niemand eine Träne nachweinte, da sie zu der Krisis an der Börse ungemein viel betrug. Der heutige Verkehr bot eine gegen die letzten Tage

Zeunert's Brillant Waschblau-Papier

praktisch! billig! gut!

Vertreter H. von Westermann, Thronfolger-Boulevard 11. Telephon 617.

der vorigen Woche völlig veränderte Physiognomie. An Stelle der schlechten Stimmung dominierte heute eine feste, und die Rückkäufe, die in verschiedenen Dividendenpapieren seitens der Spekulation vorgenommen wurden, haben bei dem versiegten Angebot der Leerverkäufe das Kursniveau ordentlich gebessert. Die Mitte des Börsensaales, die von der Spekulation gewöhnlich eingenommen wird, und in letzten Wochen eine Wüste mit wenigen Oasen darstellte, erfuhr heute durch die herrschende Unternehmung eine vollständige Veränderung. Wer in die fürchterliche Enge, die sich hier bildete, eingekeilt wurde, um sein Geschäft durchzuführen, der hatte die größte Mühe wieder freizukommen. Von der heutigen Hausse wurden sowohl Banken, Eisenbahn, sowie die Aktien der metallurgischen Industrie und Kerosin- resp. Naphthawerte begünstigt. Auf das Gerücht, die Naphthagesellschaft von Gebr. Nobel würde für 1906 eine Dividende von 900 Rbl. p. Anteil (gegen 600 Rbl. für 1905) verteilen, stieg ihr Kurs von 9500 auf 10,200. — Die Börse schloß in vorzüglicher Disposition.

Auf der gestrigen Petersburger Börse war die Tendenz sowohl für Fonds, als für Dividendenwerte fest. An Fonds waren besonders $4^1/_2$proz. Anleihe von 1905, 5proz. neue Anleihe von 1906 und 4proz. Rente in Nachfrage. Am merklichsten stiegen Bankaktien. Private Hypothekenwerte still, Loose behauptet.

— **Beim hydrologischen Komitee in Petersburg** ist eine Kommission zur Ausarbeitung eines detaillierten Projekts für die Arbeiten zur Bewässerung von 45,000 Dessjatinen der Hungersteppe gebildet worden.

Um 3 Uhr nachmittags fand im Ministerium des Aeußern die 4. Sitzung der Konferenz zwecks Abschlusses einer Fischereikonvention zwischen Rußland und Japan statt. Der definitive Text der Konvention ist festgestellt worden und ihre Unterzeichnung wird in nächster Zukunft erwartet.

— **An der St. Petersburger Eierbörse**, ist eine neue Börsenregel in Kraft getreten, der zufolge der Käufer dem Verkäufer im Laufe von 3 Tagen nach Lieferung der Ware die Anzeige darüber zu machen hat, daß sich in den Kisten ein Warenmanco (gestohlene Eier) erwiesen hat. Nach diesem Termin hat der Käufer nicht mehr das Recht, Anzeige über ein Warenmanco zu machen.

— **Zufolge den Berichten der Steuerinspektoren** stellt sich der Zustand des Wintergetreides zum 15. Mai wie folgt dar: in 207 Kreisen steht das Wintergetreide unter Mittel darunter in 116 mittelmäßig, in 91 Kreisen aber direkt unbefriedigend und schlecht; am schlechtesten steht es in den Gouvernements Pskow, Kaluga, Moskau, Smolensk, Twer, Tschernigow, Witebsk, Minsk, Mohilew, Wolhynien, Kiew, Podolien, Bessarabien und Chersson. In den übrigen 374 Kreisen steht das Wintergetreide befriedigend bis gut. Die Sommersaaten ließen in 262 Kreisen noch keine sichere Beurteilung zu, in 66 stehen sie gut, in 204 befriedigend und in 72 unter Mittel.

— **Bekämpfung der Anarchie auf den Lodzer Fabriken.** Auf einigen Fabriken, die zum Verbande der Baumwollspinnereien gehören, haben die Arbeiter aus eigener Initiative den Beschluß gefaßt, die innere Anarchie auf den Fabriken auf das energischste zu bekämpfen, die Vorschriften der Fabrikordnung strengstens zu beobachten und besonders sich der Fabrikadministration unbedingt unterzuordnen. Diese Beschlüsse, die den wirtschaftlichen Terror in scharfster Weise verurteilen, stellen gleichzeitig ein Vertrauensvotum für die Mitglieder der Fabrikadministration dar.

— **Der vergleichende Stand der Abrechnungen der Reichsbank** nach den Bilanzen zum 1. Juni 1906 und zum 1. Juni 1907 zeigt an Gold in gemünztem Zustande, in Barren und in Anweisungen der Bergwerksverwaltungen für den Juni 1907 937 Millionen Rubel, um 169 Millionen mehr als im Vorjahre; an vollwertigem Silber 39 Millionen oder 5 Millonen mehr als im Vorjahre; an Summen im Auslande 227 Millionen oder 90 Millionen weniger als im Vorjahre; an Scheidemünze 26 Millionen oder um $1^1/_2$ Mill. mehr als im Vorjahre. Kreditbillete befinden sich im Umlaufe für $1137^1/_2$ Millionen oder 19 Mill. mehr als im Vorjahre.

— Die **Berliner Montags-Börse** eröffnete bei geräuschvollem Geschäft in russischer vierprozentiger Anleihe in fester Haltung. Die Furcht vor der nunmehr erfolgten Duma-Auflösung hatte auch in Paris am Sonnabend stark verstimmt und russische Fonds stark ins Weichen gebracht, was besonders für die neue fünfprozentige Anleihe gilt, die $2^1/_2$ Prozent verlor, so daß der Markt schließlich verflaute. Auch in London hat das Ereignis ungünstig nachgewirkt.

Mit Rücksicht auf die Erschütterung der Westmärkte war am Montag das Interesse in Berlin vor allem auf den Russenmarkt gerichtet, auf dem schon vor Eröffnung des offiziellen Geschäfts bedeutende Umsätze in der vierprozentigen Rente von 1902 stattfanden, die anscheinend für Rechnung des Kapitalistenpublikums aus dem Markt genommen und mit 74,20, d. h. zirka $^1/_2$ Prozent höher einsetzten. Warschau-Wiener stellten sich wenig niedriger als vorgestern, dagegen wurden Russenbankaktien $1^1/_4$ Prozent besser bezahlt, woraus hervorging, daß die berufsmäßige Spekulation den russischen Zwischenfall nicht pessimistisch auslegt. Mitbestimmend hierfür war, daß die russische Regierung der Presse die politische Hetzarbeit energisch untersagt hat und aus diesem Grunde irgend welche telegraphische Meldungen über die russische Volksbewegung nicht eingetroffen waren. Demzufolge wollte man auch für die Pariser Börse eine Beruhigung des Russenmarktes in Aussicht nehmen, wobei auf die Meldung verwiesen wurde, derzufolge die russische Staatsbank gegenwärtig im Auslande über 225 Millionen Rubel Guthaben verfügt, während das staatliche Depot letzthin eine Verstärkung erfahren hat.

— **Internationale Motorbootausstellung.** Kiel, 16. (3.) Juni. Heute Mittag ist auf dem Gelände der Torpedoinspektion, hierselbst die unter dem Protektorate des Prinzen Heinrich von Preußen stehende erste internationale Motorboot-Ausstellung eröffnet worden. Um 12 Uhr erschienen Prinz und Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Waldemar nebst Begleitung in der Ausstellung. Der Präsident der Ausstellung, Admiral à la suite Thomson ergriff zunächst das Wort und betonte in seiner Rede den großen Wert des Motors für das Fischereigewerbe und für den Wassersport; er danke allen, die an dem Zustandekommen der Ausstellung mitgewirkt haben, namentlich dem Prinzen Heinrich. Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser. Prinz Heinrich drückte hierauf dem Admiral für seine Worte wie auch den Ausstellern für ihre Mühe und Arbeit seinen Dank aus und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch die aus Frankreich, Italien, Schweden, Norwegen, Dänemark und Deutschland überaus reich beschickte Ausstellung. Später fand ein von dem Präsidium der Motorbootausstellung gegebenes Festmahl, an dem auch Prinz Heinrich teilnahm, in den Räumen der Seebadeanstalt statt.

— **Geschäftsresultate.** Die Gesellschaft der Fabriken von Sch. J. Sachs „Dwina" in Dwinsk zahlt für das 7. Operationsjahr 1906 eine ebenso große Dividende wie für das vorhergegangene Jahr und zwar $2^1/_2$ Prozent vom Grundkapital, das 500,000 Rbl. beträgt.

— **Vom Stettiner Heringsmarkt.** (Bericht der Firma E. F. Dahlke, Heringsspezial-Geschäft.) Stettin, 15. Juni. Die beiden Leither-Tourendampfer „New Stars" und „Warsaw" brachten in dieser Woche zusammen an 494/1, 3614/2 und 64/4 To. neuer Matjesheringe hier an. Diese Zufuhren konnten, da die Qualität des Fisches vorzüglich ausfiel, bis auf Kleinigkeiten geräumt werden. — Bezahlt wurde für: Downingsbay-large-Matjes 100/105; Downingsbay-Medium-Matjes 70/75; Castlebay-large-Matjes 65/80; Stornoway-large-Matjes 55/70; Lochboisdale-large-Matjes 90/100; Shetlands-large-Matjes 40/50; Shetlands-Mediums 37/41; Ostküsten-Mediums 30/31. Vorjährige Ware geht langsam ab und es stellten sich die Preise für: Crownbrandlarge-Fulls $26^1/_2$/27; Crownbrand-Fulls $30^1/_2$/31; Crownbrand-Ihlen 21. — Hochsee-Fulls schottisch behandelt $15^1/_2$/16; Sloeheringe je nach Qualität und Größe 21/24: Schwedische Spants $17^1/_2$/18. — Sämtliche Notierungen verstehen sich per Tonne unversteuert.

— **Brasilianische Kaffee-Valorisation.** Die Frankf. Ztg. meldet aus Rio de Janeiro, der Bundespräsident habe an den Kongreß eine Botschaft gerichtet, in der die Ermächtigung nachgesucht wird, dem Staate Sao Paulo mit drei Millionen Pfund Sterling auszuhelfen, da es nur so möglich sei, einen Stock von 7 Millionen Sack Kaffee zurückzuhalten und das Gleichgewicht auf dem Markte herzustellen. Der Kongreß werde die Ermächtigung noch im Laufe der Woche erteilen.

Technischer Verein.

Dienstag, den 6. März besprach Herr Dir. E. Bing verschiedene Typen von Rechenmaschinen.

Das eigentliche Rechnen baut sich auf dem Vorgang des Zählens auf; während bei kleineren Rechnungen das Kopfrechnen die einfachste Methode darstellt, hört die Anwendbarkeit derselben bei größeren Rechnungen mit Zwischenziffern bald auf; das mechanische Festhalten dieser letzteren bildet nun die erste Grundlage der Rechenmaschinen.

Die einfachste Art einer Rechenmaschine ist das Rechenbrett, das als Hilfsmittel in Rußland die erste Stelle einnimmt, während es merkwürdigerweise in andern Ländern nur zum Anschauungsunterricht verwandt wird; bei genügender Uebung ist man im Stande, auf dem Rechenbrett nicht nur Additionen und Subtraktionen, sondern auch Multiplikationen und Divisionen auszuführen.

Ein anderer Apparat zum Addieren ist der „Adiz", der sehr handlich ausgeführt ist, doch immer nur das Zusammenziehen einer Kolonne gestattet.

Weit wichtiger, als das mechanische Addieren und Subtrahieren ist das Multiplizieren und Dividieren. Das bekannteste Instrument zur mechanischen Ausführung dieser beiden letzten Funktionen ist der Rechenschieber, der eine graphische Logarithmentafel darstellt; bei dieser Rechenmethode wird die Multiplikation in eine Addition und die Division in eine Subtraktion verwandelt. Der Rechenschieber wird entweder in Form eines Linials oder aber in Kreisform ausgeführt. Man kann mit demselben aber nur bis zu 4 Stellen genau arbeiten; bei größeren Ziffern oder bei erforderlicher größerer Genauigkeit muß man die Logarithmentafeln selbst oder auch Multiplikationstabellen zu Hilfe nehmen. Letztere bilden eine Zwischenstufe zu den vollkommensten mechanischen Rechenmaschinen, denen von Thomas und von Odner, die das Multiplizieren und Dividieren selbsttätig mittelst fortlaufender Addition, resp. Subtraktion ausführen und eine genaue Manipulation mit 6—8 stelligen Zahlen gestatten.

Zum Schluß führte Redner noch eine neue Universal-Rechenmaschine „Union" vor, die aber nur als Additionsmaschine für 2 Stellen bezeichnet werden kann und der Vielseitigkeit ihrer in der Reklame angepriesenen Leistungen nicht entspricht. —ng.

Am Dienstag, den 13. Februar c., sprach Herr Dr. Michaelis über die industrielle Verwertung des Sauerstoffes.

Redner gab zuerst einen Ueberblick über die verschiedenen technischen Gewinnungsarten des Sauerstoffes, von denen die neueste und billigste dessen Herstellung aus der flüssigen Luft nach dem Lindeschen Rektifikationsverfahren ist, und ging dann zu den Verwendungsgebieten des Sauerstoffes über.

Der konzentrierte Sauerstoff hat z. B. eine große Bedeutung in der Medizin bei der Chloroformnarkose, bei welcher dem Patienten, anstatt der früheren reinen Chloroformdämpfe, jetzt ein Sauerstoff-Chloroformgemisch zugeführt wird, wodurch die Narkose gleichmäßiger wird. Auch wird der Sauerstoff beim Atmen in mit schädlichen Gasen angefüllten Räumen benutzt.

Das weiteste Anwendungsgebiet jedoch hat der Sauerstoff in der Technik zur Erzielung hoher Temperaturen gefunden, zu welchem Zweck eine Sauerstoff-Wasserstoff- und neuerdings eine Sauerstoff-Acetylenflamme benutzt wird. In besonders konstruierten Spezialbrennern findet die Mischung und Verbrennung der beiden Gase statt. Eine für die Acetylenschweißung besonders ausgebildete Brennerkonstruktion — System Fouché — wurde vom Vortragenden praktisch vorgeführt und mittelst desselben die sog. autogene Schweißung demonstriert; die Temperatur der Flamme ist so hoch, daß Calciumcarbid zum Schmelzen gebracht werden kann (ca. 3500° C.). Es können Eisenstücke bis zu 25 mm Dicke geschweißt werden, wobei den verschiedenen Materialstärken entsprechend, verschiedene Brennergrößen verwandt werden. Auch Kupfer läßt sich schweißen, wenn auch unter Zuhilfenahme eines Lötpulvers.

Eine ganz besondere Verwendung findet die Sauerstoff-Acetylenflamme noch zum Schneiden von Metall. Das in einem Punkte hocherhitzte Eisen entzündet sich im Sauerstoffstrom und schmilzt infolge der eigenen Verbrennungswärme. Mit Hülfe eines Brenners kann man nun den Prozeß so leiten, daß eine ganz glatte Schnittfläche entsteht. Dies Verfahren ist von Wichtigkeit im Gießereibetrieb; ein eingefrorener Hochofen kann z. B. auf diese Weise leicht geöffnet werden, auch kann man von größeren Stücken Angüsse leicht entfernen, ohne die Gußstücke zur Säge transportieren zu müssen —ng.

Kunst und Wissenschaft.

— **Sechs Polarexpeditionen** sind, nach der „Jacht", für die nächsten Jahre vorgesehen. Die geplante französische Nordpolarexpedition unter Charles Bénard hat noch keine feste Abreisebestimmung getroffen. Mit Beginn des nächsten Jahres tritt Dr. Charcot eine Südpolarexpedition an, die, nach den Vorbereitungen zu urteilen, zu den wichtigsten der nächsten Jahre zu gehören scheint. Wellman will einen neuen Versuch zur Erreichung des Nordpols mit einem lenkbaren Luftschiff und Shackleton im nächsten November einen solchen mit Automobilwagen und Automobilschlitten (?) nach dem Südpol unternehmen. Außerdem beabsichtigen noch der Herzog von Orleans mit der „Belgica" und der Fürst von Monaco auf der „Prinzeß Alice" kleinere Polarreisen.

Litterärisches.

— Georg Lasson, Pastor an St. Bartholomäus in Berlin. Die Schöpfung. Das erste Blatt der Bibel für unsere Zeit erläutert. Berlin, Trowitzsch und Sohn. In imitiertem Pergamentband geb. Mk. 1.40.

In diesem Bändchen, das zunächst durch seine geschmackvolle Ausstattung wohltuend auffällt, begrüßen wir ein apologetisches Werkchen ersten Ranges, das in weiten Kreisen segensvoll wirken wird. Der Verfasser betrachtet den biblischen Schöpfungsbericht als die klassische Formulierung des geistigen Verhältnisses zwischen Gott, Natur und Mensch. Auf die religionsgeschichtlichen Beziehungen der Vorstellungsweise des Berichtes zu den Anschauungen der orientalischen Religionen, besonders der Babylonier, wird sorgfältig Rücksicht genommen und das Gebiet der Naturforschung gegen die Sphäre der Geisteserkenntnis nach beiden Seiten gerecht abgegrenzt. Dadurch ist die Schrift zur Aufklärung gerade in unserer Zeit besonders geeignet.

— Einen hübschen Nebenverdienst können Forstbeamte, Lehrer, Schüler usw. erzielen, wenn sie sich mit Präparieren und Versenden von Sammelobjekten, als Käfer, Schmetterlinge, Schlangen, Mineralien 2c. befassen. Eine vorzügliche Anleitung findet man in Hans Konwicska's „Vorpräparation und Versendung von Sammelobjekten" nebst Anhang: „Praktische Rezepte für Sammler und Präparatoren." — Preis 60 Pfg. — Verlag von Hermann Beyer, Leipzig-R., Brommestraße 8.

Vermischtes.

— **Wahres Geschichtchen.** Zum Arzt kommt in größter Aufregung eine Frau. „Mei Mann hat sich g'rad g'schwind a bißle g'henkt, kommet Se no schnell, er schtrawelt no mit den Füaß!" Der Arzt macht sich sofort mit der Frau auf den Weg und fragt: „Sie haben den Strick doch abgeschnitten?" „Was denket Se, Herr Doktor, des hab i mi ret traut, mei Mann hat mir oi für allemol verbota, nix an seine Dischpositiona zu ändere!" (Jugend.)

Ausländische Preßstimmen zur Auflösung der Duma

werden uns von der P. T.-A. in einem Bouquet kurzer und daher wenig sagender Exzerpte übermittelt. Wir lassen sie hier folgen, um daran in extenso die Aeußerungen zweier Berliner Blätter zu knüpfen, der freikonservativen Post und der nationalliberalen Nat. Ztg., die in unserem Publikum, wenn nicht die meisten Leser, so doch die meisten Gesinnungsgenossen haben dürften.

Der Pariser Temps spricht die Annahme aus, die Regierung habe die Duma aufgelöst, weil sie fürchtete, daß die Kommission der Auslieferung der Deputierten beistimmen werde. Der Petersburger Korrespondent erklärt jedoch, er habe im Gegenteil von Pergament gehört, daß eine Befriedigung der Forderung der Regierung unmöglich gewesen sei.

Das Journal des Débats sagt, das Allerhöchste Manifest lasse der Lage eine durchaus gerechte Schätzung widerfahren, indem es die Arbeitsunfähigkeit der Duma mit genauen Beweisen belege. Die Zeitung konstatiert, daß die Börse die Auflösung durchaus günstig aufgenommen und damit ihre Ueberzeugung ausgedrückt habe, daß die russische Regierung zurzeit nicht des Abschlusses einer äußeren Anleihe bedürfe. Liberté weist darauf hin, daß die zur gesetzgeberischen Tätigkeit unfähige Duma das Zentrum der Anarchie geworden sei.

Der Daily Telegraph sagt, die erste Duma habe den Schönrednerwahn gehabt und den Versuch gemacht, sofort eine stehende Gewalt im Staate zu werden. Die zweite habe ihre Tätigkeit mit der Weigerung begonnen, dem Kaiser ihre treuunterthänigen Gefühle auszudrücken, und danach gestrebt, ihre Rechte zum Nachteile des Staates zu erweitern. Der Kaiser sei fest entschlossen, im ganzen Regierungssystem die Einigkeit herzustellen.

Wien, 18. Juni. Das Wiener Fremdenblatt schreibt: „Mit der Auflösung der zweiten Duma schließt ein bemerkenswerter Abschnitt der Geschichte der russischen Konstitution. Es zeigt, wie inmitten der revolutionären Tendenzen und Aufflammungen, sowie inmitten der reaktionären Drohungen, sich ein schwaches Streben nach sachlicher parlamentarischer Arbeit bemerkbar zu machen begann, ein Streben, dem es nicht bestimmt war, eine weitere Entwicklung zu erhalten.

Die Berliner Deutsche Tageszeitung sagt, die zweite Duma habe ihr Schicksal vollkommen verdient, und äußert sich zustimmend zu dem neuen Wahlgesetz, indem sie dem klaren Verstande und dem energischen Charakter Stolypins Gerechtigkeit widerfahren läßt.

Nach der Ansicht der Täglichen Rundschau war die Duma ein Konglomerat zerstörungssüchtiger Elemente, die keinen Plan und kein Ziel hatten, ein Haufe von des inneren Zusammenhanges baren Menschen, die sich vom Willen der Willenlosen terrorisieren ließen und vom Geiste der Verneinung und der Unproduktivität erfüllt waren.

Die Börsenzeitung erklärt, im Auslande werde die Auflösung der Duma als eine Maßnahme angesehen, die sich durchaus rechtfertigen lasse. Im Auslande werde die Duma kein gutes Andenken hinterlassen.

In ihren Börsenberichten konstatieren alle Zeitungen ohne Ausnahme die feste Haltung der Börse. Die Deutsche Börsenzeitung unterstreicht, daß die erst für den November angesetzte Einberufung der neuen Duma beweise, daß in Rußland ein äußerster Geldmangel nicht herrschen könne. Nationalzeitung enthält sich einstweilen aller definitiven Schlußfolgerungen.

Die Kreuz-Zeitung schreibt: „Das Wahlgesetz des Grafen Witte war für die Bedingungen des russischen Lebens ungeeignet. Das neue Gesetz sichert einer jeden Bevölkerungsklasse ein bestimmtes Minimum der Vertretung und schenkt den intelligenten Klassen mehr Aufmerksamkeit."

Der Börsen-Courier sagt, die Energie, mit der die russische Regierung die revolutionären Tendenzen bekämpft, sei ein günstiges Zeichen, daß das Land die Ruhe erlangen werde, die für die Landwirtschaft, den Handel und die Industrie notwendig sei. Die Festigkeit der russischen Fonds sei auch auf die Papiere der anderen Kategorien übergegangen.

Die „Post" schreibt: „Mit diesem Schritt haben Nikolaus II. und seine Regierung dem russischen Volke zweifellos eine Wohltat erwiesen. Einem unerträglichen Zustande, der die leider nur schon zu sehr erschütterte staatliche Autorität auf das gefährlichste zu kompromittieren drohte, ist ein rasches Ende gemacht worden. Und dabei ist es ein Ende ohne Schrecken. Die geschwollene Phrase des Kadetten Roditschew, die Duma werde „in Schönheit" sterben, wobei sich seine blutrünstige Phantasie einen wüsten Kampf gegen die Staatsgewalt und daran schließend alle „Schönheiten" des Terror ausmalte, ist glatt zu Boden gefallen. Die russische Regierung ist fest entschlossen, jede revolutionäre Demonstration mit allen ihr zu Gebote stehenden Machtmitteln energisch zu unterdrücken. Für alle Fälle sind zu diesem Zwecke überall besondere militärische Vorbereitungen getroffen. Zugleich aber darf die Regierung diesmal wohl mehr wie je bisher der Zustimmung der gebildeten, sozial höher stehenden und daher politisch einsichtsvollen Schichten der Bevölkerung sicher sein. Soll doch durch das neue, gleichzeitig mit dem Auflösungsdekret veröffentlichte Wahlgesetz diesen berufenen Vertretern Rußlands nun der ihnen lange vorenthaltene direkte Einfluß und die Mitarbeit an der langsamen Sanierung des großen Vaterlandes gegeben werden.

Die gesamte internationale sozialdemokratische und entschieden liberale Presse wird natürlich über die „reaktionäre" Revidierung des russischen Wahlrechts ein großes Geschrei erheben. Der gesunde Menschenverstand aber und die wirklichen Freunde Rußlands empfinden es fast dankbar, daß die groteske Nachahmung des englischen und französischen Parlamentarismus, als welche sich die beiden aufgelösten Dumas mit ihren Analphabeten, asiatischen Halbbarbaren und dezidierten Hochverrätern darstellten, durch die Aenderung des alten, für die russischen Verhältnisse unmöglichen Wahlgesetzes definitiv verschwinden wird.

Die Nat. Ztg. endlich äußert sich wie folgt: Aus der Mitte der Volksvertretung heraus wurde der Regierung die Handhabe zum Einschreiten geboten. Daß Abgeordnete sich an revolutionären Umtrieben beteiligen, ist ein Zustand, dem keine Regierung mit Gelassenheit zusehen kann. Zudem sind die russischen Zustände noch nicht mit westeuropäischen Maßstäben zu messen. Hätte die Duma sich geweigert, offenkundige Revolutionäre dem Gesetze auszuliefern, so hätte sie damit die Grundlagen ihres Daseins verneint. Eine Volksvertretung, die Ungesetzlichkeiten decken wollte, würde sich selbst außerhalb des Gesetzes stellen, würde gegen die Vorbedingung jedes verfassungsmäßigen Staatslebens verstoßen. Das aber scheint die Duma, soweit man die Dinge aus der Ferne beurteilen kann, durchaus nicht beabsichtigt zu haben. Ihre gemäßigten Elemente waren bereit, die Revolutionäre auszuliefern. Ueber die Formen dieser Auslieferung freilich bestanden zwischen der Regierung und der Kommission der Duma noch lebhafte Verschiedenheiten der Auffassung. Man muß sich aber doch fragen, ob Stolypin sich nicht einen ungeheuren, moralischen Erfolg hat entgehen lassen, indem er das Entgegenkommen der Duma nicht dazu ausnützte, sich ihrer Mitwirkung gegen die revolutionären Elemente zu versichern. Im Vergleiche zu der ersten Duma arbeitete die zweite doch schon weit realpolitischer, und auf dem Wege zur Gesetzmäßigkeit und Verfassungstreue sollte eigentlich keine Regierung eine Körperschaft aufhalten, die als ein Zugeständnis an den Drang nach Umbildung und Umwälzung zusammen berufen war.

Für seine Kollegen — und solche, die es sein oder werden möchten — hat einer der größten Staatsmänner aller Zeiten ein derbes aber nur zu wahres Wort geprägt: Mit dem Belagerungszustand kann jeder Esel regieren. Darum muß natürlich noch nicht jeder ein Esel sein, der sich gezwungen sieht, auch einmal den Belagerungszustand zu verhängen. Aber die echten Staatsmänner kann man von denen, die ihren Beruf verfehlt haben, doch vielleicht zuverlässig daran unterscheiden, wie sie sich zu Belagerungszuständen, Ausnahmegesetzen und Staatsstreichen stellen; ob

(Fortsetzung auf Seite 9.)

sie, wie auf eine première amour, immer wieder dacauf zurückkommen, oder ob sie an die Anwendung dieser Mittel nur mit jenem inneren Widerwillen denken, womit geistige Ueberlegenheit der brutalen Gewalt äußersten Falles ihre Reverenz erweist. Welcher Kategorie Stolypin zuzurechnen sei, das würde man nach der Auflösung der Duma allein vielleicht zu früh beantworten; man wird abwarten, wie sich die Dinge weiter entwickeln.

Denn es wäre immerhin denkbar, daß Rußland — bei kluger und fester Lenkung seiner inneren Politik — sich durch all diese Krisen zu gefestigten Zuständen durcharbeitete. Näher freilich liegt die Vorstellung, daß durch häufige Neuwahlen und durch die Entziehung von Rechten, wie sie das neue Wahlgesetz vorsieht, der Geist der Unruhe und der Auflehnung erst in alle Winkel des schwerfälligen Riesenreiches hineingetragen werde. Diese Auffassung wird im Auslande wohl vorherrschen, und es wird namentlich nicht wertlos zu beobachten sein, wie sich die herrschende liberale Partei in England zu den neuesten Vorgängen im Zarenreiche stellt. Selbstverständlich wird jeder Gebildete auch in Deutschland die Entwicklung der russischen Zustände genau verfolgen, aber — gefälligst als aufmerksamer Zuschauer, nicht als ungebetener Teilnehmer. Schon der Appell an den russischen Chauvinismus, der im Erlaß des Zaren wenigstens als leiser Unterton mitklingt — ob gewollt oder aus Verlegenheit, muß vorläufig unentschieden bleiben — ist geeignet, uns Deutschen Zurückhaltung aufzuerlegen.

Neueste Post.

Zur Chronik der revolutionären Bewegung.

In Moskau verwundete im Transportgefängnis ein Zwangssträfling den Gefängnisaufseher durch einen Messerstich in den Rücken. In Lodz wurden auf der Straße zwei Fabrikarbeiter ermordet und einer durch 2 Schüsse am Kopfe verwundet. In Tiflis wurde der in einer Equipage fahrende Ingenieur Robin von einem Unbekannten an der Brust verwundet. — Der Direktor der städtischen Gewerbeschule wurde auf der Straße gefährlich am Rücken verwundet. Vor seinem Tode konnte er noch aussagen, daß zwei Schüler auf ihn geschossen haben. Fünf Werst von Aschabad wurde ein auf einer Draisine fahrender Eisenbahnartellschiffik von 8 Banditen überfallen und um 14,000 Rubel beraubt. In Sewastopol überfielen 2 Banditen den Quartiermeister des schwimmenden Gefängnisses und verwundete ihn durch 2 Schüsse. — In der Stadt überfielen drei in Zivil gekleidete Matrosen eine Privatwohnung, um zu rauben. Als die Einwohner allarmiert wurden, flüchteten sie, wobei zwei erschossen wurden, der dritte wurde verhaftet. Bei Jelissawetpol wurde ein Landwächter ermordet. In Tiflis wurde auf der Straße ein Agent der Detektivpolizei durch Schüsse ermordet. Bei Charbin überfielen berittene Chunchusen den großen Tunnel, um ihn zu sprengen, wurden aber zurückgeschlagen. In Tambow wurde ein revolutionäres Konspirationslokal entdeckt. Ein Individuum sollte verhaftet werden, erschoß aber durch die Tür einen Schutzmann und verwundete einen anderen. Als er durchs Fenster flüchten wollte, wurde er verhaftet. Bei Jelissawetgrad wurde ein Landhauptmann auf der Fahrt von einer Bande Räuber überfallen. Er wehrte sich durch Schüsse, verwundete einen der Räuber, worauf die übrigen entflohen. In Kiew bemächtigten sich 3 bewaffnete Anarchisten einer Druckerei und erzwangen den Druck von 2000 Proklamationen der Sozial-Revolutionäre, worauf sie entkamen. In Kostroma überfielen 2 Bewaffnete eine Monopolbude. Die Verkäuferin verjagte sie jedoch durch Revolverschüsse.

---

j. **Fistehlen** (Rigascher Kreis). Straßenraub. Wie wir erfahren, wurde am 3. Juni, etwa um 5 Uhr nachmittags, der örtliche Bauer Johann Sihle unweit vom Gute von zwei Individuen überfallen, von denen der eine, ein Erwachsener, ihn mit einem Revolver bedrohte, während der andere, ein Knabe, ihm die Taschen untersuchte und seinen Geldbeutel raubte. Zur Verfolgung wurde eine Soldatenpatrouille abkommandiert.

Lubahn. Zurechtstellung. Wir werden von der Kanzlei des Kurators des Rigaschen Lehrbezirks um folgende Zurechtstellung gebeten: „In der Nr. 91 der Rig. Rundschau war eine aus der Rigas Awise entnommene Notiz abgedruckt, nach welcher die Lehrerinnen der Meiranschen Schule Else Bahnuß und Luzi Ehrglis verhaftet worden seien.

Nach den von der Schulobrigkeit eingezogenen Daten erweist es sich, daß von den genannten Personen, nur die Elise Bahnuß damals Lehrerin war.

l. **Eckau** (Bauskescher Kreis). Schießerei. In der Nacht auf den 3. Juni machte, wie uns mitgeteilt wird, der örtliche Buschwächter Kasak eine Runde durch sein Revier und als er im Walde ein Feuerchen bemerkte, näherte er sich demselben. Als er näher kam ertönte ein Schuß und Kasak wurde durch einen Kugelschuß am Kopfe leicht verwundet. Als der Kreisschefsgehilfe mit Dragonern an Ort und Stelle eintraf, fanden sie nichts und erwies es sich, daß bloß ein Mann am Feuer gesessen hatte. Man nimmt an, daß es der aus dem Dienste gejagte Vorgänger des Buschwächters gewesen ist, der den Schuß aus Rache abgegeben hat.

Petersburg. In den Birsh. Wed. finden sich mehrere Interviews mit Deputierten über die Gründe der Auflösung der Duma und die Chancen der Parteien bei den Neuwahlen.

Prof. Kapustin (Oktobrist) erklärt, daß die Oktobristen die Auflösung umsomehr bedauern, als durch den Erlaß eines neuen Wahlgesetzes, mit dem Prinzip der Unverletzlichkeit der Grundgesetze gebrochen worden ist. Für die Oktobristen ist das neue Gesetz nicht besonders günstig, da es fast nur die Position der Großgrundbesitzer stärkt, die in der Partei der Oktobristen nur sehr wenig zahlreich vorhanden sind. Auch darf nicht vergessen werden, daß die Bauern in Oppposition zur Duma treten werden. Ueberhaupt haben wir keinen Grund, uns allzusehr zu freuen, wenn wir uns erstens die Schwere des Verlustes der 2. Duma vergegenwärtigen und zweitens die Möglichkeit der Vorherrschaft des konservativen und reaktionären Elementes in der 3. Duma.

Krupenski (sehr rechtsstehender Oktobrist) hält die Chancen der Kadetten nicht für schlechter, sondern für besser. Sie werden in die 3. Duma z. B. 150—200 Mann stark einziehen, aber ich bedaure das nicht, denn der größte Fehler der Kadetten bestand in ihrem Zusammengehen mit der Linken. Die äußerste Linke und die Rechte haben nicht viel Sympathie erworben, da sie sich dazu zu viel als enfants terribles aufgespielt haben.

M. Stachowitsch (Führer der Gemäßigten) ist der Ansicht, daß, wenn die Regierung sich nicht beeilt hätte, die Kadetten wahrscheinlich mit der Revolution gänzlich gebrochen hätten, worauf sich ihnen zahlreiche Oktobristen und Gemäßigte angeschlossen und ein arbeitsfähiges Zentrum gebildet hätten. Auch die dritte Duma wird oppositionell sein, falls es nicht der Regierung gelingen sollte, die Stimmung im Lande zu ändern.

Die Kadettenführer Kiesewetter, Struve, Maklakow, Bulgakow, Schingarow, J. W. Hessen und Miljukow sind alle der Ansicht, daß das Wahlgesetz speziell gegen die Kadetten gerichtet ist, da besonders in den Städten die Zweiteilung der Stimmen leicht die kadettische Majorität in 2 Minoritäten verwandeln könnte. An einen Boykott wird seitens der Kadetten, so fügte Hessen hinzu, nicht gedacht.

Petersburg, 5. Juni. Dem Admiral Avellan ist mit einem Allerhöchsten Reskript der Alexander Newski-Orden verliehen worden unter gleichzeitiger Ernennung zum Generaladjutanten.

Peterhof, 5. Juni. In Allerhöchster Gegenwart fand heute eine Uebung der Nikolai-Kavallerieschule statt. In der Front der Junker befand sich Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch. Se. Majestät der Kaiser ritt in Begleitung des Erlauchten Oberkommandierenden die Front ab. Beim Frühstück, das im Zelt vor dem großen Palais serviert wurde, geruhte Se. Majestät einen Rundgang um die Tische zu machen und huldvolle Worte an die Junker zu richten.

Kiew, 5. Juni. Am 4. Juni wurde im Seleng aschen Regiment nach dem Abendappell im Lager an der Synza der Versuch zu einer Meuterei gemacht, der aber sofort durch das Regiment selbst unterdrückt wurde. Am selben Abend meuterte im Lager der Sappeure in Baniewka das 21. Sappeurbataillon. Nach einer Schießerei wurde es jedoch entwaffnet und von den übrigen Sappeurbataillonen zum Gehorsam gebracht. Ein Offizier wurde getötet.

pta. **Charbin**, 5. Juni. Eine Abteilung Transamur-Kosaken stieß 70 Werst westlich von der Station Pogranitschnaja auf eine Chunchusenbande, die den Rittmeister Iwanow getötet hatte. Bei dem Feuergefecht wurden 8 Kosaken getötet und 2 verwundet. Die aus 200 Mann bestehende Chunchusenbande retiriert nach Norden.

Budapest, 17. Juni. In der Deputiertenkammer hielt der Ministerpräsident Wekerle eine Rede, in der er der Kammer riet, gegenüber der Agitation der Kroaten Geduld zu üben. Doch sagte er, daß jede Geduld ihre Grenzen habe. Dem Drängen gegenüber sei es notwendig, andere Mittel zur Anwendung zu bringen. Der Vizepräsident erklärte, daß man der gegen den Staat gerichteten Agitation nicht milde gegenüberstehen dürfe.

Paris, 17. Juni. Freiherr v. Marschall von Bieberstein erklärte dem Haager Korrespondenten des Petit Parisien: Von den bisher bekannten Abrüstungsvorschlägen hat keiner einen praktischen Wert. Wir werden also an den Beratungen, die uns müßig, weil aussichtslos, erscheinen, nicht teilnehmen. Vielleicht werden wir auf gewissen Gebieten des internationalen Rechts mit Anträgen hervortreten, aber keineswegs in der Frage des Schutzes des Privateigentums zur See und der Schiedsgerichte. Wir überlassen in letzterer Richtung die Initiative Herrn Bourgeois, der dem betreffenden Sonderausschuß präsidieren wird.

London, 17. Juni. Den Times wird aus Tokio gemeldet, die japanischen Truppen in Formosa nahmen am 13. Juni den Berg Tschinto, den Hauptstützpunkt jener Eingeborenen, die sich bisher der japanischen Herrschaft widersetzt hatten. Damit scheint der Widerstand, der bislang äußerst hartnäckig war, gebrochen zu sein. Die Verluste der Japaner seit Beginn der Operationen betragen über 250 Mann. — Ferner meldet das Blatt aus Tokio, dem koreanischen Kabinett seien bedeutend erweiterte Befugnisse übertragen worden, so daß es von jeder Einmischung des Hofes unabhängig gemacht und auf den Stand eines konstitutionellen Ministeriums gebracht worden sei.

Madrid, 17. Juni. Durch Notenwechsel zwischen dem deutschen Botschafter in Madrid und dem spanischen Minister des Aeußern ist das geltende deutsch-spanische Handelsabkommen bis auf weiteres verlängert worden.

Telegramme.

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, 5. Juni. Infolge der Auflösung der Duma kann die Ssaratowsche Universität nicht zu Beginn des Lehrjahres eröffnet werden; die Eröffnung der neuen Universität ist um ein Jahr verschoben worden.

Se. Majestät der Kaiser hat die Unterbrechung der Arbeiten des finnländischen Landtages vom 20. Juni bis zum 2. September neuen Stils gestattet.

Mit einem Allerhöchsten Gnadenbrief ist dem General der Infanterie und Ehrenvormund Brock der Wladimirorden I. Klasse verliehen worden.

Paris, 18. Juni. Anläßlich der Interpellation in der Deputiertenkammer, bezüglich der den südfranzösischen Winzern gegenüber ergriffenen Maßnahmen, erklärte Clemenceau, daß es unmöglich sei, den ungesetzlichen Charakter des Protestes des Südens länger zu dulden, sonst würde man Frankreich dem Ruin entgegenführen. Da die Chargen der Lokalverwaltungen unter dem Einfluß des Terrors gezwungen wären, ihren Abschied zu nehmen, sei es an die Zeit, die Gesetze zur Geltung zu bringen. Mit einer Majorität von 412 gegen 158 Stimmen beschloß die Kammer, die Beratung über die Interpellation bis Freitag zu vertagen.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 6. Juni 1907.

London 3 M. d. pr. 10 Pf. St.	94,50	B. 94,—	G.
Berlin 3 M. d. pr. 100 R.-Rk.	46,07	B. 45,82	G.
Paris 3 M. d. pr. 100 Francs	37,60	B. 37,40	G.
London Checks	95,55	B. 95,05	G.
Berlin „	46,68	B. 46,43	G.
Paris „	37,98	B. 37,78	G.

Bankdiskonto für Wechsel.

Amsterdam	5%	London	4%
Brüssel	5%	Paris	3½%
Berlin	5½%	Wien	4½%

St. Petersburg 7—8%*

Rigaer Komptoir der Reichsbank	7—8*
Rigaer Stadtdiskontobank	6—7½
Rigaer Börsenbank	6—7½
Rigaer Kommerzbank	7—9
Russ. Bank f. ausw. Handel	6—8
Nordische Bank	7—8
2. Rigaer Gesellschaft	6—7½
3. Rigaer Gesellschaft	7—9

* Für 3-, resp. 6-Monatswechsel.

Fonds- und Aktien-Kurse.

(Ohne zivilrechtliche Verantwortung.)

Riga, 5. Juni 1907.

	Geld. Rbl.	Brief. Rbl.
Fonds in Kreditvaluta:		
*5proz. 5. Instript. v. 1854 (1. April, 1. Okt.)	—	—
5 „ Prämienanl. 1. Emission von 1864 (1. Januar, 1. Juli)	331	341
5proz. Prämienanl. 2. Emission v. 1866 (1. März, 1. September)	235	245
5proz. Prämienanleihe der Reichsadels-Agrarbank v. 1890 (1. Mai, 1. November)	210	220
*3½proz. Pfandbriefe der Adelsagrarbank 1. Febr., 1. Mai, 1. Aug., 1. November	—	—
4proz. Pfandbriefe der Adelsagrarbank (1. Mai, 1. November)	—	—
4proz. Pfandbriefe d. Baueragrarbank (1. Jan. 1. Juli)	—	—
*3 9/10 proz. Konversions-Obl. der Bodenkredit-Pfandbriefe (1. Januar, 1. Juli)	—	—
4proz. Staatsrente v. 1894 (1. März, 1. Juni, 1. September, 1. Dezember)	70	71
*5proz. Innere Anleihe von 1905	—	—
*4½proz. Russ. Staatsanleihe von 1905	—	92½
*5 „ „ „ „ 1906	86¼	87¼
Hypothekarische Werte:		
4½proz. Rigaer Stadt-Häuser-Pfandbriefe	—	87
4½ „ Livl. Pfandbr. (17. April, 17. Okt.)	87	—
4 „ Livl. Pfandbr. (17. April, 17. Okt.)	76⅓	—
4½ proz. Kurl. Pfandbr. (12. Juni, 12. Dez.)	87	—
5 „ Kurl. Pfandbr. (12. Juni, 12. Dez.)	77	—
5½ „ Rig. Hypothek.-Ver.-Pfandbr.	—	95
5 „ do „ „ „ alte	—	92
4 „ do „ „ „ neue	—	92
4½ „ do „ „ „	—	85
4½ „ Kurl. „ „ „	—	—
4½ „ Est. Petersb. „ „	—	78
5 „ Livl. Stadt-Hypothek.-Ver.-Pfandbr.	—	—
Stadtanleihen:		
4½proz. Obligationen der Stadt Riga (1. Mai, 1. November	—	86
5 „ I. innere Prämienanleihe von 1864	340½	337*
5 „ II. „ „ 1866	242½	239*
5 „ Prämienpfandbriefe d. Adels-Agrarb.	218½	—
3½ „ Pfandbriefe der Adels-Agrarb. I—IV.	—	64⅜
3 8/10 „ Oblig. d. russ. gegens. Bodenkr. (Met.)	68¼	—
4 „ russ. kons. Eisenbahn-Anleihen	113½	—
4½ „ St. Petersb. Stadt.-Hyp.-B. Pfdbr.	—	76¼
4½ „ Moskauer „ „	—	—
4½ „ Wilnaer Agrar-Bank-Pfandbr.	—	—
4½ „ Moskauer „ „	—	—
4½ „ Poltawaer „ „	—	71*
4½ „ Charkower „ „	—	71¼*
4½ „ Rjäsan-Uralsker-Eisenbahn-Obligat.	—	—
4½ „ Moskau-Kasaner-Eisenbahn-Obligat.	—	—
Aktien: Moskau-Windau-Rybinsker-Eisenb.	—	54*
„ Süd-Ost-Bahnen	—	83½
„ I. Zufuhrb.-Ges. in Rußland	—	—
„ Wolga-Kama-Kommerzbank	—	—
„ Russ. Bank für ausw. Handel	—	318*
„ N. Hand.- u. Industrieb. in Petersb.	—	—
„ St. Petersb. Intern. Handelsb.	—	362*
„ „ Diskontobank	—	404
„ „ Privat-Kommerzb.	—	—
„ Rigaer Kommerzbank	—	—
„ Brjänsker Schienen-Fabrik	—	—
„ Kolomna Maschinen-Fabrik	—	—
„ Stahlguß- u. Masch.-F. „Sormowo"	—	—
„ Gesellsch. der Malzew-Werke	—	—
„ Gesellsch. der Putilowschen Fabrik	—	—
„ Russ.-Balt. Waggon-Fabrik	—	060*
„ Waggon-Fabrik „Phönix"	—	—
„ „ „Dwigatel"	—	53*
„ Nikopol-Mariupol —, Donez-Jurjewka 105¾*.		

Tendenz: Dividendenwerte nach einem stetigen Beginn, zum Schluß flau; Fonds völlig behauptet, Lose unverändert.

* Kleine Abschlüsse. ** Käufer. *** exkl. Coupon.

Berlin, 18. (5.) Juni. (Schlußkurse.)

			Tags vorher.	
Auszahlung Petersburg	214	25	214	25
2 T. auf Petersburg	—	—	—	—
8 T. „ London	20	44	—	—
3 M. „ „	20	25	—	—
8 T. „ Paris	81	30	—	—
2 M. „ „	80	80	—	—
Russ. Kred.-Bill. 100 Rbl. pr. Kasse	214	20	214	35
4% konsol. Anleihe 1889	—	—	—	—
4% Russische Rente v. 1894	70	25	—	—
4½% russ. Anleihe v. 1905	90	80	90	30
Aktien: St. Petersb. Intern. Bank	142	25	—	—
„ Diskontobank	—	—	—	—
„ Russ. Bank f. ausw. Handel	126	90	126	50
„ Berliner Diskonto-Gesellschaft	166	90	166	40
„ Privatdiskont	4¾%		4¾%	

Tendenz: fest.

Amsterdam, 18. (5.) Juni.

		Tags vorher
London à vista	12 065	— —
Privatdiskont	— —	— —

Tendenz: ruhig.

Paris, 18. (5.) Juni.

London à vue	25 150	25 150
Auszahlung Petersburg	263 25	263 25
3% Französische Rente	94 90	94 95
4% Russische Goldanleihe 1889	73 20	73 00
3% „ Anleihe 1891/1894	50 90	60 80
Privatdiskont	3 7/16%	3 7/16%

Tendenz: fest.

London, 18. (5.) Juni.

½% Konsols	83 6/16	84 11/16
4% Russ. Konsols 1889	73¼	73¼
Silber in Barren pro Unze	31 1/16	30 14/16
Privatdiskont	3 15/16%	3 15/16%

Tendenz: schwach.

New-York, 18. (5.) Juni.

Weizen: kaum behauptet.		
„ roter, Winterweizen loco	99½	99¼
„ „ „ „ Juli	100	99¾
„ „ „ „ Sept.	100⅜	100⅛
Mais: behauptet.		
„ Old mixed pro Juli	61	61
„ „ „ „ Sept.	61⅛	61

Wetterprognose für den 7. Juni.

(Vom Physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg)

Bei Beginn des Druckes noch nicht eingetroffen

Eingekommene Schiffe.

658 Deutsch. Schlepp. „Hercules", v. Riegen, von Windau leer an R. Schneider.
659 Deutsch. D. „Minna Boldt", Plath, von Grangem. mit Kohlen an Ed. R. Lange, Harff u. Heydemann.
660 Russ. D. „Nicolay Beloswetow", Kolberg, von Petersburg via Reval mit Stückgut an die Norw. Dampfsch.-Gesellschaft.
661 Russ. D. „Wasa", Röhrig, von Pernau mit Stückgut an P. Bornholdt u. Ko.
662 Deutsch. D. „Pylades", Brehme, von Rotterdam mit Stückgut an Helmsing u. Grimm.
663 Engl. D. „Runo", Waterhouse, von Hull mit Gütern und Kohlen an H. H. M. Carlile, H. Stieda, Helmsing u. Grimm.
664 Schw. D. „Irma", Anderssen, von Bergen mit Heringen an E. H. Rustad.
665 Deutsch. D. „Triton", Langhans, von Hamburg via Windau mit Stückgut an Helmsing u. Grimm.
666 Russ. D. „Windau", Lange, von Windau mit Kornholz an P. Bornholdt u. Ko.
667 Russ. D. „Düna", Johanson, von Petersburg mit Stückgut an die Rig. Dampfsch.-Ges.

Wind: SSW.

Ausgegangene Schiffe.

616 D. „Graf Todleben", Mahlder, mit Holz nach Rotterdam.
617 D. „Norsoe", Jacobsen, mit Diversem nach Antwerpen.
618 D. „Ceres", Böhmer, mit Diversem nach Hamburg.
619 D. „Dagmar", Groth, mit Diversem nach Pernau.
620 D. „Julius Palm", Johanson, mit Holz nach England.
621 D. „Unterweser 19", Poll, mit Holz nach Holland.
622 D. „Rotesand", Sieghold, leer nach Holland.
623 D. „Gamma", Berg, mit Holz nach Amsterdam.
624 D. „Grete Gronau", Waldmann, mit Holz nach Stettin.
625 D. „Axelhuus", Söeberg, mit Stückgut nach Kopenhagen.
626 D. „C. A. Bade", Ehlers, mit Stückgut nach Hamburg.
627 D. „Tudor", Glazebrook, mit Holz nach Preston.
628 D. „Saxonia", Gaeth, mit Holz nach Stolpmünde.
629 D. „Peter Berg", Albrecht, mit Stückgut Petersburg.
630 D. „Oleg", Karlson, mit Stückgut nach Petersburg.
631 D. „Dartmore", Johnstone, mit Stückgut nach Schottland.
632 D. „Hercules", J. v. Riegen. Stückgut nach Schottland.
633 D. „Rat on", Tiedemann, mit Holz nach Dortmund.
634 D. „Nordsee-Zeitung", Rottger, mit Holz nach Delfzyl.
635 D. „Macarena", Carillo, mit Holz nach Newport.
636 D. „Cöln", Prahm, mit Holz nach Stettin.
637 D. „Riga", Schmidt, mit Stückgut nach Petersburg.

St. Petersburger Börse.

(Privat. Ohne zivilrechtliche Verantwortung.)

Petersburg, Dienstag, 6. Juni. 1 Uhr 17 Min.

Wechsel-Kurs London Check	25.55
„ Berlin „	46.69
„ Paris „	37.99
4proz. Staatsrente	70⅜
I. Prämienanleihe	336
II. „	238 Geld
Adelslose	215
Russische Bank für ausw. Handel	318 Geld
St. Petersb. Intern. Handelsb.	361 Geld
Kolomna Maschinenfabrik	424 Geld
Russisch-Baltische Waggonfabrik	360
Phönix	172
Waggonfabrik „Dwigatel"	53
Donez-Jurjewka	105

Tendenz: Behauptet.

Schlußkurse.

I. innere Prämienanleihe	336 Gem.
II. „ „	238 Geld
Adelslose	215 Gem.
Kommerzbank	—

St. Petersburger Telegraphen-Agentur. Rigaer Zweigbureau.

Petersburg, Mittwoch, 6. Juni.

	Verk.	Gem.
Wechsel-Kurs a. London 3 M.	—	—
4 proz. Staatsrente	—	70½
5 „ Reichsschatzscheine von 1904	97½	—
4½ „ Staatsanleihe von 1905	—	91¾
5 „ innere Anleihe 1905	—	88¾
5 „ Neue russische Anleihe 1906	—	86⅝
4 „ Pfandbriefe der Adels-Agrarbank	65½	—

*) Frei von der 5prozentigen Kuponsteuer.

Vermischtes.

— **„Prinzeß Alices" Enttäuschung.** Aus Newyork wird geschrieben: Der ehrenwerte Nicholas Longworth, der Vertreter des ersten Kongreß-Distriktes von Ohio, der amerikanische „Prinzgemahl", fristet im Grunde ein entbehrungsreiches Dasein. Seit dem Tage, da er Prinzeß Alice als Gattin heimführen durfte, seitdem er mit dem Präsidenten in Familienbande trat, hat er aufgehört, eine Persönlichkeit zu sein. Er ist nur noch „Alice Roosevelts Mann", und nur als solchen kennt ihn die Oeffentlichkeit. Schon auf der Hochzeitsreise mußte Nicholas Longworth die Schattenseiten einer Verbindung kennen lernen, bei der die amerikanische Prinzessin dem einfachen Bürger und Kongreßmitgliede die Hand reichte. König Edward und die Königin von England plauderten lange und ernsthaft mit Prinzeß Alice; der Prinzgemahl Longworth aber stand abseits und keiner dachte daran, daß er doch eigentlich auch da sei. Die Photographen knipsten die Gattin, aber keiner kümmerte sich um den Gatten. Die Interviewer interviewten Alice; aber keiner dachte an Mr. Longworth. Er war und blieb nun einmal Alice Roosevelts Mann, und als solcher erreichte auch er gelegentlich die Unsterblichkeit der Erwähnung in der Presse. Nicholas Longworth war ein ruhiger, kundiger Mann, der sich mit seiner zweiten Rolle lächelnd und halb amüsiert abfand; nur seine berühmte Frau war damit nicht einverstanden. Denn Prinzeß Alice ist eine junge Dame von Ehrgeiz, und ihre Hoffnungen waren nicht allzu bescheiden. Was sie im Grunde ihres Herzens erstrebte, welche Ehren sie über ihren Mann gern ausgeschüttet gesehen hätte, das weiß wohl niemand als sie selbst. Aber da sie nun gewartet hat, Jahr und Tag, und das umsonst, ist sie schmerzlich enttäuscht. Denn nicht nur das Wunderbare blieb aus, nein, selbst die reguläre politische Karriere ihres Gemahls stockt, seitdem sie seinen Namen angenommen. Und als lediger Mann hat das ehrenwerte Kongreßmitglied von Ohio sehr günstige Chancen gehabt. Nun ist alles dahin. Um mit seinem Schwiegervater in Harmonie zu bleiben, mußte Nicholas einen alten Freund politisch opfern, und wenn er auch bei der Wahl mit Hilfe Roosevelts seinen Sitz wieder errang, das Sinken der Stimmenzahl mußte ihn belehren, wie sehr seine Popularität seit seiner Heirat gesunken ist. Seine Gattin setzte sich mit aller Wucht für seine Wahl ein; sie gab Diners ohne Ende, Thees ohne Zahl, lächelte mit den Wählern, plauderte mit deren Frauen, aber, o Wunder, je mehr Prinzeß Alice sich für ihren Gemahl einsetzte, je schlechter wurden dessen ursprünglich glänzende Chancen, und nur mit knapper Not entging man einer völligen Niederlage. Einst galt Nicholas Longworth als der aussichtsreichste Kandidat der Republikaner für den Botschafterposten in Japan. Von jeher war das Studium des amerikanischen Konsulardienstes sein Lieblingsarbeitsfeld gewesen, schon früh hatte er den fernen Osten bereist und emsig Studien gesammelt; er galt als Kenner in allen einschlägigen Fragen, fast als Autorität, und war ständiges Mitglied der Kommissionen, die über die Beziehungen zum Osten konferierten. Nun ist ihm auch die Chance geraubt. Denn wieviel sachliche Gründe auch für seine Ernennung sprächen, der Präsident konnte es nicht wagen, seinen Schwiegersohn auf diesen Posten zu berufen, ohne des Nepotismus beschuldigt zu werden. Alice zwar will das nicht einsehen, sie hatte sich schon so sehr auf Japan gefreut und auf ein Haus mit Aussicht auf den Fudschi. Aber die Politik ist unerbittlich, und sie wird sich bescheiden müssen, die Gattin zu bleiben von einem ehrenwerten Kongreßmitglied von Ohio.

— **Die Telegraphie ohne Draht auf Automobilen.** Eine Erfindung, die so recht im Sinne eines amerikanischen Nabobs zu sein scheint, ist von einem der Millionäre jenseits des großen Teiches höchstselbst gemacht worden. Es ist ein Major Wietmore, der gleichzeitig das Verdienst hat, das älteste Mitglied des Jachtklubs zu sein, und seinen Namen nun noch durch die Konstruktion eines Apparates für drahtlose Telegraphie von besonderer Art unsterblich zu machen hofft. Dieser Apparat hat den Zweck, auf einem Automobil befestigt zu werden und dessen Insassen in dauernder Verbindung mit den nächsten Stationen zu halten. Man kann sich vorstellen, welch ungeheure Bedeutung diese Neuheit für einen amerikanischen Finanzmann haben muß, der nun auch, während er mit Eilzugsgeschwindigkeit in seinem Automobil dahinrast, jederzeit über das Steigen und Fallen seiner Papiere an der Börse unterrichtet werden kann. Bisher sind die Versuche nach einem Bericht des Kosmos freilich nur in einer Entfernung von 35 Kilometern befriedigend gelungen, doch hält es der Erfinder schon jetzt für sicher, daß es ein Lechtes sein werde, mit starken Batterien wenigstens bis auf 60 oder 70 Kilometer zu kommen. Es wird danach einem vielgeplagten Geldmanne immerhin möglich sein, einen kleinen Nachmittagsausflug ins Freie zu unternehmen, ohne seine Interessen aufs Spiel zu setzen. Im übrigen würde der Sache auch noch eine weit ernstere Seite abzugewinnen sein, nämlich in der Anwendung dieser neuen Erfindung auf den militärischen Dienst im Felde. Es versteht sich schlechthin von selbst, daß es in einem Kriegsfalle von einer geradezu unberechenbaren Bedeutung sein würde, wenn sich ein Heerführer mit seinem Automobil beliebig auf dem Schauplatz eines Gefechtes bewegen könnte, ohne auch nur für einen Augenblick die Möglichkeit einer Verständigung mit den verschiedenen Quartieren zu verlieren.

— **Der „Bomfridbohrer".** Wir lesen in der Düsseldorfer Zeitung: Humoristisches aus dem Katalog der Landwirtschaftsausstellung. Ein „Bomfridbohrer" war in der Landwirtschaftsausstellung am Stand 46 der Abteilung „Geräte" zu sehen. So besagte wenigstens der Katalog, der das Gerät als ein Instrument „zur Verzierung für feinere Küchen" kennzeichnete. Diese Erläuterung der Zweckbestimmung gab nur eine mangelhafte Aufklärung, denn die Frage, was ein Bomfridbohrer ist, wird damit keineswegs befriedigend beantwortet. Nun möchte man aber doch gern, wenn es sich nur eben machen läßt, seinen Gesichts- und Erfahrungskreis erweitern. Ich mußte wissen, was ein Bomfridbohrer ist. Wer konnte da Auskunft geben? Da es sich um ein Gerät im Küchenbetrieb handelt, wandte ich mich an eine erfahrene Hausfrau mit der Bitte um Aufklärung, aber sie war nicht in der Lage, meinen Wissensdrang zu befriedigen. Ich befragte eine zweite: dasselbe Resultat. Eine dritte. Auch sie konnte mir nicht helfen. Was in aller Welt ist ein Bomfridbohrer? Durch einen Zufall kam ich endlich dahinter. Eine sächsische Küchenfee war zufällig in der Nähe, als ich eine vierte Hausfrau, abermals vergeblich, um gütige Aufklärung bat. „E Bomfridbohrer" sagte sie strahlend, eiherjemersch, des ist e gleener Bohrer, wo mer mit aus de Gardoffeln de Bomfrids macht." Wie Schuppen fiel es mir von den Augen. Pommes frites! Ein Stein fiel mir vom Herzen.

— **Koblenz.** Ein neues, schweres Automobil-Unglück hat einen Kraftwagen betroffen, der von der Rennstrecke im Taunus auf der Heimfahrt begriffen war. Auf der steilen Straße von Arenberg fuhr, wie der Lok.-Anz. berichtet, ein solches Automobil mit voller Wucht gegen einen Baum an. Es wurde vollständig zertrümmert und fing sofort Feuer. Von den vier Insassen aus Hagen in Westfalen ist einer tot, die drei anderen erlitten sehr schwere Verletzungen. Die Statistik der schweren Automobilunfälle der letzten Woche beginnt nachgerade unheimlich anzuschwellen.

— **Auto-Aphorismen.** Das Auto ist das schnellste Beförderungsmittel — für Leute, die viel Zeit haben.

Das Automobil bedeutet die Renaissance der Postkutsche und der Romantik . . . Im Chausseegraben liegen, das ist beinahe das Vornehmste, das man sich heute leisten kann.

Das Auto ist ein Parvenue — es liebt Staub aufzuwirbeln.

Auch das Automobil hat seine Achillesferse: das Pneumatic.

— **Allerlei.** Die erste Polar-Expedition wurde von dem Portugiesen Corte Real im Jahre 1500 unternommen.

In Süd-Australien herrschen rigorose Einwanderungsgesetze. Ein jeder Einwanderer muß seine Befähigung nachweisen, daß er die englische Sprache in Wort und Schrift beherrscht.

Die Bevölkerung der Erde verdoppelt sich in 260 Jahren, wenigstens wenn man die heutigen Statistiken zugrunde legt.

Bolivia und Siam sind die einzigen Staaten der Welt, welche keine Staatsschulden haben.

Ein türkischer Turban mittlerer Größe enthält zirka 15 Meter Stoff.

Der Wert des Vatikans mit seinen Schätzen wird auf 600 Millionen Mark geschätzt.

Wenn ein Burmese Almosen gibt, so wird ihm das als Buße für eine begangene Sünde ausgelegt.

Die Taucherglocke wurde von den Phöniziern schon im Jahre 320 v. Chr. angewendet.

Pasco in Peru ist die höchst gelegene Stadt der Welt und befindet sich 14,275 Fuß über dem Meeresspiegel.

Die erste Meerschaumpfeife wurde in Budapest im Jahre 1723 von Karol Howater hergestellt und befindet sich daselbst noch im Städtischen Museum.

In der Nähe der Stadt Bona in Algier befindet sich ein ziemlich hoher sinkender Berg, um dessen Fuß sich eine kolossale Depression gebildet hat.

Die niedrigste Durchschnittstemperatur auf der Welt ist im Nordischen Eismeer und beträgt 16 Grad Celsius unter Null.

Die Länge der Straßen in London beträgt zusammen 35,000 englische Meilen, Paris hat nur die Hälfte.

Neuchatelle in der Schweiz fabriziert jährlich ungefähr eine Million Taschenuhren, deren Durchschnittswert pro Stück 40 Mark beträgt.

In Senftenberg bei Berlin befindet sich das tiefste Bohrloch Deutschlands. Man ist 4175 Fuß tief in die Erdrinde eingedrungen.

Roman-Feuilleton
der „Rigaschen Rundschau".

Papagena.*)

Von Karoline Eichler-Häusser.

er „Exzellenz, ich bin wütend!"

Herr von Brembach, der Intendant des fürstlichen Hoftheaters, stand langsam auf, stützte eine Hand auf den Schreibtisch, den sehr viel sehr dekolletierte Weiblichkeit in splendiden Rahmen schmückte, und blickte halb ängstlich, halb belustigt auf Fräulein Bertold, die laut schluchzend hereingestürmt war.

„Wütend?" lächelte der Intendant, „das glaube ich nicht, denn erstens kleidet es Sie nicht gut, zweitens ist es gegen den guten Ton und drittens müßte ich keinen Grund für diese stürmische Aufregung."

„Keinen Grund!" entsetzte sich die Künstlerin; „die Heiß singt die Papagena!"

Eine kurze Handbewegung verabschiedete den Sekretär und diskret entfernte sich der Wohlgeschulte.

Kaum hatte sich die Türe hinter ihm geschlossen, so verwandelte sich die würdevolle Haltung des Gebietenden; die Hand wurde vom Schreibtisch zurückgezogen, sie faßte schmeichelnd ein weiches grübchengeschmücktes Kinn und richtete ein trotzig gesenktes Köpfchen zärtlich empor. Und der liebevolle Chef versenkte sich in das Studium eines unbeschreiblich pikanten Gesichtchens, dessen tränengefüllte Augen in leidenschaftlichem Feuer brannten.

„Maus, kleine Maus, wie können Sie mich in so fatale Situation bringen?"

„Ich bin keine Maus, sondern eine tief gekränkte Künstlerin und verlange mein Recht!"

„Und worin besteht das?" frug Herr von Brembach etwas kühler.

„In der Erfüllung Ihres Versprechens! Sie haben mir die Papagena versprochen und ich werde sie singen!"

„Gewiß, liebes Mäuschen, nur dieses Mal ist es unmöglich!„

„Und gerade dieses Mal muß es möglich sein!" rief das Fräulein und stampfte mit dem Fuß. „Auf Ihr Versprechen hin, Exzellenz, habe ich dafür gesorgt, daß man in sehr interessierten Kreisen Kenntnis erhielt von meinem Debut in dieser Partie, ich will nicht als Lügnerin dastehen und bin blamiert, wenn die Heiß die Papagena singt, die gar nicht in ihr Rollenfach gehört!"

„Liebes Kind, nehmen Sie doch Vernunft an, diesmal kann ich mein Versprechen nicht halten —"

„So?! — Aber unter falschen Vorspiegelungen in dunklen Ecken Küsse rauben, das können Sie!"

„Pst! Nicht so laut, kleine Unvorsichtige!" flüsterte der besorgte Chef und zog die Erregte neben sich auf das Sopha; „ich bin zu jeder Genugtuung bereit, aber in diesem Falle sind mir die Hände gebunden, denn es ist direkter Befehl des Erbprinzen, daß die Heiß —"

Die Soubrette sprang auf: „Prinz Paul, jawohl, der hält sein Wort besser als Sie, und die Heiß hält ihn doch zum Narren!"

„Miezchen, Sie reden sich um den Hals!"

„Lächerlich! Die Spatzen pfeifen es ja von den Dächern, wie gut sich die Heiß für alle Fälle versichert hat — für die Karriere Prinz Paul, für die Privatschatulle der alte Kommerzienrat Wolff und als angenehmes Spielzeug für das Herz der interessante Legationsrat Hochfeldt! Gescheidt ist sie, das muß ihr der Neid lassen, wenn ich auch nicht begreife, worin ihre Anziehungskraft besteht!"

„Viele nennen Fräulein Heiß schön, ist das nicht genug?" lächelte Herr von Brembach etwas boshaft.

„Schön? Die? Na, über den Geschmack läßt sich nicht streiten; ich weiß nur, daß sie Nasenlöcher hat, in die es bequem hineinregnet, und einen Mund, wie mit Zwirnsfaden zusammengewickelt. Wenn das schön ist?!"

„Mein Geschmack wäre das allerdings nicht," versicherte der Intendant. „Ich kenne nichts Schöneres, als dies zornige Gesichtchen, nichts Küssenswerteres, als diesen rosigen Mund!" Und wie der Blitz brannte ein Kuß auf den frischen Lippen.

Empört fuhr das Mädchen zurück und rief: „Exzellenz, das verbitte ich mir! Und wenn ich meine Küsse auch nicht verkaufe, so lasse ich sie mir doch nicht stehlen!"

„Also ernstlich böse?" lachte der Hofmann etwas säuerlich und hämmerte mit den Fingerspitzen auf seiner angegrauten, schütteren Haarwiese herum. „Wie soll ich Sie denn wieder versöhnen?"

„Geben Sie mir die Papagena! Ich will, ich muß sie singen! Und wenn Prinz Paul mich erst gehört hat, wird er mir die Heiß gewiß nicht mehr vorziehen; einen so miserablen Geschmack hat auch der erblichste Prinz nicht!"

„Ich kann nicht, Sie kleines Sprühteufelchen, und wenn ich mir Ihre ewige Feindschaft zuziehe!" erklärte Brembach mit aller Bestimmtheit.

Einen Augenblick erbleichte die junge Sängerin; dann flog ein spöttisches Lächeln über das entzückende Antlitz, und das schwarze Lockenköpfchen entschlossen zurückwerfend, sagte sie mit übermäßig tiefer Verbeugung: „Ich danke für die bündige Erklärung, Exzellenz, und gebe ihnen dafür die Versicherung — ich werde singen!"

„Nicht so, Miezchen, seien Sie doch vernünftig, Herzchen!" rief der Hofrat beunruhigt — aber schon hatte sich die Tür hinter der Forteilenden geschlossen, und er stand in dem luxuriösen Gemach allein mit verdutztem Gesicht und schlechtem Gewissen.

Der zurückkehrende Sekretär fand die Laune seines Gebieters wesentlich verschlechtert und gab dem ihn ablösenden Kassier einen diesbezüglichen Wink; leider ließ der Unvorsichtige sich nicht warnen und unterbreitete dem Intendanten ein Gesuch des Tenoristen Mühlfeld bezüglich eines größeren Vorschusses. Da fuhr Brembach, der sich sonst gerade dem Tenoristen gegenüber stets willfährig gezeigt, zornig auf: „Zum Kuckuck! Mann, kommen Sie mir nicht mehr mit diesen Vorschußquängeleien! Sollen sich einrichten! Mühlfeld bezieht eine Gage wie zwei Minister; trotzdem steckt er in Schulden. Soll weniger Sekt trinken und seine Töchter nicht wie Prinzessinnen halten! Uebrigens tragen die auch oft geflickte Schuhe — nein, nein, das mollt' ich nicht sagen! Kurz, legen Sie die Sache zurück; ich bewillige keinen Vorschuß —"

„Exzellenz," wagte der Kassier einzuwerfen, „dann geht er uns nach Amerika —"

„Meinetwegen!" rief Brembach. „Aber dann kann er auch bleiben, wo der Pfeffer wächst! Nichts als Aerger hat man! Die Berg nörgelt auch schon wieder um einen Urlaub zum Gastieren; daß sie mir dann kaput zurückkommt und alle möglichen Schwierigkeiten macht auf Grund ärztlichen Attestes! Dann kann ich wieder alle die Liebenswürdigkeiten einstecken, wenn es hinten und vorne nicht klappt!"

In dieser Tonart wurden noch manche Schäden durchkapitelt und so der Zweck erreicht; der Aerger des Intendanten hatte eine plausible Erklärung gefunden. Im übrigen blieb natürlich alles beim alten. Wer wird sich denn mit durchgreifenden Reformen befassen, welche die ungalantesten Verstimmungen, die beschwerlichsten Konsequenzen zur Folge haben mußten? Herr von Brembach gewiß nicht!

Inzwischen hatten sich im Repetitionssaal die Herren und Damen versammelt, die in einer neuen Spieloper beschäftigt waren, unter ihnen auch Fräulein Bertold; grollend stand sie am Fenster, und mancher bewundernde Blick flog hinauf zu dem schönen Geschöpf. Sie kümmerte sich nicht darum; viel Wichtigeres beschäftigte ihr Denken.

In einem Fauteuil lehnte hingegossen Fräulein Heiß, die „Kolorierte", schlank, elegant, sehr selbstbewußt; neben ihr stand der Theaterdiener und flüsterte: „Die Bertold war beim Intendanten — scheint ihm die Hölle hübsch geheizt zu haben."

„Die Bertold? Warum?" frug die Diva, als wisse sie rein von gar nichts.

„Gnädiges Fräulein wissen doch, wegen der Papagena!"

„Ach?" lächelte die Heiß verächtlich, „hat sie die komische Idee noch nicht aufgegeben? Das ist doch zu nett von ihr!"

„Se. Durchlaucht, der Erbprinz —"

„Würde vom rein künstlerischen Standpunkt aus empört sein!" fiel die Dame ein und betonte nochmals sehr stark: „vom rein künstlerischen, Balz!"

„Aber das versteht sich ja bei einem Erbprinzen von selbst!" beteuerte Balz untertänig; hatte Se. Durchlaucht ihm doch erst vor einer Viertelstunde ein Zehnmarkstück und ein Briefchen an Fräulein Heiß in die biedere Rechte gedrückt, aus purer Kunstbegeisterung natürlich!

„Mir Konkurrenz machen wollen! So ein grünes Ding — lächerlich!" höhnte Fräulein Heiß und maß die Rivalin mit herausfordernder Geringschätzung. Diese hatte die verletzenden Worte wohl vernommen und ihre Augen haßerfüllt auf die Gegnerin richtend, rief sie ihr zu: „Lassen Sie sich ruhig weiter „protegieren"; ich singe doch, und wenn es den Kopf kostet!"

„Nehmen Sie sich in acht!" drohte die Heiß, „es könnte Sie etwas viel Wertvolleres kosten, als Ihren Kopf — Ihre Stellung!"

Statt jeder Antwort schmetterte Fräulein Bertold der Verhaßten einen Triller entgegen, so perlend und glockenrein, daß alle Anwesenden verblüfft auf die junge Kollegin blickten und der Repetitor wie elektrisiert von seinem Klavierstuhl aufsprang.

„Damit imponieren Sie mir gar nicht, Fräulein," höhnte die Heiß grüngelb vor Neid. „Das bringt jede Choristin fertig —"

„Nur Sie nicht!" lachte Fräulein Bertold. „Uebrigens trösten Sie sich, wenn ich einmal so alt bin wie Sie, dann mache ich vielleicht auch Blechmusik!" Und draußen war sie.

Aber -- Prinz Paul war ein Mann von Wort, und Fräulein Heiß behielt die Papagena!

Eben hatte Papagenos heldenmütiger Kuß das krückstockbewehrte Scheusal entzaubert; im bunten Vogelkleide hüpfte Papagena bis nahe an die Rampe und sandte einen schmachtenden Blick in die erbprinzliche Loge hinauf, und nun öffnete sie den Purpurmund — was war das? Eine Stimme setzte ein, so süß, so klangfrisch, so lerchenfroh, daß den Hörern die Herzen schlugen und die Augen übergingen. Solch kristallene Jubeltöne waren seit Generationen nicht gehört worden; atemlos lauschte die Menge. Das federngeschmückte Paar auf der Bühne stand stumm, regungslos und starrte wie versteinert auf die letzte Gallerie hinauf, von wo der herrliche Sang herabschwebte.

Als die letzte Note verklungen war, beugte sich da oben ein schwarzlockiges Köpfchen vor, aus dem sieghaft leuchtende Augen wie funkelnde Diamanten sprühten.

Der Jubel war ungeheuer; ein Schatz war gefunden, der in Gold gefaßt werden mußte.

Die Loge des Erbprinzen war leer!

Fräulein Heiß, die sich in Weinkrämpfen zu winden bemühte, mußte schließlich zu den Pillen des Grafen Mattäi greifen; aber da auch Prinz Paul sich als ein Fahnenflüchtiger erwies, der nicht nur das kühne Fräulein Bertold vor einer empfindlichen Disziplinarstrafe rettete, sondern sich auch sonst um sie verdient zu machen suchte, leider mit wenig Erfolg, versagte auch der Graf Mättäi, und Fräulein Heiß, der sich alles treulos erwies, warf die Pillen zum Fenster hinaus.

Und wieder stand Fräulein Bertold im Kabinet des Intendanten; wieder machte sie eine übermäßig tiefe Verbeugung: „Ich danke, Exzellenz! Ihre Bedingungen sind zwar glänzend, aber bitte, überzeugen Sie sich, das Hoftheater in D. stellt mir noch dreifach glänzendere und — ich möchte es einmal mit einem Intendanten probieren, der sein Wort hält!"

Und wieder blieb Herr von Brembach allein zurück, und vor seinen Augen schwebte ein böses, böses Etwas, das aussah wie eine lange, lange Nase — — —

Die Vielgefeierte, die in drei Weltteilen beispiellose Triumphe eingeheimst, die vergöttert worden und die Herzen im Sturm erobert hatte, sie lebt heute noch, und wenn sie diese kleine Geschichte liest wird sie in wehmütig lächelnder Erinnerung ihres blütenreichen Frühlings gedenken, dem ein so strahlender Sommer, ein so goldener Herbst gefolgt, in den bereits leise die ersten Schneeflocken fallen, die Vorboten des kommenden Winters. Aber er kommt in freundlicher Gestalt, denn sie hat Liebe gesät und Liebe geerntet, und die legt er als warme schützende Hülle um ihr jugendlich schlagendes Herz.

*) Nachdruck verboten

Für die Redaktion verantwortlich:
Die Herausgeber
Cand. jur. R. Ruetz. Dr. Alfred Ruetz.